Redaktion und Geschäftsstelle
Johannisstraße 46
Fernruf: 25354, 25362, 25363.

Einzelnummer
15 PFG.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgeld
Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 36 — Sonnabend, 11. Februar 1933 — 40. Jahrgang

An die Arbeiterschaft Lübecks!

Die Vorstände der in der „Eisernen Front" vereinten Organisationen haben den Schritt des kommunistischen Parteisekretärs Klann begrüßt in der Hoffnung, daß er zu der von jedem Sozialisten herbeigesehnten Einheitsfront aller proletarischen Kräfte im Kampf gegen faschistische Willkürherrschaft beitragen könne.

Sie stellen jedoch fest, daß gleichzeitig mit diesem Freundschaftsangebot von den Führern der KPD. in ihrer Presse, in Versammlungen und in zahllosen sogenannten Betriebsrätekonferenzen eine verschärfte Hetze und Zersetzungsarbeit gegen die Organisationen der „Eisernen Front" betrieben wurde. Damit ist das angebliche Bündnisangebot als ein heuchlerisches Schwindelmanöver, eine der sogenannten Entlarvungsaktionen der KPD. entlarvt. Die Vorstände erklären daher einmütig, daß sie jede weitere Verhandlung mit einem derart unehrlichen Partner ablehnen.

Sie sind jedoch nach wie vor bereit, alles, was in ihrer Kraft steht, zu tun, um den selbstmörderischen Bruderkampf im Proletariat zu beenden und die geschlossene Kampffront gegen den gemeinsamen faschistischen Gegner herzustellen.

Zu diesem Zweck schlagen sie der KPD. vor, für die Dauer der Regierung Hitler jeden Angriff einer Arbeiter-Partei auf die andere zu unterlassen und die Kampfkraft der Arbeiterorganisationen allein zur Niederringung des Faschismus und zur Verteidigung der wirtschaftlichen Lage des arbeitenden und arbeitslosen Proletariats einzusetzen.

Sie erwarten auf diesen offenen Vorschlag eine offene Antwort.

Solange die KPD. diese selbstverständliche Voraussetzung irgendeines gemeinsamen Kampfes nicht erfüllt, erwarten die unterzeichneten Organisationen von jedem einzelnen ihrer Mitglieder, daß es jede, ganz gleich unter welchem Decknamen getarnte Sonderveranstaltung ablehnt und sich restlos den Kampfmaßnahmen der Eisernen Front zur Verfügung stellt.

Die glänzende Durchführung des Lübecker Proteststreiks hat erwiesen, über welche Kraft die Arbeiterschaft verfügt, wenn sie einig und geschlossen nach einheitlicher Parole handelt.

Wir lehnen es ab, den großen Gedanken der proletarischen Einheitsfront weiter zu zerreden.

Wir handeln danach!

Freiheit!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck
Allgemeiner freier Angestelltenbund
Ortskartell Lübeck
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
Landeskartell Lübeck

Sozialdemokratische Partei
Lübeck
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Lübeck
Arbeiter-Sportkartell
Lübeck

Kein „Amtlicher Mißbrauch des Rundfunks"!

Wie hat die nationalsozialistische Presse geheult und geflucht über „amtlichen Mißbrauch des Rundfunks", wenn Brüning oder Braun eine ihrer ruhigen, nur von sachlichem Inhalt erfüllten Regierungserklärungen im Rundfunk abgaben!

Was gestern abend die Rundfunkhörer über sich ergehen lassen mußten, war etwas ganz anderes. Es war eine wilde, **Parteiagitation**, übertragen aus dem Berliner Sportpalast, getragen von wildem Haß gegen die sozialistische Arbeiterschaft, der sämtliche Rundfunksender gesperrt sind! Kein Wort von einem sachlichen Regierungsprogramm! Nur wilde Aufpeitschung der Leidenschaften, mit gefährlichen Drohungen durchsetzt.

Wir stellen fest:

Das war kein amtlicher Mißbrauch des Rundfunks!

Das war ein wahrhaft vornehmer Kampf!

Wir werden uns auch schwer hüten, Herrn Reichskanzler Adolf Hitler der bewußten Lüge zu verdächtigen, weil er gestern den Genossen Hilferding für die Inflation verantwortlich macht.

Wir stellen nur die unumstößliche Wahrheit fest:

Die irrsinnige Inflation von 1923 wurde von dem jüngst verstorbenen Freund und Berater des Herrn Hitler, dem damaligen Reichskanzler Cuno organisiert.

Der Genosse Hilferding übernahm das Finanzministerium nach dem katastrophalen Ende Cunos und brachte das durch Cuno vollkommen zerrüttete Finanzwesen Deutschlands durch Goldsteuern wieder in Ordnung. Er hat nicht die Inflation geschaffen, sondern die feste Goldmark.

Und wo war Herr Reichskanzler Hitler damals? — Während Hilferding die feste Währung organisierte, organisierte er den Münchener Bürgerbräuputsch.

Das ist die Wahrheit — und sonst nichts!

Im Rundfunk darf sie nicht gesagt werden; aber wir wiederholen es noch einmal: Das ist kein amtlicher Mißbrauch des Rundfunks!

Revolverattentat auf schlafende Kommunisten

Herne i. W., 10. Febr. (Eig. Ber.)

In der Nacht zum Freitag wurden hier in das Schlafzimmer eines zu ebener Erde wohnenden Kommunisten vier Revolverschüsse abgegeben. Die Kugeln verfehlten aber das schlafende Ehepaar.

Das ist Hitlers Garde

Bombenattentat auf Parteizeitung

Landsberg, 11. Februar (Radio)

Auf das Betriebsgebäude des Landsberger sozialdemokratischen Volksblattes wurde am Freitagabend ein Sprengstoffattentat verübt. Die Täter brachten vor dem Grundstück des benachbarten SA-Lokals eine Sprengstoffladung zur Entzündung. Das Verlagsgebäude des Volksblattes wurde beschädigt, die Rotationsmaschine unbrauchbar gemacht. Der Sachschaden ist noch nicht bekannt. Er wird durch Sachverständige festgestellt.

Schmalz unerschwinglich!

Berliner Börse macht Geschäft mit Hitlerzoll

Die Armen müssen jetzt noch zu dem schweren Schaden, den die Schmalz-Zollverordnung den notleidenden und hungernden Massen des Volkes zufügt, den Hohn und den Spott der Nazipresse erdulden. Nicht nur, daß sie die von der Hitlerregierung verfügte Zollerhöhung verteidigt! Sie besitzt sogar die Stirn, ihren Lesern zu sagen: es sei eine „unerhörte Verdrehung der marxistisch-jüdischen Presse", daß diese neuen Zölle den Preis für Fett und Schmalz erhöhen.

Diese Nazilüge war kaum gedruckt, als sie auch schon durch die Tatsachen widerlegt wurde. Die Erhöhung des Schmalzzolles tritt erst am 15. Februar in Kraft. Aber schon am Freitag stiegen die Berliner Großhandelspreise für den Doppelzentner Schmalz von 88 auf 100 und 102 Mark. Wie wird es erst nach dem 15. Februar sein?

Jede Arbeiterfrau, die in der nächsten Woche Schmalz kaufen will, wird vom Verkäufer hören, was die Zollerhöhung bedeutet und jeder Handwerker, Wohlfahrtsempfänger, Rentner und Arbeitslose wird spüren, was ihm die Hitlerregierung als eine ihrer ersten „Taten" in den Schmalztopf gelegt hat! Da hilft kein Drehen und Deuteln und Schwindeln der Nazipresse. Diesmal ist der Betrug zu deutlich und offenkundig.

Im Ruhrgebiet!

Schulen ohne Kohle

Hagen, 10. Februar (Eig. Bericht)

Die Stadtverwaltung von Schwelm hat der Regierung in Arnsberg und dem Provinzial-Schulkollegium mitgeteilt, daß sie nach Verbrauch des noch vorhandenen Heizmaterials alle Schulen schließen müsse. Die Stadt sei nicht in der Lage neues Brennmaterial anzuschaffen.

Entsetzliche Explosionskatastrophe im Saargebiet

Hunderte von Toten und Schwerverwundeten

Ganze Stadtteile vernichtet!

Trier, 11. Februar (Radio)

In Neunkirchen (Saargebiet) hat sich am Freitag abend eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignet. Der Gasbehälter der Neunkirchener Eisenwerke, der größte Gasometer im Saargebiet und der zweitgrößte Deutschlands mit einem Fassungsraum von 120 Kubikmeter ist in die Luft geflogen. In der ganzen Stadt wurden entsetzliche Verheerungen angerichtet. Die Detonationen wurden bis nach Mannheim und Karlsruhe gehört. Sämtliche Telefonverbindungen sind zerstört, so daß das Ausmaß der Katastrophe vorläufig noch nicht abzuschätzen ist. Die Zahl der Toten wird zwischen 50 und 200, die Zahl der Schwerverletzten auf 250 geschätzt. Vorerst aber handelt es sich hier um Mutmaßungen.

Die Katastrophe in Neunkirchen, einer Stadt von 40 000 Einwohnern, ereignete sich gegen 6 Uhr abends in den Stummschen Eisenwerken. Etwa 15 Meter lange Stücke des 75 Meter hohen Gasometers wurden kilometerweit fortgeschleudert. Weitere Explosionen folgten, so daß einzelne Stadtteile einen einzigen Trümmerhaufen darstellten. In ganz Neunkirchen wurden die Fensterscheiben zertrümmert, die Straßen mit Glasscherben und Dachziegeln übersät.

Auf einer Strecke von über 2 Kilometer sind alle Bäume wegrasiert, alle Häuser eingestürzt.

Nicht weniger als 28 ein- und zweistöckige Wohnhäuser sind vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Auch in den benachbarten Dörfern sind in einem Umkreis von 6 bis 8 Kilometer die meisten Häuser beschädigt, fast alle Fensterscheiben zertrümmert. Der Deckel des großen Gasometers wurde 800 Meter weit auf die Bahnanlage geschleudert. Bald nach der Katastrophe wurde die Stätte des Unglücks in weitem Maße abgesperrt und die zwangsweise Räumung der Umgebung angeordnet. Es kam zu Panikszenen. Der Transport von Kranken und Kindern bereitete erhebliche Schwierigkeiten. Sofort wurden die freiwilligen Feuerwehren und Sanitätskolonnen des Saargebiets nach Neunkirchen beordert. Außerdem sind die Polizei und der freiwillige Arbeitsdienst zur Hilfeleistung herangezogen. Sie haben ein trauriges Werk zu verrichten.

Ununterbrochen werden Tote und Verwundete geborgen.

Schon bald nach der Katastrophe waren die Hospitäler und Kran-

kenhäuser überfüllt. In der Nacht gegen 2 Uhr waren nach Erzählungen von Feuerwehrleuten etwa 80—100 Tote geborgen. Andere Augenzeugen wollen wissen, daß die Zahl schon um diese Zeit viel höher war.

Ueber die Ursachen der Katastrophe ist bisher noch nichts bekannt. Der explodierte 75 Meter hohe Gasbehälter hatte einen Durchmesser von 45 Meter und eine Grundfläche von mehr als 155 Quadratmeter. In der Anlage wurden Kokerei- und Hochofenabgase gesammelt und zu Elektrizitätserzeugung weiter verwendet. Eine Ferngasleitung führte nach Homburg in der Pfalz, wo sich ein Zweigwerk des Unternehmens befindet. In unmittelbarer Nähe des Gasbehälters liegt eine Siedlung mit vielen Arbeiterwohnungen, in der etwa 1500 Menschen wohnen. Von der Katastrophe wurde auch der Bahnhof in Neunkirchen erheblich in Mitleidenschaft gezogen, so daß der gesamte Eisenbahnverkehr dorthin vorläufig gesperrt werden mußte.

Die Ursache der Katastrophe

WTB. Neunkirchen, 11. Februar

Ueber die Ursache und den Hergang der Explosion läßt sich bis jetzt nichts Näheres mit Sicherheit sagen. Nach dem Bericht eines Werkmeisters des Eisenwerkes soll auf einer 15 Meter vom Gasometer entfernt gelegenen Benzolverladestelle Benzol in Brand geraten sein. Das Feuer habe dann auf die Teerverdichtung des Gasometers übergegriffen und beim Versuch, Gas aus dem Hochbehälter des Gasometers abzublasen, sei die Explosion erfolgt. Der explodierte Gasometer konnte 150 Kubikmeter Gas fassen und war der zweitgrößte Deutschlands. Man hielt ihn für explosionssicher. Die Stadt Neunkirchen weist ein furchtbares Bild der Zerstörung auf. Ueberall stößt man auf Glasscherben, Mauersteine und Eisenstücke. Wie verlautet, wird durch die Katastrophe der Betrieb für ein volles Jahr zum Stilliegen kommen, so daß zu dem Unglück noch vermehrte Arbeitslosigkeit hinzukommt.

Umzug der Eisernen Front verboten

Weil Nazis Ueberfälle ankündigten

Köln, 11. Februar (Radio)

In Godesberg wurde der für gestern abend vorgesehene bereits polizeilich genehmigte Demonstrationszug der Eisernen Front plötzlich verboten, weil die Nazis eine Störung der Kundgebung angekündigt und zu diesem Zweck SA.-Leute aus der Umgebung zusammengezogen hatten. Ein für Sonntag angekündigter Umzug der SA. ist bisher nicht verboten worden. Als die Angehörigen der Eisernen Front sich in großen Gruppen zum Versammlungslokal begaben, wurden sie vor der Geschäftsstelle der Nazis überfallen. Ein Reichsbannermann wurde von einem Nazi durch einen Rückenstich schwer verletzt. Die Polizei ließ die Nazis, die dann in geschlossenen Zügen aufmarschierten, gewähren, ging aber gegen die Anhänger der Eisernen Front mit dem Gummiknüppel vor.

Deutschnationale unter neuer Firma

Berlin, 11. Februar (Radio)

Das Sammelbecken aller reaktionären Elemente, der „Kampfblock Schwarzweißrot", der auf der Initiative des Herrn von Papen beruht und damit von vornherein charakterisiert ist, wurde am Freitagabend nach heftigen Geburtswehen endlich zustandegebracht. An der Spitze dieses Klubs der ewig Gestrigen soll Generalfeldmarschall von Mackensen treten. Ihm sollen auf der Reichsliste des Kampfblockes, hinter dem sich die Deutschnationale Partei versteckt, von Papen und Seldte folgen. Hugenberg kandidiert, bis auf Magdeburg, wo Seldte an die Spitze der deutschnationalen Liste treten und in Westfalen, wo von Papen an erster Stelle der deutschnationalen Liste kandidieren soll, in allen Wahlkreisen.

Wahlspeck in Sicht?

Nach der Schmalzverteuerung!

In nationalsozialistischen Kreisen raunt man sich die unverbürgte Nachricht zu, die Regierung Hitler-Hugenberg bereite einen Wahlcoup ersten Ranges vor, indem sie zwei Wochen vor der Wahl die Unterstützungen der Arbeitslosen und andere Bezüge plötzlich, aber widerruflich, um 2 Mark oder 2,50 Mark die Woche erhöhen und damit eine glänzende Stimmung hervorzaubern würde.

Der Gedanke ist nicht schlecht. **Man würde freilich den Mitgliedern der Arbeitslosenversicherung nur einen Teil dessen wiedergeben, was man ihnen genommen hat.** Denn der verflossene Arbeitsminister Syrup hatte selbst im Reichstagsausschuß mitgeteilt, daß im Jahre 1932

> die Einnahmen der Arbeitslosenversicherung aus Beiträgen um mehr als 300 Millionen höher waren, als die Summe der Auszahlungen an die Versicherten betrug. Sie sind an die Gemeinden für Wohlfahrtsfürsorge geflossen.

Das Beitragsaufkommen der Arbeitslosenversicherung beträgt — genau gerechnet — pro Monat 83 bis 85 Millionen Mark. Die Durchschnittszahl der Unterstützungsempfänger dürfte im Monat Januar 1933 925 000 betragen, so daß bei einem Durchschnittssatz von 42 bis 43 Mark monatlicher Unterstützung die Gesamtausgabe an Unterstützungen 35 bis 36 Millionen Mark ausmacht. Es stehen demnach der Beitragseinnahme von 83 bis [illegible] Millionen Mark Versicherungsleistungen in Höhe von 35 bis [illegible] Millionen Mark gegenüber, das ist noch nicht die Hälfte des Beitragsaufkommens. In welchem Ausmaß heute aus den Beiträgen der Versicherten Ausgaben für die Krisenfürsorge, Wohlfahrt und Arbeitsdienst zur Entlastung der Reichskasse von der Reichsanstalt geleistet werden, geht daraus hervor, daß der rechnungsmäßige Ueberschuß der Reichsanstalt rund 330 Millionen Mark beträgt. Die Reichsanstalt könnte heute aus ihren Beiträgen mindestens 2 Millionen Erwerbslose unterstützen, während in Wirklichkeit noch nicht eine Million Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung bezieht.

Trotzdem hat der Finanzminister der gegenwärtigen und der vergangenen Regierungen stets gegen eine Erhöhung der Unterstützungen Einspruch erhoben — weil das Geld nicht reiche. Gibt er es jetzt aus anderen Gründen heraus, dann wissen die Betroffenen, warum und zu welchem Zweck, sie wissen aber leider nicht wie lange.

Wir würden trotzdem die Regierung auffordern, das sofort zu tun, und zwar ohne Begrenzung des Zeitraumes. Die Arbeitslosen können es notwendig gebrauchen.

Die NSDAP. änderte jetzt ihren eigenen Antrag

Was hat Herr Hitler den Bank- und Börsenfürsten versprochen?

Vor einiger Zeit hatten die Nazis im bayrischen Landtag — ebenso im Reichstag und in anderen Parlamenten — einen Antrag auf Verstaatlichung der Großbanken eingebracht. Während sie im Reichstag durch Auflösung um eine Abstimmung herumkamen, passierte ihnen im bayrischen Landtag das Unglück, daß dieser Antrag ausgerechnet wenige Tage nach der Machtergreifung Hitlers zur Abstimmung gestellt wurde.

Nun war guter Rat teuer. Für den Antrag konnten die Nazis nicht gut stimmen, denn dann hätten Hugenberg und Papen im Reichskabinett einen Heidenkrach geschlagen. Dagegen konnten sie noch weniger stimmen, denn ein so offensichtliches Preisgeben einer ihrer Hauptparolen im entscheidenden Augenblick wäre auch den eignen Anhängern aufgefallen. Was taten sie also?

> **Die NSDAP. änderte jetzt ihren eigenen Antrag ab, so daß er nicht mehr die Verstaatlichung der Großbanken verlangte, sondern nur noch ihre Unterstellung unter „Staatsaufsicht".**

In dieser harmlosen Fassung wurde der Antrag mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Sozialdemokraten angenommen.

Aber auch dieser Beschluß des bayrischen Landtages ist den großkapitalistischen Bundesgenossen Hitlers noch sehr unbequem. Die Berliner schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung" führt bewegliche Klage darüber, daß sich die Wirtschaft nicht erholen könne, solange noch Zweifel über den wirtschaftspolitischen Kurs bestehen, den die Regierung steuern will.

> **Es lägen ausdrückliche Zusagen Adolf Hitlers vor, wonach er an keinerlei Verstaatlichung des Bankwesens, insbesondere auch nicht der Großbanken denke.**

Dann dürften sich aber auch die Nazis in Bayern nicht solche Extratouren leisten. Es sei notwendig, daß der Reichskanzler seine überragende Autorität in der Partei einsetze, um in der bayrischen Landtagsfraktion nach dem Rechten zu sehen.

Wir zweifeln nicht daran, daß Herr Hitler dieser freundlichen Aufforderung ungesäumt nachkommen wird. Vielleicht macht er es per Flugzeug! . . .

Universität Kiel geschlossen

Diese Professoren lassen sich nicht von Nazi-Rüpels beschimpfen

Kiel, 11. Februar (Radio)

Die Universität Kiel ist durch einen Beschluß des Senats durch den Rektor auf 3 Tage geschlossen worden, da nach Ansicht des Senats Sachbeschädigungen und andere Ausschreitungen zu befürchten sind. Die Schließung der Universität erfolgt auf Grund von nationalsozialistischen Drohungen. Der Rektor hatte das Studentenheim „Seeburg" für die Dauer des Wahlkampfes für studentische Aussprachen geschlossen. Darauf verhandelten einige Vertreter der Studenten mit dem Rektor. Ihre Berichterstattung vor der Studentenschaft war dann derart, daß es in einer Studentenversammlung zu schweren Verunglimpfungen des Rektors kam und auch eine Reihe Sachbeschädigungen verübt wurden. Der Senat erklärt, daß für den Fall weiterer Verstöße gegen die akademische Ordnung mit einer dauernden Schließung der Universität gerechnet werden muß.

Kultusminister a. D. Becker †

Berlin, 11. Februar (Radio)

Der frühere preußische Kultusminister Dr. Becker ist am Freitag abend im Alter von 56 Jahren einer schweren Lungenentzündung zum Opfer gefallen. Becker, der Mitglied der Staatspartei war, war der Vorgänger des sozialdemokratischen Kultusministers Grimme.

Becker hat aus einem tiefen kulturellen Verantwortungsgefühl heraus viel für den Aufbau einer Kultur getan, die der großen Vergangenheit des deutschen Geistes würdig ist. Aber er, der Gelehrte von Weltruf und pädagogische Berater vieler Länder war zu feingeistig für diese Zeit. Ihm fehlte die Faust, das Gute, für das er strebte, gegen die Sabotage seiner Bürokratie durchzusetzen.

Einer der letzten Bürger von tiefer sittlicher und geistiger Kultur ist mit ihm dahingegangen. Er hatte in diesem Deutschland nichts mehr zu verlieren.

Die Kellnerin Molly

Von Hans Otto Henel

16. Fortsetzung Copyright 1932 by Fackelträger-Verlag G. m. b. H., Berlin W 15

Herr Dreibarth führte zu seiner Entschuldigung an, daß er an jenem Abend betrunken gewesen sei. Die Richter nahmen das auch wirklich als Entlastung zur Kenntnis. Weiter suchte Herr Dreibarth seine Harmlosigkeit mit der Angabe zu beweisen, er habe das Mädchen nur ausziehen wollen, um es nackt zu sehen. Er sei aber von seinem Beginnen abgestanden, als er bemerkte, daß er nur ein gewöhnliches Mädchen aus dem Arbeiterstande vor sich habe. Diese Entschuldigungen des vornehmen Herrn wurden in seinem Sinne von dem zuständigen Leipziger Schöffengerichte gewürdigt. Zwar mußte man ihn verurteilen, aber das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu, eben weil er in Trunkenheit gehandelt habe. Es wurde ihm die niedrigst zulässige Strafe von sechs Monaten Gefängnis zugesprochen. Aber die milden Richter bewahrten ihn sogar davor, in das Gefängnis zu müssen, denn sie schenkten ihm zum gelinden Urteil auch noch die Gnade einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Herr Dreibarth wird das Gefängnis also nicht von innen sehen, wenn er innerhalb der nächsten drei Jahre seine Neigung zügelt, Arbeitermädchen in die Nachbarschaft des Todes zu jagen. In ihm hat die Gerichtsverhandlung keinen Groll gegen die Richter zurückgelassen.

Wohl kam es nach der Verkündung des Urteils im Gerichtssaale zu Mißfallenskundgebungen der Zuhörer, da die Richter keinen Grund gefunden hatten, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das Rechtsgefühl der einfachen Leute geht ja von naiven Voraussetzungen aus. Es sieht auf der einen Seite einen Mann, der wohl im öffentlichen Leben geachtet ist, weil er Fabrikant, Kaufmann, Mitglied nationaler Vereine ist, im flüchtigen Kitzel einer Minute aber ein Menschenleben zerschlägt — auf der anderen Seite ein junges Mädchen, dessen Leben zerbrochen wird, obwohl es nichts als fleißig arbeiten und seine alte Mutter ernähren will. Das Rechtsgefühl der Menge wägt da leicht zugunsten der schwächeren Partei, aber die Schöffenrichter fanden in ihren Paragraphen immer noch genug Stützen, die zugunsten des Stärkeren den Ausschlag gaben. Herr Dreibarth fand das in der Ordnung.

Mit Hertha Lindner, dem unglücklichen Opfer des Herrn Dreibarth, saß Male im Eisenbahnzuge zusammen, als sie von Stettin nach Berlin fuhr. Male war dem Mädchen wohl sympathisch genug erschienen, darum hatte sie ihr die Geschichte erzählt. Diese rückhaltlose Mitteilsamkeit öffnete auch Males Herz und Mund. Zwar hatte sie sich vorgenommen, nie von der Fürsorge und dem, was vorher lag, zu reden, aber sie ließ sich doch von dem Bedürfnis hinreißen, einmal ihr Herz auszuschütten. Beide Mädchen wurden Freundinnen. Hertha Lindner bedauerte, daß Male nur bis Berlin fuhr, und Male sah ungern, daß Hertha nach ihrer Heimat Leipzig mußte. Sie nahm ein Kärtchen mit Hertha Lindners Adresse entgegen und versprach, von sich hören zu lassen.

Male hatte nichts bei sich als ein wachsledernes Handtäschchen, denn Frau Litstock hatte ihr Köfferchen einbehalten. Ohne das geringste Recht. Die Frau hatte einfach verlangt, Male solle es mit zwanzig Mark einlösen. Male wußte nicht, was in Frau Litstocks Laden vor sich gegangen war, während sie bei Frau Grabow nach einer Wohnung suchte. Aber als sie zurückkam, hatte Frau Litstock behauptet, daß Male im Dienste der Frau Direktor Albers eine Schuld von zwanzig Mark habe auflaufen lassen. Sie gäbe darum Males Koffer nicht eher heraus, bis diese Schuld bezahlt sei. Im anderen Falle würde sie die Frau Direktor Albers und auch die Polizei benachrichtigen.

Die Behauptung der Frau Litstock war eine freche Lüge, denn Male hatte nie daran gedacht, daß man überhaupt Schulden machen könnte. Aber ihre Empörung verpuffte vor Frau Litstocks Abgebrühtheit. Die Frau brauchte nur die Absicht zu äußern, daß sie den Schutzmann von der nächsten Wache holen wolle, um Male zu schleuniger Flucht zu veranlassen.

Das Mädchen wollte lieber das Köfferchen mit den Kleidungsstücken im Stiche lassen, als mit der Polizei in Berührung kommen. Sie war zum Bahnhof geeilt, weil sie ihn als den Ort kannte, der die schnellste und weiteste Flucht verbürgt. Und sie hatte eine Fahrkarte nach Berlin gekauft, weil ihr Blick zu allererst auf ein Schild mit der Aufschrift „Berlin" gefallen war. Das war alles ohne Besinnung vor sich gegangen. Erst als sie im Wagen dann Hertha Lindner gegenüber saß und mit dem Mädchen ins Gespräch kam, fing sie an zu überlegen. Berlin ist ja eine große Stadt, darum hoffte sie, daß sie dort am ehesten eine Möglichkeit zum Leben finden würde.

Der Zug schob sich in die Wüste grauer Vorstadthäuser hinein, die Berlin umgeben. Hertha Lindner sagte, daß sie wie auf der Hinfahrt nach Stettin so auch jetzt vom Stettiner zum Anhalter Bahnhof mit der elektrischen Straßenbahn fahren müsse, um den Anschluß nach Leipzig noch zu erreichen. Mit Bedauern über die Trennung verabschiedeten die beiden Mädchen sich voneinander, aber sie wollten Freundinnen bleiben und hofften, das Leben möge sie noch einmal zusammenführen.

Onkel Franz kennt keine Parteien und kümmert sich nicht um die Strafregister

Male verließ den Stettiner Bahnhof in Berlin und wagte sich zögernd die Invalidenstraße bis zur Rosenthalerstraße hinauf. Einundzwanzig Mark und etliche Pfennige hatte sie im Täschchen. Das erschien ihr nicht wenig. Sie glaubte damit durchzukommen, bis sie eine Verdienstmöglichkeit fände. Die zu erlangen, sollte ihr nicht schwer fallen. So hoffte sie.

Es war um die Stunde, da das Arbeitsvolk aus den Fabriken und Kontoren nach Hause strömt, und die Straßen waren erfüllt von hastenden Menschen, Autos, Autobussen, elektrischen Straßenbahnen. Diese Fülle, diese Hast, dieser Lärm hatten auf Male die Wirkung eines Knüppels, der den ahnungslosen Kopf trifft. Sie drückte sich an den Häusern entlang, stieß an, ward gestoßen. Wohltuend war ihr allerdings, von niemand erkannt, von niemand beobachtet, von niemand beschimpft zu werden. Und doch empfand sie es als unheimlich, in der großen Stadt gänzlich allein zu sein. Schwer lastete das Bewußtsein auf ihr, nicht das zu haben, was überall „die Papiere" genannt wird. Aber in dieser Riesenstadt hoffte sie, am ehesten Lücken im Zaun zu finden, durch die kleine und bescheidene Vögel zur Futterstelle für alle kriechen können.

Die Stadt will mich verschlingen! Dieser Eindruck setzte sich in dem Mädchen fest. Jetzt kam die Dämmerung, Lichter flirrten in das Straßenleben, Scheinwerfer an den Autos, Leuchtreklamen an den Häuserwänden, auf den Dächern, in der Luft.

Hunger hatte Male, und müde war sie. Hatte sie sich um eine Ecke in dem Straßentreiben vorgewagt, so ging sie zurück, um dann wiederum eine Ecke weiter vorzustoßen. Fünf- oder sechsmal war sie so zum Stettiner Bahnhof zurückgekehrt. Ihre Füße wollten sie kaum noch tragen.

Ein Schild lockte sie. „Ein großes Glas zwanzig Pfennig!" Das Glas stand aber nicht im Wort da, sondern es war als Bild gemalt. Viel Schaum rann von seinem Rande

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Sonnabend, 11. Februar 1933 | Nummer 36

Wer war Brügmann?

Die kapitalistische Presse Lübecks setzt ihre raffiniert aufgezogene Lügenkampagne gegen alles, was zur Sozialdemokratie steht fort. In größter Aufmachung wurden die hetzerischen und heuchlerischen Reden bei der mit Diebstahl und Raubüberfällen beendeten Trauerfeier für den Nationalsozialisten Brügmann gebracht. Die Stimmen kirchlich gesinnter Kreise, die diese „Trauerfeier" als einen ungeheuren Skandal bezeichneten, fanden dort keinen Platz.

Die Tatsache, daß zwei der nationalsozialistischen Attentäter seit 8 Tagen in Haft sitzen, wird der bürgerlichen Oeffentlichkeit hinterlistig verschwiegen. Daß einer von den beiden ein u. a. wegen Taschendiebstahls, Hehlerei und Raubüberfalls 10mal vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher ist, natürlich erst recht.

Wir haben bisher geschwiegen. Wir werden die Oeffentlichkeit restlos aufklären. Angenehm ist es nicht, sich mit dem dunklen Vorleben dieser verbrecherischen Elemente zu befassen. Und am liebsten hätten wir wenigstens die Persönlichkeit des toten Brügmann außen vor gelassen. Nachdem aber der Marinesturm der NSDAP. diesen Namen zu seinem Heiligtum erkoren hat, können wir uns dem Drängen der Arbeiter nicht mehr verschließen, die uns seit einer Woche mit der Frage bestürmen: Als der Kommunist Schütz von der Polizei erschossen war, da war am nächsten Tage in allen Lübecker Zeitungen sein Strafregister zu lesen; warum verwehrt Ihr uns das Wort zur Aufklärung über den „Märtyrer" Brügmann?

Wir veröffentlichen zunächst die folgenden zwei

Briefe an den „Lübecker Volksboten"

Ein parteiloser Arbeiter schreibt:

„Wir Arbeiter aus der Umgegend der Obertrave, der Großen und Kleinen Petersgrube, des Kolk und der Depenau kennen den Seemann Brügmann besser als der Herr Pastor Burgstaller und Dr. Währer. „Jetzt wird das Marxistengesindel bald in der Trave schwimmen; was glaubt Ihr wohl, wenn die Nacht der langen Messer kommt! Wenn wir den Leber mal schnappen," — — der Schluß wurde durch die entsprechende Gebärde angedeutet. In letzter Zeit war er wiederholt verhaftet, und vor Gericht, weil er bei jedem Raufhandel dabei war. In Blankensee, in der Moislinger Allee, in der Gr. Burgstraße. Da ging ein Ausspruch seiner Mutter in Erfüllung. Brügmann, der verheiratet war und anfänglich mit seiner jungen Frau bei seiner Mutter wohnte, schlug einmal furchtbar auf seine Frau ein. Als die Mutter dazwischen trat, genierte sich dieser „Held" nicht, auch seine Mutter zu schlagen. Polizeiliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden, um diesen Unhold von den Frauen abzubringen. Im Verlauf dieser Szene rief die Mutter, die zu damaliger Zeit in der Heilsarmee war: „Ich will Gott danken, wenn Du erst fort bist!" Als Angehörige der Heilsarmee darf sie heute sagen: Gott hat mein Gebet erhört! Welches Los hatte die arme Frau bei diesem „Helden" zu erdulden? Ging der Herr Gemahl des Abends ins SA.-Heim oder ins Hindenburghaus, so wurde die Frau, die jetzt in der Großen Petersgrube wohnt, eingeschlossen, ja sogar eingenagelt, damit der Herr bei seinen Abenteuern nicht gestört wurde. Körperlich und seelisch mißhandelt, floh sie endlich nach Hamburg. Das nennen diese sittlichen Erneuerer deutsches Familienleben. „Der Marinesturm Brügmann werde seinem Namen Ehre machen", so sprach Herr Dr. Währer. Merkt Euch das, ihr deutschen Arbeitermädels. Wenn die NSDAP. schreibt, Brügmann sei Familienvater von 2 Kindern, so ist dieselbe falsch beraten. Von seiner angetrauten Frau hat er überhaupt keine Kinder. Seine jetzige Geliebte oder Verlobte, hat ein Mädel von 6—7 Jahren, im übrigen erwartet sie ihre Niederkunft. Dieses sind die Kinder Brügmanns. Mit den Hausbewohnern schlug er sich. Seiner Schwester entwendete er ein Rad und versetzte es. Die Arbeiterschaft ist empört darüber, daß man einen solchen Menschen zum Märtyrer stempelt. War die Kirchenbehörde nicht über das Leben dieses Mannes unterrichtet? Herr Pastor Burgstaller spricht: „Diese Stunde, da es gilt, Abschied zu nehmen von einem treuen Kameraden, gehöre einem Großen, einem Erhabenen." Wir sind nicht neidisch auf so viel Größe und Erhabenheit."

H. Ko.

Der Brief eines kirchlich Gesinnten

Dieser Brief ist uns nur in Abschrift zugegangen. Er ist im Original an Herrn Hauptpastor Denker gerichtet und lautet in seinem wesentlichen Teil:

„Wenn früher ein Mensch aus dem Volke mit einem derartigen Charakter wie der verstorbene Brügmann von der Kirche aus beerdigt worden wäre, so wäre die ganze Kirche dadurch entheiligt worden und die Beerdigung von der Kirche aus mit allen Mitteln verhindert. Das war die damalige gute deutschnationale und vaterländische Auffassung.

Heute aber, wo durch den Nationalsozialismus, d. h. Faschismus, die Ehr- und Moralbegriffe umgebogen werden, heute stempeln dieselben Deutschnationalen und Vaterländischen einen solchen charakterlosen Menschen zu einem Märtyrer und Volkshelden.

Durch die Erteilung der Erlaubnis zur Beerdigung dieses in einem nächtlichen Raufhandel erschlagenen Menschen von der St. Jakobikirche aus, hat sich das ganze Hohe Geistliche Ministerium in Lübeck mit diesen Ehr- und Moralbegriff-Verdrehern solidarisch erklärt."

*

Das möge für heute genügen. Den Beweis, daß Brügmann dem Gen. Leber systematisch nach dem Leben getrachtet hat, werden wir noch erbringen.

Nur eine Aeußerung, die Brügmann einem Arbeitskollegen gegenüber tat, sei heute hinzugefügt. Als der ihn eines Tages mit dem Hakenkreuz traf, und sich über den häufigen Gesinnungswechsel mit den Worten lustig machte: „Du gehst wohl durch alle Parteien durch?" — antwortete ihm Brügmann:

„Ich gehe dahin, wo am meisten zu verdienen ist!"

Unser Gewährsmann ist bereit, dieses Gespräch, in dem auch schon die ersten Mord-drohungen gegen den Gen. Leber fielen, jederzeit mit dem Eid vor dem Richter zu erhärten.

Eiserne Front Lübeck

Der Reichskanzler **Adolf Hitler** hat den Organisationen der Arbeiterschaft den **Vernichtungskampf** angesagt. **Wir nehmen den Kampf auf.**

Unsere nächsten Kampfmaßnahmen:

Montag, den 13. Februar um 19³⁰ Uhr im Gewerkschaftshaus

Funktionär-Konferenz der Eisernen Front

Hierzu sind geladen:
Die **Vorstände** der Gewerkschaften des **ADGB.**, der **Afa** und des **ADB.**, die **Betriebsobleute**, **Baudelegierten** usw., die **Distrikts-** und **Bezirksführer,** sowie **alle tätigen Genossen** der **Sozialdemokratischen Partei,** die Führer des **Reichsbanners,** die **Delegierten** des **Arbeiter-Sport-Kartells.** Erscheinen ist Pflicht!

Dienstag, den 14. Februar:

Massenaufmarsch der Eisernen Front in der Ausstell.-Halle

Es spricht:

Genosse DITTMANN

vom Parteivorstand zum

Kampf gegen Hitler — Papen — Hugenberg!

Mit dieser Kundgebung wird der Wahlkampf eröffnet.

Freiheit!

Die Kampfleitung

Oeffentliche ärztliche Vorträge?

Propaganda für nordische Rassenaufartung

Auch die öffentlichen ärztlichen Vorträge des Lübecker Landesausschusses für hyg. Volksbelehrung, denen manch wertvolle Aufklärung zu danken ist, sind nunmehr in die neue politische Generallinie eingeschwenkt. Diesmal hörten wir etwas über „Wesen und Ziele der Rassenhygiene", worunter der Vortragende, der nationalsozialistische Arzt Dr. Reitz natürlich nichts anderes als „Aufnordung" versteht. Und angekündigt wird ein weiterer Vortrag über Selbstschutz bei Angriffen aus der Luft oder so ähnlich. Das sind die neuen medizinischen Weisheiten, die dringend unter das Volk müssen. Der eine spricht von Aufartung und Auslese der Besten und der andere will offenbar die praktischen Schlußfolgerungen geben, wie sich bei drohenden Luftangriffen diese Besten zu behaupten haben, unter Opferung aller übrigen menschlichen Spreu.

Ueber die Entwicklung und den Stand echter rassenhygienischer Forschung gab der Vortragende immerhin einige für den Laien wertvolle Aufschlüsse. Er skizzierte den Weg dieser verhältnismäßig jungen Wissenschaft, eröffnete Einblicke in die sich ablösenden Strömungen, nannte einige wichtige Forschernamen. Aber für den Vortragenden hat das alles nur den Zweck einseitiger rassenverbohrter Ausbeutung, was allerdings nicht mehr mit ernsthaften Forschernamen zu belegen ist.

Daß die nordische Rasse der Kern der Völker, gewissermaßen ihr nobelster und feudalster Ausschuß ist, wer zweifelt daran? Sieh zu, wie du deine nordischen Blutbestandteile schleunigst in dir vermehrst! Denn wisse: „alle großen Gesittungen in der Weltgeschichte gehen vom nordischen Menschen aus". Daß so eine „große Gesittung" beim Deutschen (denn natürlich nur auf die kommt es an!) gerade eben mal wieder unterwegs ist, das erleben wir ja aufs erhebendste in diesen Tagen.

Verweilen wir noch einen Moment bei dem energisch erhobenen Ruf nach Geburtenpolitik. Das Gespenst slavischer Ueberflutung droht uns! In der Tat hat man ja in Deutschland in all den Jahrzehnten viel slavisches Blut aus dem Osten hineingelassen (es war ja so billig zu ernähren!), aber auch aus Böhmen hat man fremdes Blut (vermutlich auch slavisches) hineingelassen. Der größte Kummer aber ist der drohende Geburtenrückgang in Deutschland. Aber es bedeutet dem Vortragenden einen gewissen Trost, daß es bei anderen Nationen nicht besser aussieht. Wie nötig wir deshalb Kriege haben, die die Nationen nochmals um ein Vielfaches an Volksgenossen schmälert und zwar natürlich um ihre Besten und Tüchtigsten, das kann man hieran ungefähr ermessen. Es reimt sich alles wundervoll zusammen.

„Am deutschen Wesen soll noch mal die Welt genesen", mit diesem unausbleiblichen Ruf schloß der Vortragende. Aber wenn die Welt da bloß mitmacht! Was sie innerhalb unserer deutschen Grenzen sieht, schaut wahrlich nicht nach Genesung aus. ch.

„Eingehend geprüft"

Die berichtigungsbeflissene Kreisleitung der Nazi korrigierte in der ihr blind ergebenen bürgerlichen Presse auch den Ueberfall auf einen Arbeiter in der Fischstraße. Sie stellt den Streich der 12 SA.-Leute gegen einen harmlosen Menschen so dar, als ob der auswärtige SA.-Mann schon vorher von Reichsbannerleuten angefallen worden sei und nur zum Schutz weitere Spießgesellen herbeigeholt habe. Davon ist kein Wort wahr. Der Ueberfallene K., der weder einer Partei noch dem Reichsbanner angehört, stand absolut nicht Posten, sondern wartete auf seine in einem christlichen Verein befindliche Tochter. Er wurde von etwa einem Dutzend Nazis ohne jeden Anlaß, so wie es bei den Nazis Mode ist, umzingelt und geschlagen. Nicht etwa mit der Faust, wie die verehrte Kreisleitung sich auszudrücken beliebt, sondern mit scharfen Gegenständen, wie die drei Löcher im Kopfe K.s beweisen und wie der Arzt bezeugen kann. Nach Ansicht der Nazi eine ebenso harmlose Sache wie die Radauswechslung in Schlutup. Nicht die sagenhaften Reichsbannerleute sind nach der Tat verduftet, sondern die SA.-Helden. Wir würden uns mit diesem Alltagsvorfall gar nicht weiter abgeben, wenn uns nicht der Mißhandelte besonders darum gebeten hätte. Da er aber Zeugen für die Wahrheit seiner Behauptung nachweisen kann und ihm an der Richtigstellung des Nazischwindels gelegen ist, kommen wir seinem Wunsche nach.

Zentral-Theater. Sonntag, den 12. Februar, 1.40—3.50 Uhr große Kinder- und Jugendvorstellung. Gezeigt werden folgende Filme: Die Entstehung der Kerzen, Jimmy der tapfere Rekrut, Oswald im Froschteich, Der Schrecken der Westküste. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder 20 Pfg., für Jugendliche 30 Pfg.

Heute

14. Distrikt (Vorwerk). 20 Uhr im Lokal Ruche. Es spricht Genosse Gampig.

27. Distrikt (Kronsforde). 20 Uhr bei König. Es spricht Genosse K. Scharp.

Moislinger Allee 9

Lehrschau „Installationstechnik"

Wissenswertes für Fachleute und Laien

Der Lübecker Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure veranstaltet in der Zeit vom 11.—28. Februar mit Unterstützung der Städtischen Betriebe in den Räumen der Werbestelle, Moislinger Allee 9, eine Lehrschau unter dem Namen „Installationstechnik". Die Ausstellung umfaßt in der Hauptsache Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen und beabsichtigt, die Fachleute des Bauwesens und des Installationsgewerbes auf die Wichtigkeit der zweckmäßigen Ausgestaltung eines Hauses hinzuweisen und ihnen Anregungen zu geben. Sie soll aber auch den Gebrauchern der Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen und allen anderen Interessenten einen Einblick in dieses bisher nicht so beachtete Gebiet verschaffen. Die Lehrschau wurde zuerst in Berlin gezeigt. Von dort kam sie zu uns nach Lübeck, um dann von hier aus ihre Wanderung durch alle größeren Städte Deutschlands fortzusetzen.

Was veranlaßte diese Ausstellung? Man will durch sie beweisen, daß die Installation nicht so nebensächlich ist, wie man sie bisher allgemein behandelte, denn die Installation hat einen ganz erheblichen Anteil an den Baukosten eines Hauses. So verursachen z. B. die gesamten haustechnischen Einrichtungen ca. 24 Prozent der Baukosten. So ist es nicht verwunderlich, daß in Deutschland jährlich etwa eine Milliarde Reichsmark für haustechnische Einrichtungen ausgegeben werden. Im Verhältnis zu dieser großen Summe wurde die Installation bisher viel zu wenig beachtet. Denn es ist ungeheuer wichtig für den Architekten eines Wohnblocks oder den Erbauer eines Siedlungshauses zu überlegen, wie ordne ich die Installation an, um mit möglichst wenig Rohrleitungen für Wasser, Gas, Siel, Elektrizität auszukommen und wie ordne ich die Rohrleitungskanäle an, um später bei Reparaturen, Feuersgefahr usw. leicht an die Leitungen heranzukommen.

Die Lehrschau, die sich über alle Räume der Werbestelle für Gas, Wasser und Elektrizität erstreckt, zeigt in übersichtlicher Weise Zeichnungen und Modelle, die das Gesamtgebiet der Hausinstallationen, d. h. Gas, Wasser, Elektrizität, Heizung, Entwässerung, Kochtechnik, Gesundheitsanlagen, Lüftung usw. streifen. Man erfährt durch die Ausstellungsobjekte was richtig und was falsch ist. Rohrstücke und Kabel zeigen, daß diese Materialien in verhältnismäßig kurzer Zeit zerstört werden können, wenn nicht bei deren Verlegung nicht die erforderliche Sorgfalt verwendet wird. So findet man z. B. Bleirohre, die von Ratten zerfressen und andere, die durch irgendwelche Einflüsse vollkommen zerstört worden sind. Als Merkwürdigkeit sind einige historische Stücke ausgestellt, die bis auf das Jahr 1546 zurückreichen. So findet man ein Bleirohr aus einem Schloß August des Starken, das, obwohl es nur einen halben Meter lang ist, dreiviertel Zentner

wiegt. Heute benutzt man für den gleichen Bedarf dünnwandige Stahlrohre. An verschiedenen Modellen wird gezeigt, wie die Verbindung von Bleileitungen, Kupferrohren, Eisenleitungen durch Schweißen, Löten, Verschraubungen den heutigen Anforderungen entsprechend durchgeführt werden muß. Eine wichtige Rolle spielt bei manchen Häusern die Abgasfrage. Wie die Schwierigkeiten überwunden werden, zeigt ein kleines Hausmodell, das im Betrieb vorgeführt wird. Zahlreiche Schnittmodelle von Wassermessern beweisen, daß die Beunruhigung durch die in der letzten Zeit in Lübeck eingebauten Wassermesser nicht berechtigt ist, sondern daß diese Meßeinrichtung einwandfrei ist. An mehreren Modellen von Gasmessern, die mit Glasscheiben versehen sind, kann man das Arbeiten solcher Messer beobachten.

Eine andere Abteilung zeigt moderne Warmwasserbereiter. In einem Schnitt durch einen Kamin sieht man die fehlerhafte und auch die richtige Ausführung der Einführung der Abzugsführungen in vorhandene Schornsteine. In einer anderen Nische sind die für die elektrische Installation in Frage kommenden Materialien ausgestellt, wie Hauptkabel, Verteilungskästen und Installationsmaterialien von der Hauptversicherung bis zum Anschlußgerät. Zahlreiche Ausführungen, falsch und richtig, nicht mehr zulässig und zulässig, veranschaulichen die Unterschiede und Fortschritte in der Gestaltung dieser Einrichtungen.

Der Verein Deutscher Ingenieure begnügt sich nicht nur mit der Ausstellung selbst, sondern bietet durch fachkundige Führungen auch dem Laien Gelegenheit sich Aufklärung zu verschaffen. Außerdem wird in den Tagen vom 13. bis 27. Februar eine Reihe von Vorträgen gehalten, die Einzelfragen aus dem Gebiet der Installation behandeln. Die Ankündigung der Vorträge erfolgte gestern bereits im Inseratenteil des Lübecker Volksboten.

Die Ausstellung ist geöffnet: Wochentags von 10—18 Uhr. Sonntags von 11—18 Uhr. Der Eintritt ist frei!

St.-Annen-Museum

Im Vorraum des St.-Annen-Museums ist der Schatz an Zunftgeräten der Stadt- und Gothmundfischer ausgestellt, der vor kurzem als Leihgabe überwiesen worden ist. Es handelt sich um 32 Kannen und Krüge aus Zinn, drei doppelarmige Messingleuchter und ein Regimentsholz. Das wichtigste Stück aber ist der derb-prächtige Willkomm von 1690, der die Meistermarke des Zinngießers Jakob Petersen trägt. Der mächtige Deckelaufbau in Form einer Säulenhalle ist bekrönt durch die Figur eines Kriegers, der ein Messingruder führt. Zwischen den Säulen hängt ein kleines Boot mit einem rudernden Fischer, das den Namen „Luba" trägt, zur Erinnerung an jenen Fischer der lübeckischen Sage, der es durch Schlauheit erreichte, daß der Feind, der die Burg „Buko" belagerte, abzog. Verschiedene Inschriften weisen den Willkomm als Eigentum der Fischer aus und nennen die Namen der damaligen Aeltesten. Daß die guten Sprüche ausgerechnet zum Maßhalten auffordern, will mit der üppigen äußeren Erscheinung des Willkomm nicht recht übereinstimmen. Beim Jahresfest der Stadt- und Gothmundfischer, dem „Krugtag", wird der ganze Schatz nach althergebrachtem Brauch noch jetzt benutzt.

Naturhistorisches Museum

Am Sonntag vormittag 11½ Uhr spricht Ernst Schermer über das Thema „Interessantes von langweiligen Tieren aus Lübecker Gewässern". — Von jeher hat das Leben im Wasser den Menschen angezogen. In jedem Frühling zieht unsere Jugend mit Fanggeräten oft eigener Art an Tümpel und Teiche und Gräben, um die Gewässer zu „erforschen". In der Hauptsache gilt die Jagd den Stichlingen und Molchen. Alles andere wird gewöhnlich als „langweilig" abgetan. Der Vortragende wird aus der Fülle der Bewohner der Gewässer unserer Heimat eine Reihe solcher „langweiliger" Tiere herausgreifen und zeigen, wieviel Interessantes an ihnen zu beobachten ist. Der Vortrag wird von Lichtbildern begleitet sein.

Behn-Haus. Der für Sonntag, den 12. Februar geplante Vortrag von Herrn Dr. Wilm Geyer über den norwegischen Maler Edvard Munch wird mit Rücksicht auf die Richard-Wagner-Feier im Stadttheater verschoben und zwar auf Sonntag, den 26. Februar.

Ihr 40jähriges Bestehen feiert die Firma Otto Albers, Manufakturwaren, Herrenkonfektion und Berufskleidung, Am Markt 4 / Kohlmarkt 10, am 12. Februar. Der Gründer der Firma ist auch jetzt noch der rührige Inhaber Otto Albers, der das Geschäft zu einem der angesehensten seiner Art in Lübeck und zu einem bei Stadt- und Landkundschaft gleich bekannten Unternehmen entwickelt hat. Trotz der umfangreichen Arbeit, die der Aufbau und der Fortentwicklung seines Geschäfts beanspruchte, hat er sich von jeher sehr rege am öffentlichen Leben und in den Berufsorganisationen des Einzelhandels an führender Stelle betätigt und viele arbeitsreiche Ehrenämter bekleidet, die er zum großen Teil noch heute inne hat. Vor mehreren Jahren wurde Albers zum Vorsitzenden der Textil-Gruppe Lübeck sowie des Verbandes Lübeckischer Einzelhandelsvereine gewählt, dem 12 Fachgruppen angeschlossen sind. Als solcher vertritt er den lübeckischen Einzelhandel in seiner Spitzenorganisation, der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

U.-T.-Lichtspiele. „Die unsichtbare Front", der mit Hochspannung geladene U-Boot-Spionage-Groß-Tonfilm, gelangt die zweite Woche auf den Spielplan. Daneben der interessante und lustige Badeabenteuer-Tonfilm „Lügen auf Rügen" mit Paul Hörbiger, Maria Solveg, Ralph Arthur Roberts, Otto Wallburg u. a. Darstellern.

Sonderausstellung Mildes. Das Verdienst C. J. Mildes um die Pflege und Erhaltung mittelalterlicher Kunst in Lübeck ist seit jeher anerkannt worden und wird neuerdings besonders betont. Wenig bekannt dagegen ist Mildes Tätigkeit als naturwissenschaftlicher Zeichner und Maler. Bald nachdem Milde 1842 zum Vorsteher des Naturalienkabinetts gewählt war, begannen seine Arbeiten. Sein Interesse galt besonders den Insekten, und von ihnen hat er nahezu tausend Einzelzeichnungen, fast alle farbig, angefertigt, die noch heute als Musterleistungen zu bezeichnen sind. Jetzt wird in einer kleinen Sonderausstellung eine Auswahl der Mildeschen Zeichnungen der allgemeinen Einsichtnahme zugänglich gemacht. Sie befindet sich im Westflügel des 2. Stockwerkes in der Abteilung Botanik. — Eine zweite Sonderausstellung, die Mittelschullehrer H. Bitense eingerichtet hat, betrifft „Unsere heimischen Tiere im Volksleben". Diesmal handelt es sich um die Haustiere, und zwar werden zunächst nur Hund und Katze, die beiden Hausgetreuen, berücksichtigt; in weiteren Ausstellungen werden die übrigen folgen. Die Ausstellung will zeigen, welche Rolle Hund und Katze im Kindesleben spielen, welche Bedeutung sie als Wetterkünder und -vorboten hatten, welche Stellung sie in der Volksmedizin einnahmen und wie der Mensch sie gegen Geister und andere böse Mächte (Hexen!) sicherte. Ausgewählte Bilder und ausführliche Textbeigaben geben die erforderlichen Erläuterungen. Die Ausstellung befindet sich im Treppenhause des Dommuseums vor dem Haupteingang zum 2. Stockwerk.

Briefkasten

M. W. Ostern war 1892 am 17. und 18. April, 1896 am 5. und 6. April.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Vor der großen Strafkammer

Drei Jahre Zuchthaus wegen Kuppelei

Im Dezember vor. J. wurde der Handwerker Gottlieb Karau wegen schwerer Kuppelei zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Karau hatte seine um fünfundzwanzig Jahre jüngere, hübsch aussehende Frau auf den Strich geschickt und aus ihrem „Einkommen" ein bequemes Leben geführt. Seine Frau, der deutschen Sprache unkundig, und auch zu willensschwach um sich seinen Anordnungen zu widersetzen, tat alles, was er verlangte. Seine Geschäftstüchtigkeit ging sogar so weit, daß er über jeden einzelnen Fall Buch führte. Diese Aufzeichnungen wurden ihm zum Verhängnis, denn sie widerlegten seine Ausrede, daß es sich um einen Racheakt seiner Frau handelt, die einen Liebhaber gefunden habe.

Trotz des unumstößlichen Beweisergebnisses legte er Berufung ein, in der Hoffnung, die Richter der zweiten Instanz von seiner Unschuld zu überzeugen. Mochte er noch so viel reden, mochte er immer wieder auf die „Scheinheiligkeit" seiner Frau hinweisen, die ihn loswerden wolle, seine Registratur konnte er nicht wegdiskutieren. Die Dummheit seiner Frau war ihm zunutze gewesen. Er hat geglaubt, daß das immer so bleiben würde, hat nicht daran gedacht, daß der Umgang mit anderen Menschen sie allmählich hellhörig machen würde.

Er hatte mit seiner Berufung nicht nur keinen Erfolg, sondern er verschlechterte seine Situation. Das Gericht erhöhte wegen der gemeinen Gesinnung des Angeklagten die Strafe auf 3 Jahre Zuchthaus.

Vorläufig gerettet!

Der Angeklagte soll einige Zentner Briketts aus einem Schuppen gestohlen haben. Ist auch der Wert der entwendeten Sachen nur unbedeutend, so sind die Folgen der Tat für ihn von weittragender Bedeutung, weil er schon mehrfach vorbestraft ist. Bei ihm liegen die Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalls vor, so daß nur eine Zuchthausstrafe in Frage kommt. Kein Wunder, daß er kämpft, daß er sich seiner Haut wehrt, um der ihm drohenden Strafe zu entgehen. Aber gerade die zu erwartende schwere Strafe zwingt auf der anderen Seite die Gerichte zur schärfsten Objektivität. Nur dann darf verurteilt werden, wenn der Schuldbeweis restlos erbracht ist.

Der Angeklagte leugnet! Er will zur Zeit der Tat zum Stempeln gewesen sein und weist das auch an Hand der Stempelkarte nach. Der Anklagevertreter ist anderer Meinung. Es sei durchaus möglich, daß ein guter Freund ihm den Stempel besorgt habe. Bei dem Andrang, der auf der Stempelstelle herrsche, könne nicht jede Person so eingehend identifiziert werden. Trotz starker Belastungsmomente bleibt ein letzter Zweifel, denn der Einwand des Angeklagten kann nicht völlig widerlegt werden. Der Strafantrag lautet auf 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus.

Das Gericht behält sich die Entscheidung vor. Es soll zunächst ein Beamter gehört werden, der sich zu dem Einwand des Angeklagten äußern soll.

Er hatte es sich zu leicht gedacht

Ein einfaches Verfahren wandte ein Angeklagter an, der sich eine günstige Gelegenheit — die Mama war mit dem Kinde in den Erfrischungsraum gegangen — zunutze machte und einen weißen Kinderwagen entwendete. Um vor Nachforschungen sicher zu sein, malte er ihn bläulich an. Bevor er aber den Wagen zum Verkauf anbieten konnte, hatte ein Nachbar bereits die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht. Ergebnis: Drei Monate Gefängnis! B—e.

Kinderfreunde Lübeck

Filmvorführungen

Wir lachen und freuen uns mit Charlie Caplin.

Außerdem Rote Falken, der große Lagerfilm.

Unkostenbeitrag: Kinder 10, Erwachsene 20 Pf.

Ort und Zeit der Vorführungen: Sonnabend, 11. Februar, 16 Uhr, Holstentor-Süd, Margarethenburg. 20 Uhr: Travemünde, Kolosseum.

Sonntag, 12. Februar, 10,30 Uhr, Vorwerk, bei Ruche, Bogenstraße. 15 Uhr Kücknitz bei Dieckelmann.

13,30 Uhr, 15,30 Uhr, 17,30 Uhr, 20 Uhr im Haus der Jugend (Fegefeuer).

Montag, 13. Februar, 16 Uhr, 18 Uhr im Haus der Jugend.

Die Vorführungen beginnen pünktlich.

Alle Falken bringen ihre Freunde und Eltern mit!

Die EJU-Woche

Anmeldungen für die EJU täglich von 11—13 Uhr im Haus der Jugend, Zimmer 14

Was ist in der EJU los? Vorträge! Unterhaltung! Radioübertragungen! Warme Räume! Zeitungen liegen aus! Werkkurse! Mittagessen!

Das Neueste! Alle erwerbslosen Jugendlichen, die sich für den Kursus „Sprechchor, Laienspiel und Vorlesungen" gemeldet haben, treffen sich am Dienstag, nachmittag 4 Uhr, im Zimmer 10. **Wir gründen eine EJU-Truppe! Wer macht mit?**

Mittwoch, den 15. Februar, nachmittags 5 Uhr: Lichtbildervortrag! EJU-Mitglied Hans Burmester berichtet von seinen Fahrten nach Südamerika und vom Untergang der „Monte Cervantes"! Originalaufnahmen! Für alle Mitglieder!

Donnerstag, den 16. Februar, vormittags 10.30 Uhr, spricht **Paul Bromme** über das Thema: **Was wissen wir vom Gerichtswesen?**

Jeden Freitag, nachmittag 4.30 Uhr: **Turnen und Gymnastik** in der Turnhalle der Domschule. Treffen zwanzig nach 4 Uhr im Tagesraum. Leiter: **E. Hahne und P. Ruge.**

Holzbastelkursus läuft zweimal wöchentlich. Leitung: Tischler **W. Hahn.**

Metallkursus jeden Montag von 8—12 und 15—18 Uhr. Leitung: Ing. **Zeller.**

Mädel-Abteilung

Jeden Montag 16 Uhr: Arbeitsgemeinschaft mit Frau Dr. Linden über alle wichtigen Fragen des Lebens. Für alle Mädels, auch für die Essenteilnehmerinnen! Anschließend: **Singstunde mit Herrn Kemper!**

Mittwoch, den 15. Februar, 17 Uhr: Teilnahme am Lichtbildervortrag!

Freitag, den 17. Februar, nach der Turnstunde: **Bunte Stunde! Herbert Otto musiziert!**

Voranzeige! Am Mittwoch, dem 22. Februar, findet wieder der erste lustige Theaterabend zugunsten der EJU statt. Gespielt wird ein heiteres Satyrspiel von G. Burg: **Die Lumpen-Majestät!** Zum ersten Male in Lübeck! Macht Propaganda!

Werbt unter den erwerbslosen Jugendlichen für die EJU!

Der Arbeitsmarkt in der Nordmark

Berichtszeit vom 16. bis 31. Januar

Durch den während der zweiten Hälfte des Monats Januar 1933 im Bezirke des Landesarbeitsamtes Nordmark eingetretenen starken Frost mußten fast alle Außenarbeiten in der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Baugewerbe eingestellt werden. Ueber diese in Wintermonaten immer zu beobachtende Beeinflussung des Arbeitsmarktes hinaus sind als mittelbare Auswirkungen der Kälte Entlassungen erfolgt, weil die Unkosten der Beheizung der Arbeitsräume finanziell nicht mehr tragbar waren. Ebenso zeigte sich ein sehr beachtlicher Rückstrom von Arbeitskräften aus Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Am 31. Januar 1933 waren bei den Arbeitsämtern und Arbeitsnachweisen im Bezirke des Landesarbeitsamtes Nordmark 339 631 männliche und 82 300 weibliche, zusammen 421 931 Arbeitsuchende gemeldet. Da sich die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden am 15. Januar auf 425 395 belief, ist demnach Ende d. J. ein Abgang von insgesamt 3464 Arbeitsuchenden, das sind 0,8 Proz., zu verzeichnen. Im einzelnen verteilt sich der Abgang auf 925 männliche und 2539 weibliche Arbeitsuchende. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Januar 56 457 und aus denen der Krisenfürsorge 93 863 Arbeitslose unterstützt. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt somit 150 230 gegenüber 144 047 am 15. Januar. In der Arbeitslosenversicherung hat sich der Bestand an Unterstützungsempfängern um 6,8 Proz. oder 3606 Arbeitslose und in der Krisenfürsorge um 2,9 Proz. oder 2667 Arbeitslose erhöht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitsuchenden betrug 313 858 männliche und 77 816 weibliche, zusammen 391 674 (15. Januar: 395 324). Von diesen waren am 31. Januar 385 850 gegenüber 386 330 am 15. Januar arbeitslos.

Wenn trotz der erheblichen Zugänge die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden um über 3400 zurückgegangen ist, so ist dies z. T. mit verstärkten Anforderungen der Werftbetriebe zu erklären, die für Reparaturen, Neubauten und Abwrackarbeiten Kräfte benötigten. In großer Zahl fanden ungelernte Arbeitskräfte vorübergehend bei der Eisgewinnung Arbeit und Verdienst. Eine, freilich auch nur vorübergehende, verstärkte Nachfrage nach Arbeitskräften wurde durch die Grippeepidemie hervorgerufen, die zur Einstellung von Aushilfskräften im Verkehrsgewerbe, in der Hauswirtschaft, in Krankenhäusern und bei Behörden Veranlassung gab.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, 14. Februar, und Mittwoch, 15. Februar, von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Bandonion-Konzert

Das gestrige Konzert des Konzertina-Klub „Lübeck" von 1905 war für die Veranstalter wieder ein guter Publikumserfolg. Der große Saal des Gewerkschaftshauses war wie immer gut besetzt. Das reichliche Programm ließ vieles erwarten. Das Orchester enttäuschte auch nicht, Wiederholungen und Zugaben waren die Folgen des reichlichen Beifalls. Märsche, Walzer und Charakterstücke füllten das Programm. Besonders lebhaft wurden die drei neueren Schlager aufgenommen, die das Orchester als Einlage spielte, um unter Beweis zu stellen, daß es auch in der Lage sei, moderne Schlagermusik wirkungsvoll zu bringen. — Die Kindergruppe erntete auch bei ihrem zweiten Auftreten am gestrigen Abend herzlichen Beifall. Man merkt, mit welcher Geduld und Mühe, aber auch Freude ihr Dirigent H. Kleber gerade hier an die Arbeit geht. Der Erfolg blieb nicht aus. Die großen Nörgler sollen es den kleinen Musikern erst nachmachen! Einer ihrer sichersten durfte bereits mit zwei Solostücken hervortreten. Besonders gefiel auch nach dem Charakterstück von Kuhn, Marionetten-Wachtparade, das Potpourri von Morena, Anno dazumal. Mit dem Marsch Hoch Heidecksburg von Herzer schloß der genußreiche Abend. Orchester und Dirigent erhielten viel Beifall. —ok.

Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonntag, 12. Februar, 11.15 Uhr: Gedenkfeier anläßlich Richard Wagners 50. Todestag. — 20 Uhr: Glückliche Reise, Operette. — Montag, 13. Februar, 20 Uhr: Der Evangelimann, Oper. — Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr: Hexenkomödie, Spill. — Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr: Mensch aus Erde gemacht, Drama. — Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr: Glückliche Reise, Operette. — Freitag, 17. Februar, 20 Uhr: Peer Gynt, Schauspiel. — Sonnabend, 18. Februar, 20 Uhr: Friedemann Bach, Oper. — Sonntag, 19. Februar, 14.30 Uhr: Don Carlo, Schauspiel. — 19.30 Uhr: Die Walküre, Oper.

Moisling

Filmabend der Volksfürsorge

Am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr findet im Kaffeehaus ein großer Filmabend der Volksfürsorge statt. Es wird in Erstaufführung der auf künstlerisch hoher Stufe stehende Film: „Du gehörst dazu" gezeigt. Es handelt sich um einen Film, der nicht nur der Belehrung, sondern auch der Unterhaltung dient. Für gute Begleitmusik ist ebenfalls gesorgt. Außerdem ein umfangreiches Filmbeiprogramm. Die Einwohnerschaft ist herzlichst eingeladen. Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Am Nachmittag um 4 Uhr ist eine Kinderveranstaltung im Kaffeehaus, bei der Kultur- und unterhaltende Filme gezeigt werden.

Lübecker Volksbote

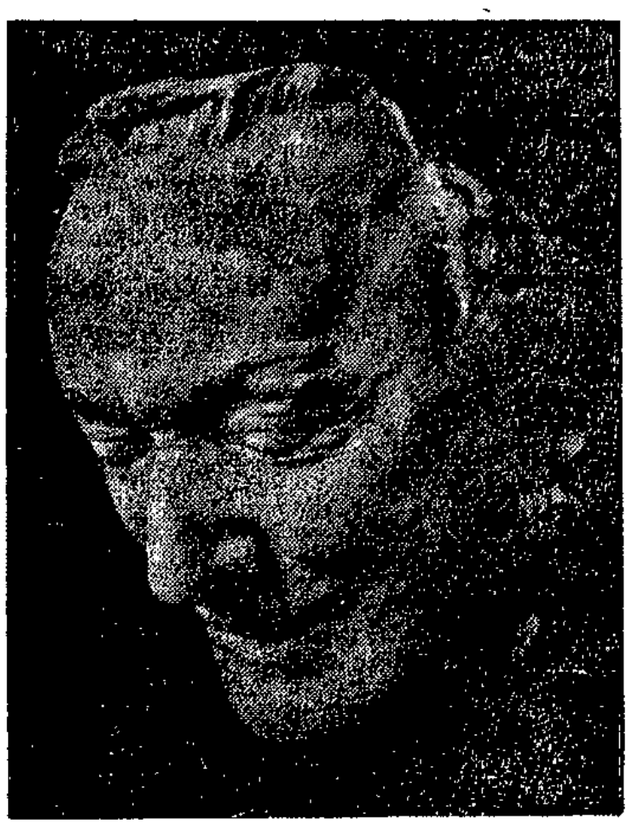
2. Beilage | Sonnabend, 11. Februar 1933 | Nummer 36

Das Wagner-Jubiläum

Fürstendiener und Hakenkreuzherold / Von Dr. Wilhelm Bolze

Eine Würdigung Richard Wagners zu seinem 50. Todestage könnte mit einigem Rechte den Titel von Nietzsches Streitschrift „Der Fall Wagner" tragen. Bei diesem „Fall" handelt es sich nicht um eine erheute Feststellung von Wagners musikalischer Genialität, die als allgemein anerkannt vorausgesetzt werden darf — selbst Nietzsche rühmt Wagner in der genannten Schrift „als unsern größten Miniaturisten der Musik, der in den kleinsten Raum eine Unendlichkeit von Sinn und Süße drängt", und als „unsern größten Melancholiker der Musik, voll von Blicken, Zärtlichkeiten und Trostworten, die ihm keiner vorweggenommen hat . . ." —, sondern um die ungeheure Wirkung, die Wagners Schaffen auf die Nachwelt ausgeübt, und die zu dem berüchtigten „Wagnerismus" geführt hat.

Schon in seinen ersten Werken — so stark auch noch in ihnen die Abhängigkeit von der romantischen Musik und von der „großen Oper" deutlich wird — ist Wagners musikalische Schöpferkraft offenkundig. Die vor kurzem von der Berliner Staatsoper ausgegrabene, noch vor dem „Rienzi" entstandene heitere Oper „Das Liebesverbot" zeigt einen Reichtum der melodischen Erfin-



dung, eine schlagkräftige Rhythmik und eine Fülle und Farbigkeit des Klanges, die den Zuhörer von Anfang bis zu Ende fesseln. Die „Faust"-Ouvertüre zeigt bei aller Konventionalität immerhin dramatischen Schwung. Für die künstlerische Gesamtpersönlichkeit Wagners freilich sind seine Jugendwerke ziemlich bedeutungslos. Seine Eigenart und Einmaligkeit findet er erst im „Fliegenden Holländer". Wie charakteristisch und dramatisch lebendig ist hier die Tonsprache, mit der die großartige Unheimlichkeit des Meeres geschildert wird! Und welche Kraft des Volkstums lebt in der musikalischen Ausdeutung des Spinnstubenmilieus und vor allem der Matrosenwelt!

Aber schon mit seinem nächsten Werke wendet sich Wagner für immer von der volkstümlichen Atmosphäre ab und der Heroisierung einer pomphaft einherschreitenden Ritter- und Fürstenwelt zu. Bereits der „Tannhäuser" offenbart die Zwiespältigkeit in Wagners Künstlernatur. Mit kaum jemals erreichter Glut ist der Sinnenrausch im Venusberge geschildert. Auf der Wartburg dagegen herrscht die bombastische, gespreizte Theatralik, wie sie sich schon beim „Einzug der Gäste" ankündigt. Zum höchsten Gipfel gesteigert ist diese Theatralik im Schwertgerassel und Blechfanfarengeschmetter des auch rhythmisch so eintönigen „Lohengrin". Hier zeigt sich auch besonders kraß die für Wagner charakteristische Mischung von religiöser Mystik und schwüler Sinnlichkeit (Nietzsche spricht von „einer unglaubwürdig krankhaften Sexualität") — so etwa in der instrumentalen Einleitung zur Gralserzählung. Die in diesem Werke zunächst angedeutete weltanschauliche Einstellung Wagners, seine frömelnde Kirchlichkeit und seine Untertanenseligkeit, prägt sich endlich in letzter Vollendung im „Parsifal" aus. „Ist das noch deutsch?" fragt Nietzsche mit Recht die Lobpreiser der „nationalen" Bedeutung von Wagners Lebenswerk. „Dies weihrauchduftelnde Sinne-Reizen?" Und er charakterisiert den Gehalt des „Parsifal" kurz und treffend als „Roms Glaube ohne Worte". Im Grunde genommen ist auch die Geisteshaltung des heidnisch maskierten „Nibelungenringes" nicht anders. Aus diesen Werken ragt allerdings Wagners reifste Schöpfung „Tristan und Isolde" dank der echten Erlebniskraft in der musikalischen Gestaltung dieser Liebestragödie heraus. Hört man freilich kurz hinter dem „Tristan" eins der Hauptwerke von Bach oder Beethoven, so erkennt man sogleich in Wagner die kleinere Persönlichkeit und den Rest von Unnatur.

Aber auch der Strom der musikalischen Erfindung wird bei Wagner mit fortschreitendem Alter immer dürftiger. Immer deutlicher wird es, wie Wagner sich seine Wirkungen abzwingt, wie er sie errechnet, wie er den Mangel an ursprünglicher Eingebung hinter ermüdender Weitschweifigkeit zu verbergen sucht. („Es ist des Ueberflüssigen, Willkürlichen, Entbehrlichen viel zu viel", sagt Nietzsche.) Man vergleiche nur einmal die feierliche Gespreiztheit des Pilgerchors im „Tannhäuser" mit der schlichten, ergreifenden Innigkeit des Pilgerzuges in der „Harold"-Symphonie von Berlioz! Oder man mache sich einmal klar, wie in Walters berühmtem Preislied in den „Meistersingern" ein winziges melodisches Thema unaufhörlich abgewandelt und wiederholt wird!

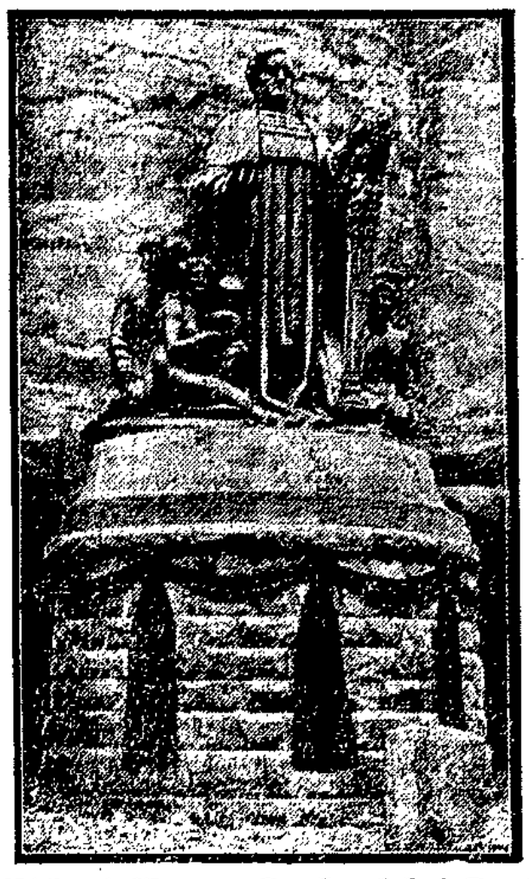
Den schlimmsten Verstoß aber gegen das Grundgesetz der Musikästhetik begeht Wagner durch die Einführung des sogenannten „Sprechgesanges", der ein Widerspruch in sich selbst ist. Wir haben ja inzwischen jahrzehntelang erfahren, zu welcher Entfernung von den Elementen musikalischen Ausdrucks die Verwendung des „Sprechgesanges" in der modernen Operntkomposition geführt hat. In vollem Umfange hat sich bestätigt, was Nietzsche vor fünfundvierzig Jahren in die Worte gekleidet hat: „Man singt Wagner nur mit ruinierter Stimme: das wirkt „dramatisch"."

Wir begehen in diesem Jahre den 100. Geburtstag von Wagners größtem zeitgenössischem Antipoden: Johannes Brahms. Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der man in hitzigem Streite diese beiden Musiker gegeneinander ausspielte. Heute verehren wir in Brahms den bedeutendsten Fortsetzer Beethovenscher Tradition, und wir wissen, daß Wagner eine Entartung des musikalischen Geschmacks heraufgeführt hat, die wir endlich zu überwinden hoffen.

Was Wagner uns heute bedeutet, kommt am reinsten in seinem beliebtesten Werke, den „Meistersingern von Nürnberg", zum Ausdruck. Es gibt keine vollkommenere musikalische Gestaltung des standesdünkelhaften Bourgeois, der heute „Heil Hitler!" schreit, als eben dies Werk. So oft bei einer festlichen Zusammenkunft von Bürgern der leere, brutale Lärm des „Meistersinger"-Vorspiels erdröhnt, glaubt man förmlich den Marschtritt einherziehender Innungsmitglieder in Gehrock und Zylinder und mit Vereinsfahnen zu hören. Die „Meistersinger" sind das musikalische Glaubensbekenntnis des sächsischen Spießbürgers, der Wagner zeitlebens geblieben ist. Man hat ja auch — gegen Wagners Absicht — die Mahnung „Ehrt eure deutschen Meister!" als Aufruf zur Teutsch-tümelei aufgefaßt. Freilich gibt Wagners gesamtes Lebenswerk dieser Auffassung Recht. „Die Bühne Wagners" — so schreibt Nietzsche — „hat nur eins nötig — Germanen!.... Definition des Germanen: Gehorsam und lange Beine." — In diesem Zeichen werden wir wohl bei den Beyreuther Wagnerfestspielen im kommenden Sommer einen Wald von Hakenkreuzfahnen zu sehen bekommen. Die gehören ja auch dahin.

Ein wirklich großer Künstler ist immer auch ein großer Mensch. Mit Wagners Menschentum sieht es nicht gerade erfreulich aus. Männer, die sich begeistert für Wagner einsetzten — wie Hans von Bülow —, mußten mit Wagners Egoismus und Intrigantentum die trübsten Erfahrungen machen. Geltungsgier und Neid gegen andre große Künstler, wie Brahms, sind hervorstechende Merkmale in Wagners Charakter. Vollends sein eitles, großspuriges Komödiantentum, das ja auch seinem musikdramatischen Schaffen sein Gepräge gibt, verdeckt alle Züge schlichter, echter Menschlichkeit bei Wagner.

Die ungeheure Wirkung Wagners auf den Menschen des wilhelminischen Zeitalters hat ein zahlreiches Epigonentum hervorgerufen. In der Tatsache, daß — wie Nietzsche feststellt — „die Heraufkunft Wagners zeitlich mit der Heraufkunft des „Reichs" zusammenfällt", ist diese Wirkung bedingt und begrenzt. Wir erleben heute den — hoffentlich letzten — Ansturm zur Erneuerung des „Reichs". Der geistigen und seelischen Verfassung der Erneuerer des „Reichs" entspricht die Rolle, die Wagner heute noch in unserm Kulturleben spielt. Ist erst einmal diese „Erneuerung" ein für allemal überwunden, dann wird auch der Wagnerismus sein Ende finden und nur einiges aus Wagners Schaffen lebendig bleiben, das durch musikalische Genialität seines Schöpfers die Zeiten überdauert.



Ein Richard-Wagner-Denkmal bei Dresden

Unweit Pillnitz ist jetzt zur Erinnerung an die Zeit, in der Richard Wagner als Kapellmeister der Dresdener Hofoper dort an der Vollendung des „Lohengrin" gearbeitet hat, das Wagner-Denkmal von Professor Richard Guhr aufgestellt worden.

Mecklenburg-Strelitzer Landtag

Beschlußunfähigkeit des Hauses / Regierungsmehrheit treibt Obstruktion
Nationalsozialistische Diätenschlucker

H. Neustrelitz, 10. Februar

Ein besonders trauriges Beispiel von der „Stärke" der Harzburger Front boten die Deutschnationalen und Nationalsozialisten bei der letzten Landtagssitzung. Aus Angst vor der Kritik der Sozialdemokratie blieben sie der Sitzung fern, um diese so beschlußunfähig zu gestalten, sie wollten eben unter allen Umständen verhindern, daß noch vor der Reichstagswahl vor aller Oeffentlichkeit über für sie sehr unangenehme Dinge debattiert wird. Ihr Beginnen war aber sehr offensichtlich, denn sie schickten nur so viel Abgeordnete in den Sitzungssaal, daß eine Stimme an der Beschlußfähigkeit fehlte. Sie hatten aber sicher nicht damit gerechnet, daß der sozialdemokratische Fraktionsführer, Genosse Bartosch, bevor das Haus auseinander ging, eine sachliche und treffende Erklärung namens seiner Fraktion abgab, die wesentliche Punkte dessen enthielt, was die Regierungsparteien nicht der Oeffentlichkeit wissen lassen wollten. Nun müssen sie sich auch noch damit abfinden, daß der Landtag am Freitag nächster Woche wieder zusammentritt. Sollten sie dort das Theater wiederholen, wird die Bevölkerung nur noch deutlicher merken, was gespielt wird.

*

Landtagspräsident von Schleinitz gibt bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Urantrag auf Uebernahme von 1,5 Millionen Mark Schulden der Stadt Neubrandenburg auf den Staat eingereicht habe.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird in die Beratung des

Urantrags der sozialdemokratischen Fraktion über Arbeitslosenversicherung kleinbäuerlicher Arbeitnehmer

eingetreten. Abg. Höppner begründet den Antrag. Er führt aus, daß es bei dem Antrag darauf ankäme, zu bewirken, daß diejenigen Arbeitnehmer, die selber oder deren Eltern einen kleinen landwirtschaftlichen Besitz haben, im Falle der Arbeitslosigkeit in den Genuß der Unterstützung kommen, soweit das noch nach der Papen-Notverordnung auf Prüfung der Hilfsbedürftigkeit möglich ist.

Abg. Brach (Komm.) begrüßt den Antrag; spricht dann von der Einigkeit der Arbeiterschaft, wendet sich aber gegen die Sozialdemokratie.

Abg. **Höppner** (Soz.) weist daraufhin, was für ein schlechtes Beispiel für die Einigkeit der kommunistische Redner angesichts der politischen Lage im Augenblick selber gegeben hat. Im Moment sei nicht nur der Ruf nach Einigkeit notwendig, sondern die tatsächliche und praktische Geschlossenheit der deutschen Arbeiterschaft dringend erforderlich.

Vor der Abstimmung über den Antrag bezweifelt der Abgeordnete Schernen (Nazi) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Dann gibt der Abgeordnete Bartosch folgende

Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion

ab: Die Landtagstagung ist auf Grund des § 13 des Landesgrundgesetzes von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion veranlaßt worden. Am Freitag, dem 3. Februar erklärten plötzlich die Vertreter der beiden Regierungsparteien, nicht mehr weitertagen zu wollen, sondern den Landtagspräsidenten zu ermächtigen, in Verbindung mit dem Aeltestenrat die nächste Plenarsitzung festzusetzen.

Das war der erste Versuch, die Landtagstagung seitens der Regierungsparteien unmöglich zu machen. Die sozialdemokratische Fraktion hat unmittelbar nach Schluß der Plenarsitzung den Herrn Landtagspräsidenten gebeten, den Aeltestenrat zu berufen. Dieser Bitte hat der Herr Landtagspräsident entsprochen. Im Aeltestenrat ist dann nach eingehender Aussprache gegen die Stimmen der Herren der Nationalsozialistischen Partei beschlossen worden, die restliche Tagesordnung in einer zu Donnerstag, den 9. Februar, anzuberaumenden Plenarsitzung zu erledigen. Neue Gegenstände sollten nicht mehr zur Beratung kommen.

Es wird ja nun sicher der Herr Landtagspräsident auf den Antrag von Schernau die Beschlußunfähigkeit feststellen, da das Haus durch das Verhalten der Regierungsparteien nicht beschlußfähig ist. Wir haben für das Vorgehen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten nur die Erklärung, daß es den Nationalsozialisten unangenehm ist,

daß der Betrug eines ihrer Abgeordneten angeprangert wird, der sich für 80 Tage seiner Abgeordnetentätigkeit 8 Mark pro Tag Verdienstausfall aus der Landtagskasse hat zahlen lassen, trotzdem er nachgewiesenermaßen erwerbslos ist, also einen Verdienstausfall nicht hat.

Die sozialdemokratische Fraktion hat bereits Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Die Deutschnationalen wollen die Landtagstagung deshalb unmöglich machen, weil zur Aufklärung der Ausverkaufsmethoden der Regierung in der Grubenholzangelegenheit auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ein Untersuchungsausschuß eingesetzt werden soll.

Die beiden Regierungsparteien haben also, wenn auch für ihre Sabotageakte verschiedene Gründe vorliegen, das gemeinsame Interesse, über gewisse Angelegenheiten der Oeffentlichkeit die notwendige Aufklärung vorzuenthalten.

Die sozialdemokratische Fraktion stellt daher auf Grund des § 13 Absatz 3 des Landesgrundgesetzes erneut das Ersuchen auf Einberufung des Landtages, wenn nicht der Herr Landtagspräsident noch heute eine neue Sitzung anberaumt.

Hierauf stellt der Landtagspräsident die Beschlußunfähigkeit des Hauses fest und beruft für Freitag, den 17. Februar, eine neue Sitzung ein. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Steuerkalender

für die Zeit vom 12.—18. Februar

15. Februar: Letzter Zahltag für die Lübecker Grundsteuer 1932, 7. Rate, für die Bezirke 20–32 (Vorstadt St. Lorenz).

15. Februar: Letzter Zahltag für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer 1932 (1/4 des Jahresbetrages).

15. Februar: Aufbringungsumlage 1932, 2. Teilbetrag 1932, auf Grund des erhaltenen besonderen Bescheides.

15. Februar: Letzter Zahltag für die Landwirte:
a) für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer 1932 (1/4 des Jahresbetrages);
b) für die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Kirchen- und Gewerbeertragssteuer 1932/33 auf Grund des erhaltenen Steuerbescheides (1/4 des Jahresbetrages);
c) für die Zahlung der Gehalts- und Lohnsummensteuer für das 4. Kalendervierteljahr 1932.

Bargeldlos zahlen

Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von **einundeinhalb vom Hundert** des Rückstandes zu zahlen.

Haussuchungen bei der KPD.

st. **Eutin, 10. Februar**

Am Donnerstag wurden im ganzen Landesteil Lübeck bei Mitgliedern der KPD. Haussuchungen nach Waffen und hochverräterischen Schriften vorgenommen. Wie die Polizei berichtet, wurden im ganzen fünf KPD.-Leute in Polizeigewahrsam genommen. Des weiteren wurden bei einigen Mitgliedern der Kommunistischen Partei angeblich aufhetzerische Schriften und auch z. T. einige Waffen gefunden. Bei dem Kommunistenführer Saalhof-Eutin fand man neben Agitationsmaterial auch einen alten Trommelrevolver ohne Abzugsbügel. In Mesdorf fand man ein altes Seitengewehr. Den ganzen Tag war Schwartauer Ordnungspolizei und hiesige Stadtpolizei damit beschäftigt, weiteres Material zu beschaffen. Wie man hierzu erfährt, beruht die Anordnung zu den Haussuchungen auf Anordnungen der Reichsregierung. — In Stockelsdorf wurden Akten, Waffen und Munition beschlagnahmt. Der Kommunist Pruter wurde gleichfalls festgenommen.

Aber nur eine Frage. Warum werden nicht auch Haussuchungen bei Mitgliedern der NSDAP. vorgenommen? Hier würde man doch bestimmt mehr Erfolg haben als bei Mitgliedern der KPD. Denn man weiß es doch aus Erfahrung, daß die braunen Gesellen immer, wenn etwas los ist, sofort die Pistolen ziehen und auf ihre Gegner schießen.

Tumult im Altonaer Gericht

Beamte niedergeschlagen

Altona, 10. Februar

Im Amtsgericht kam es anläßlich der Verurteilung eines jugendlichen Angeklagten zu schweren Tumulten. Nach der Verkündung des Urteils, das wegen Einbruchsdiebstahls auf acht Monate Gefängnis lautete, wurde der Justizwachtmeister, der den Angeklagten in das Gefängnis abführen wollte, von diesem und seinem Vater angegriffen und zu Boden geschlagen. Zugleich wurden von mehreren anderen Männern, unter lebhaften „Rot-Front"-Rufen die zu Hilfe herbeigeeilten Kriminalbeamten und Polizisten angegriffen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, bei der eine Anzahl Beamter und verschiedene der Angreifer schwer verletzt worden sind. Einem starken Aufgebot der Polizei gelang es schließlich, die Korridore des Gerichts zu räumen und die Ordnung wiederherzustellen. Auch der Verurteilte konnte ergriffen und dem Gefängnis zugeführt werden.

Lärmszenen im Oldenburger Landtag

Oldenburg, 10. Februar

In der heutigen Vormittagssitzung des oldenburgischen Landtags kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Als ein nationalsozialistischer Redner erregt die Sozialdemokraten als unverschämt bezeichnete, weil sie schon heute, nachdem kaum die Regierung Hitler gebildet sei, in agitatorischer Form in ihrem Wahlaufruf die Bilanz des neuen Regimes zu ziehen versuchten, rief ein sozialdemokratischer Abgeordneter zurück: „Er hat allerdings bisher nur Schwätzereien gemacht". Die Nationalsozialisten, die diesen Ruf auf Hitler bezogen, stürmten gegen die Bänke der Sozialdemokraten vor. Der nationalsozialistische Redner schlug gegen den sozialdemokratischen Zwischenrufer. Schließlich konnte eine allgemeine Prügelei nur durch das Dazwischentreten anderer Abgeordneter verhindert werden.

Provinz Lübeck

Ahrensbök. S. P. D. Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal wichtige Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

ATV. Ahrensbök. Am Sonntag, dem 12. d. M., feiert der ATV. Ahrensbök sein diesjähriges Wintervergnügen im „Schützenhof zum Steindamm". Das reiche Programm wird ausgefüllt mit Theater, Vorträgen und Musik und ein Ball soll die Festlichkeit beschließen. Der Einheitspreis beträgt 50 Pfg., wobei der Tanz frei ist. Die Ahrensböker Arbeiterturner erwarten regen Zuspruch der Arbeiterschaft.

Gleschendorf. Holzauktion. Am Dienstag, dem 14. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet in Löhmanns Gasthaus in Schürsdorf eine Holzauktion statt. Es werden unter anderem verkauft aus dem Forstort Heide 222 Raummeter Brennholz, 39 Haufen Astholz und 29 Haufen Läuterungsbusch. — Hohe Holzpreise wurden auf der in Franks Gasthof abgehaltenen Holzauktion betr. Pastoratholz erzielt. Es wurden gezahlt für Buchenkuttholz 7—10.50 RM. pro Raummeter, für Durchforstungsholz sowie für Buschholz 8—10 RM. pro Haufen. Für Erwerbslose unerschwingliche Preise! Das Holz wurde restlos verkauft.

Pansdorf. SPD. Am Dienstag, dem 14. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Rehr in Hobbersdorf eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung u. a. die Wahl eines Delegierten zum Parteitag. Jedes Mitglied hat die Pflicht, an der Versammlung teilzunehmen.

ARBEITERSPORT

Fußball-Vorschau

für das Wohltätigkeitsspiel zugunsten der Arbeiter-Wohlfahrt am Sonntag, dem 12. Februar, 2 Uhr in Schlutup

Katzu 1 gegen Kista 1. Beide Mannschaften haben gleiche Siegesaussichten, wenn ihre Technik so ist, wie beim Zuschauen ihr Mundwerk; im Gewicht ist Katzu 1 Kista 1 wohl etwas überlegen. Wir wollen weiter vom Spiel nichts verraten, es muß jeder sehen. Für Ruhe und Ordnung der Spieler wird der Unparteiische Charly sorgen.

Der Bund erläßt am 5. März Spielverbot!

Das Kabinett Hitler-Hugenberg-Papen ist berufen worden. Um eine regierungstreue Mehrheit zu finden, ist der Reichstag aufgelöst. Die Neuwahlen sind für den 5. März ausgeschrieben. Der Wahlkampf hat bereits begonnen. Die Fronten haben sich gebildet und der Kampf um Sein oder Nichtsein der Demokratie in Deutschland hat blutige Formen angenommen. Täglich hören und lesen wir die Berichte von Ueberfällen, feigen Mordtaten und von anderen gewaltsamen Zusammenstößen. Man glaubt, die Arbeiterschaft schrecken zu können, um dadurch die Zahl der Nichtwähler zu erhöhen und damit eine Mehrheit der Harzburger Front im Reichstag zu erreichen.

Bundesgenossen, die Zeit ist ernst, es geht um die gesamte Arbeiterschaft. Es geht auch um die Freiheit, das höchste Gut der deutschen Arbeiterklasse. Deshalb muß die vor uns liegende Zeit zur politischen Aufklärung genutzt werden. Nehmt teil an den Vorarbeiten der Wahlarbeiten. Reiht euch ein in die Eiserne Front. Für den Wahlsonntag, 5. März 1933, erläßt der Bundesvorstand im Einvernehmen mit den Bundesspartenleitungen ein allgemeines Spiel-, Start- und Uebungsverbot für alle Mitglieder, mit Ausnahme der Jugendlichen und Kinder. Die Kreis-Bezirksspartenleitungen sind verpflichtet diesen Beschluß durchzuführen.

Der Bundesvorstand: C. Gellert.

SPORT AM SONNTAG

Schwartau — Heimstätten 14.30 Uhr Schwartau
FSV. — Moisling 14.30 Uhr Kasernenbrink
Seeretz — Stockelsdorf 14.30 Uhr Seeretz

Die Kreisspiele um die Nordmarkmeisterschaft

nehmen am Sonntag mit dem Spiel VfL. 05 — Rostock in Rostock ihren Fortgang. Für unseren Lübecker Meister Schwartau sind die Kreisspiele beendet. Alle unsere Hoffnungen in diesem Jahre mit dabei zu sein, wenn es gilt den Titel zu erringen, ja, den heißen Wunsch, auch Lübeck einmal im Endspiel zu sehen, müssen wir nun endgültig begraben. Unsere Erwartungen haben wir sehr zurückschrauben müssen, glaubten wir doch, in Schwartau einen Vertreter zu haben, der mehr konnte als seine beiden Vorgänger, der uns in die Zeit zurückführen sollte, wo Lübeck vor Mecklenburg und Kiel nicht strauchelte und Hamburg in uns den hartnäckigsten Gegner sah. Diese unsere Erwartungen waren durchaus berechtigt, da die jetzigen Vertreter Kiels und Mecklenburgs Mannschaften sind, die gegenüber der Spielstärke der Vertreter von 1931 und 1932 weit zurückliegen, wenn wir an das Spiel Süd-Kiel—Lorbeer erinnern— und Schwartau hatte doch Ergebnisse erzielt, die immerhin aufhorchen ließen und in uns den Wunsch wachriefen, in Schwartau ein Eisen im Feuer zu haben. Doch diese Enttäuschung wird Schwartau und auch uns lehren, daß man die Erwartung nicht allzu hoch schrauben soll, um nicht hinterher dann die bittere Pille der Enttäuschung schlucken zu müssen.

Lübecker Betrachtungen

Wieder beschäftigen uns Probleme, die uns alle angehen. Die auf dem Spartentag eingebrachte Klasseneinteilung fand keine Annahme. Die am Montag einberufene Spielleitertagung beschäftigte sich dann erneut mit der Klasseneinteilung. Ihre Geburtsstunde verlief nicht ohne schwere Wehen, wie auch teilweise erwartet, denn allen 75 Mannschaften gerecht zu sein ist eine Kunst, die niemand kann. Die vorgeschlagene Klasseneinteilung war gegenüber der ersten Einteilung eine außerordentliche Verbesserung und ließ vor allem erkennen, daß auch die örtliche Lage unserer Bezirke weitgehende Berücksichtigung fand. Die Hauptfrage war die Zurückversetzung Seeretz' in die 2. Klasse. Es wird niemand bestreiten können, daß einem Verein hieraus ein Vorteil erwächst und Seeretz nur allein die Nachteile trägt. Diese Maßnahme ist eine Ungerechtigkeit und entbehrt jedem Rechtsempfinden. Welche Auswirkungen aber weiterhin die Einteilung mit sich bringt, läßt sich frühestens am Ende der 1. Runde des diesjährigen Serienkampfes erkennen. In den nächsten Betrachtungen werden wir uns näher damit zu beschäftigen haben.

Der letzte Sonntag ließ uns nicht zu unserem Recht kommen, da der Himmel seine Schleusen geöffnet hatte und unbarmherzig die Plätze spielunfähig machte. Die Freundschaftsspiele halten auch am kommenden Sonntag an, da der Serienbeginn erst am 12. März festgelegt ist. Die Paarungen sind sehr interessant und werden sehr aufschlußreich sein.

Schwartau — Heimstätten, Schwartau 14.30 Uhr

Die Siedler sind sehr unternehmungslustig und folgen einer Einladung unseres Meisters. Die Gäste haben nach den letzten Resultaten durchaus keine Ursache bange zu sein, sollten aber auf alles gefaßt sein. Wie der Ausgang sein wird, hängt davon ab was die Schwartauer auf die Beine bringen. Bei voller Mannschaft tipen wir auf einen glatten Sieg der Schwartauer.

FSV. — Moislinger Kasernenbrink 14.30 Uhr

7 : 3 wird Moislingen ebensowenig wieder verlieren, wie FSV. gewinnen wird. Zweifellos ist der Platzbesitzer in bester Verfassung und braucht Moisling nicht zu fürchten, doch Moisling wird alles daransetzen, sich besser aus der Affäre zu ziehen als beim Spiel in Moisling.

Seeretz — Stockelsdorf, 14.30 Uhr, Seeretz

Die Gastgeber haben letzthin arg enttäuscht und werden bedacht sein müssen, diesmal mit ganzer Kraft aufwarten zu können, da ihnen die ehrgeizigen und drangvollen Gäste nichts schenken werden.

Schönberg 1 — Eintracht 1, 14.30 Uhr, Schönberg

Beide müssen zurzeit ebenbürtig sein, doch müssen diese Vermutungen erst im Kampf bewiesen werden. Hoffentlich hören wir hierüber.

Ahrensbök 1 — Neustadt 2, 12.30 Uhr, Ahrensbök

Sicherlich eine flotte und gefällige Sache, da beide gleich spielstark sind. Der Ausgang wird dies widerspiegeln.

Mölln 1 — FSV. 4, 11 Uhr, Mölln

Dieses Treffen sollte für Mölln einen Sieg bringen.

Viktoria 4 — Ratekau 1, 14 Uhr, Neuhof

Die Gäste dürften wenig Aussicht haben, dieses Spiel für sich zu entscheiden.

Ebl.

Handball

Spiele am Sonntag

A-Klasse

Lohmühle 15 Uhr: Mühlentor 1 — Kücknitz 1, Schiedsr. E. Möller
Riesebusch 16 Uhr: Schwartau 1 — Holstent. 1, Schiedsr. R. Möller

C-Klasse

Lohmühle 10.30 Uhr: Mühlentor 2 — Holstentor Jgd., W. Wittfy

Sportlerinnen-Klasse

Lohmühle 14.15 Uhr: Holstentor 2 — Kücknitz 1
Lohmühle 16 Uhr: Mühlentor 1 — Schwartau 1, J. Schwichtbg.

Börsenspiele

Schwartau 10 Uhr: Schwartau 2 — Seeretz 1
Vorwerk 15 Uhr: Vorwerk 2 — Seeretz 1

Achtung! Bezirksspielertag am Sonntag um 9 Uhr bei Buhrmann, Friedenstr. Spielausschuß eine halbe Stunde vorher.

Handballbörse am Dienstag, dem 14. Februar, 8 Uhr bei Buhrmann.

Schönberg

Her zur Eisernen Front!

Werbekundgebung

am Sonnabend, dem 11. Februar, 20 Uhr, im Lokal von Doll.

Redner: Richard Meyer, M. d. B., Lübeck

Lübecks Jungbanner nimmt teil.

Anschließend Tanz; dafür Unkosten 20 Pfennig.

Allerlei aus Travemünde

Ein Blick hinter die Kulissen

Wenn auch unser kleines, im Sommer so belebtes und interessantes Travemünde jetzt im Winterschlaf liegt, so gibt es doch für uns, am Ort Ansässigen so manches, was uns über das trostlose Einerlei des Alltags hinweghilft. Immer gibt es was Neues. Dafür sorgen unsere lieben Nazis am Orte und sie können es uns nicht verdenken, wenn wir jedesmal so ein klein wenig Schadenfreude dabei empfinden. Ist es doch in dieser, an Freude so armen Zeit, die einzige Freude, die ohne Geld zu haben ist. — Wie oft haben die Nazis gewettert über das korrupte System. Wie oft haben sie den Marxismus auch hier ausrotten wollen, mit Stumpf und Stiel. Wie aber sieht die Wirklichkeit aus?

In der Arbeiterbewegung weht ein frischer Wind, überall, in allen Organisationen geht es aufwärts. Da wird im Stillen fruchtbare Arbeit geleistet. Einerlei ob in der Partei, bei den Arbeitersängern oder Arbeiterturnern und nicht zu vergessen die Arbeiterwohlfahrt. Bei der letzteren versucht man auf alle Art die Not der Zeit lindern zu helfen. Aus „Altem" macht man „Neues" und manches Stück, was alt und verbraucht schien, feiert unter geschickten Frauenhänden Auferstehung. Im Gegensatz zu den Nazifrauen, wo man in erster Linie Helmbezüge und zerrissene Hosenböden flickt für die liebe SA. — Wie aber sieht es sonst aus bei diesen „nationalen Sozialisten?" Diejenigen, welche uns die ganzen Jahre hindurch auf die gemeinste Art mit Dreck beworfen haben, die immer glaubten, uns für das ganze Elend der Zeit verantwortlich machen zu können, diese haben jetzt in ihren eigenen Reihen so viel zu tun, daß sie gar keine Zeit mehr übrig haben, den Kampf gegen diese verdammten Marxisten zu führen. Intrigue — Korruption — Unterschlagung — Abonnentenschwund. — Ein bißchen viel auf einmal, und man kann es sich sogar denken, daß sie den Kopf voll haben. Das soll erst mal verdaut werden. Ja, wenn das bei uns wäre! Das wäre ein gefundenes Fressen für die Herren gewesen.

Also los! — Da war erst einmal der Fall „Redemann" zu erledigen. Dieser Redemann war den hiesigen Spießern schon längst im Wege. Auf alle mögliche Art und Weise intrigierten sie gegen ihren eigenen „Führer". Warum? Die andern wollten eben auch nach oben, um bei Anbruch des Dritten Reiches als Erste an die Futterkrippe zu kommen. Die Intrigue hat gesiegt. Redemann wurde zum Teufel gejagt, — weil er sich zu sehr mit den Arbeitern eingelassen habe. — Das war natürlich eines „Arbeiterführers" unwürdig, man will ja schließlich unter sich sein. Armer Redemann! Inzwischen mögen ihm wohl die Augen aufgegangen sein.

Weiter stimmt irgendwo die Kasse nicht. Na ja, kann vorkommen, man hat auch andere Sorgen als bloß immer Kasse und Bücher miteinander in Uebereinstimmung zu bringen, daß alles stimmt. Es wird sich schon klären. — Es hat sich auch geklärt.

Diesmal war's im „bürgerlichen Turnverein", wo was mit der Kasse nicht in Ordnung war. Man nannte es zuletzt doch Unterschlagung und soll sogar nach dem Staatsanwalt gerufen haben. Es soll schon länger eine Mißwirtschaft in der Kasse geherrscht haben und Vorstandsmitglieder haben davon gewußt und nichts gesagt. — Also auch noch Korruption. — Erst glaubte man, das habe mit den Nazis nichts zu tun? Oder doch. Der ungetreue Kassierer — Nazi, der Vorsitzende — Nazi. Fast die gesamte Sportabteilung alles stramme SA. Und die Mitgliedschaft? Zum Teil Nazi und der andre Teil politisch neutral, wie man so schön sagt. — Resultat: Neuwahl des gesamten Vorstandes. Erfolg: Andere Männer mit gleicher Gesinnung; also wieder eine Nazileitung. Fehlt nur noch das Hakenkreuz in ihrer Fahne. — Armer Turnvater Jahn. Wohin sind deine Schüler gekommen. Du kämpftest mit den deinen um ein freies, demokratisches Deutschland unter dem Banner „Schwarz-Rot-Gold" und deine und deiner Anhänger Enkel und Urenkel wollen dein ersehntes, von uns erreichtes Ziel wieder vernichten, wollen uns unter dem Zeichen des Hakenkreuzes in die Knechtschaft des alten Obrigkeitstaates zurückführen.

Wir aber kämpfen! Mit Erfolg ziehen wir von Haus zu Haus im Kampf gegen die Lüge. Währenddessen aber laufen dem Naziblättchen die Abonnenten weg. Rund 50 Prozent Verlust in letzter Zeit, noch dazu die, die am besten zahlen können. Wir sind zufrieden. Unser Kampf geht weiter. Die Wahrheit wird sich durchringen, dann wird der Sieg unser sein. — Freiheit!

M. G.

*

Travemünde. Lope in Travemünde! Morgen abend findet im Kolosseum ein heiterer Abend mit Lope statt. Zwischen Tanz und Musik gibt es neueste Vorträge unseres Lübecker Genossen. Deshalb für alle die Parole: Sonntag ins Kolosseum!

Moorgarten-Rothenhausen

Lustiger Märchen-Nachmittag

Aus Anlaß ihrer letzten überfüllten Veranstaltung und auf vielfachen Wunsch veranstalten die Kinderfreunde am morgigen Sonntag einen lustigen Märchen-Nachmittag mit Lichtbildern. Die Vorführung findet diesmal im Saal des Zastrowschen Lokals statt und zwar um 4 Uhr nachmittags. Das Programm enthält: 1. Julchen, 2. Der hohle Zahn, 3. Hans Guckebein, der Unglücksrabe, 4. Das Rabennest und 5. Der Floh. Alle Kinder und Eltern sind herzlichst hierzu eingeladen. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 10 Pf.

Der Rote Eulenspiegel

Zeitglosse

Von Erich Kästner

Es steht auf den Kalendern,
nun wäre Karneval.
Es ist nicht mehr zu ändern.
Es steht auf den Kalendern.
Na schön, lachen wir mal!

Die Zukunft hat den Rachen
erheblich aufgemacht.
Was sollen wir bloß machen . . .
Wir könnten nicht mehr lachen?
Das wäre ja gelacht!

Es lacht sich freilich schlechter.
In andern Jahren klang's
ein paar Karate echter.
Das Karnevalsgelächter
ist nicht mehr ersten Rangs.

Und nur der Trübsinn dauert.
Wer laut lacht, lacht sich aus.
Die Zukunft ist vermauert.
Nicht angeheitert, eher angetrauert
schwankt man nach Haus.

Frau Ueberuns hilft

„Das ist gleich wieder weg," meinte Frau Ueberuns, „es denkt nur jemand an Sie."

„So lange hat aber . . . hnk . . . noch keiner an mich gedacht," sagte Paul aufrichtig.

„Trinken Sie nur mal einen Schluck Wasser, dann ist es futsch."

„Was," fragte Paul, „das Wasser?"

„Nein, der Schluckauf, bitte schön."

Paul trank ein Glas Wasser aus.

Paul wartete.

Scheinbar war es tatsächlich . . .

hnk . . .

noch bestimmt da.

Man kann es deshalb als Glück bezeichnen, daß Frau Ueberuns eine Bekannte hat, die sie flüchtig kennt, deren Schwager bei einem Arzt im Hause wohnt, so daß sie (Frau Ueberuns), infolge dieser klarliegenden Verbindung, mehr von Medizin versteht als ich und du und Müllers Kuh. Man muß sich das nur noch einmal vorstellen. Ich meine Pauls Krankheit. Um drei Uhr fing es an. 20 Minuten später hatte er bereits die erste Serie von 45 Schluckäußern aalglatt bewältigt. Man fragt sich berechtigt: Ist das ein neuer Weltrekord?

Dann setzte Frau Ueberuns ihren Lautsprecher in Funktion. Sie sagte: „Das allerbeste ist, Sie trinken Tee, wissen Sie, Kamillentee!"

„Schön, machen wir."

„Das freut mich," sagte Frau Ueberuns, „Einsicht ist der erste Weg zur Besserung."

Paul trank Kamillentee. Drei Tassen heiß. Das nützte nicht sehr viel.

Dann drei Tassen kalt. Sehen Sie, die zwei Tassen kalten Kamillentee, man sollte es nicht für möglich halten, die halfen noch weniger.

Dann versuchte er es abwechselnd. Einen Schluck heiß, einen Schluck kalt, zehnmal durcheinander, da war der Kamillentee leider Gott sei Dank alle.

„Dann trinken Sie mal ein rohes Ei."

Paul tat's. Mit Zucker und Todesverachtung. Eier können ja so roh sein.

„Oder Radieschen. Radieschen mit Salz. Schaden kann das nichts."

Es stimmte.

„Oder Schokolade? Schokolade stopft."

Paul aß Schokolade. Vollmilch mit Nuß, d. h. mehr Nuß als Milch. In der Tat, nach dem vierten Stück war das Billardspielen im Halse weg. Paul wagte nicht zu atmen, obgleich das größtenteils nicht zu umgehen ist. Zur Vorsicht aß er schnell noch ein Stück Vollnuß mit Milch hinterher.

Da war es wieder da. Das Schlucken, versteht sich.

„Oder halten Sie sich einmal die Nase zu."

Paul hielt sich seine Gurke zu. Es hatte keinen Einfluß auf solche Krankheit. Nichts half. Bis auf den Rollmops!

Dieser kalte gerollte Mops, den Frau Ueberuns Paul als weiteres Mittel gegen Schluckauf warm empfohlen hatte, konnte sich mit dem Radieschen ohne Frage nicht gut vertragen. Weniger mit dem Ei mit Zucker incl. Todesverachtung. Er, der Mops, bekam eine derartige Sehnsucht zum Sonnenlicht, der sich Paul auf die Dauer nicht verschließen konnte. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was Paul litt! —

Jetzt ist es sieben Uhr. Es geht Paul schon wieder so, wie zu Zeiten ohne Hals-Erdbeben, oder, um mit Goethe zu sprechen: Vom Schlucke befreit sich Hals und Brust.

Frau Ueberuns aber sagte daraufhin überzeugend: „Sehen Sie, Kamillentee hilft immer!" W. Ernst Herold.

Die Schwester des Hellsehers

„Gudn Morjn!"

„Gudn Morjn! Wen winschen Sie denn zu schbrechen?"

„Na, wen werde ich denn wohl zu schbrechen winschn?"

„Sie wollen vrmudlich zu dem berihmdn Hellseher Ahama Tommai Bhallobaschi aus Indien?"

„Nu freilich. Saachnse ihm, seine Schwsdr Emma aus Ziddau mächde mal mid ihm schbrechen."

Wulle

Wulle war in Wien gewesen. Wulle ist schwer begeistert. — „In Grinzing war ich," erzählt er, „beim sogenannten Heurigen — guter Wein — hübsche Musik — lauter nette Leutchen — gesungen und getrunken haben wir, und zum Schluß ist noch jemand von der Musik mit einem Teller gekommen — also, ich habe mir auch zwei Schilling genommen."

Das Sofort-Programm

Piesekes sind Nationalsozialisten. Sehr stramme sogar. Seit der neue Kanzler am Ruder ist, fühlen sie sich sozial so gestärkt, daß sie sich sogar ein Dienstmädchen angeschafft haben. Wilfriede heißt es.

Am ersten Morgen nach Wilfriedes Dienstantritt erklärt Frau Pieseke: „Zuerst stecken Sie auf dem Balkon die Hakenkreuzfahne heraus und machen Frühstück. Dann räumen Sie Schlaf- und Wohnzimmer auf, bringen den großen Perser auf den Hof und klopfen ihn, machen das Kinderzimmer gründlich sauber und fegen den Flur. Dann gehen Sie auf den Boden und bringen meine große Kommode herunter und motten die Wintersachen ein. Dann waschen Sie die Wäsche und dann —"

Da sagt Wilfriede: „Verzeihense jütigst, ist das Ihr heutiges Programm — oder der neue Vier-Jahresplan?"

Ungewollte Wirkung

Der Herr Landgerichtsdirektor vertrat in der großen öffentlichen Verhandlung mit Eifer den Standpunkt, daß ein Angeklagter nicht unglaubwürdig zu nennen sei, wenn er irrtümlich falsche Angaben gemacht habe.

„Meine Herren," führte er zum Beweise seiner Darlegungen aus, „ich selber zum Beispiel habe heute morgen mit größter Bestimmtheit angenommen, meine Uhr zu mir gesteckt zu haben, und erst vor kurzem fiel mir ein, daß ich sie zu Hause auf dem Nachttisch habe liegen lassen." — —

„Lieber Richard," empfing ihn am Nachmittag seine Frau, „was war das heute für eine Lauferei wegen deiner Uhr? Wohl vier Personen waren hier, um sie abzuholen, und alle wußten genau die Stelle, an der sie liegt. Natürlich habe ich sie nur dem ersten von ihnen aushändigen können!"

Das durfte nicht kommen!

Von Fritz Müller, Chemnitz

Zeit: die Gegenwart.

Ort: gut bürgerliches Gasthaus in einer deutschen Stadt.

Personen: fünf Spießbürger und ein Fremder.

Die Spießbürger unterhalten sich über Erziehungsfragen und verdammen die Jugend von heute, die neue Schule und die freiheitlich denkenden Lehrer in Grund und Boden. Der Fremde liest bürgerliche Zeitungen. Erst wird er nicht beachtet. Schließlich aber fällt er auf; denn er lacht bisweilen höhnisch. Jetzt aber schlägt er mit der Faust auf den Tisch und sagt: „Das ist unerhört? So ein Lausejunge!"

Die fünf Spießer fragen, was los sei. Der Fremde antwortet: „Entschuldigen Sie nur, aber da muß man doch mit Fäusten dreinschlagen, wenn man liest, was sich solche ungeratene Burschen gegen Erwachsene herausnehmen!"

Das paßt in die Unterhaltung der Fünf; und der Fremde wird gebeten, den Fall ihnen mitzuteilen. Er trägt halb lesend, halb frei sprechend vor, was da in einem Rechtsblatt steht: „Schon als kleiner Kirps hat der Bursche in der Schule dem Sohne eines Verwaltungsjuristen ein Schild mit einem Sperling und einem frechen Sprüchlein an den Rücken geheftet." Sofort ging es gegen die allgemeine Grundschule her, in der die Kinder aus „besseren Kreisen" mit solchen Proletenkindern zusammensitzen müssen.

Der Fremde aber fuhr fort: „Als der Bursche so etwa 13 Jahre alt war, hat er ein Brett aufgestellt und mit einem über den Weg gespannten Faden verbunden. Als der Pfarrer vorüber ging, hätte ihn das Brett beinahe erschlagen. — Dann steckte er heraus, an einer bestimmten Stelle auf dem Kirchhof sei ein Schatz vergraben. Die Stadtjugend wühlte und scharrte und fand schließlich einen alten Filzpantoffel!"

Das fanden die Fünf unerhört und meinten, wenn der Junge jede Woche seine vier Religionsstunden gehabt und jeden Sonntag die Kirche besucht hätte, wären solche Flegeleien nicht vorgekommen!

Der Fremde lächelte weiter: „Die Akten des Burschen weisen dann noch viele Streiche auf, wie Kalk gelöscht, Aborttür zugenagelt, Fässer auslaufen lassen, Bierkanne mit Jauche gefüllt, Gespenst gemimt und alte Leute zum Fürchten gemacht usw. usw. — Nach beendeter Schulzeit sollte der Junge ein Handwerk erlernen. Beim ersten Meister, einem Spielzeugmacher, blieb er ganze zwei Tage. Der nächste Meister war ein Buchbinder. Dort verübte der Bursche so viel Unfug, daß er ins Gefängnis gesperrt wurde. Aber er riß aus, ging zunächst einmal über die sächsisch-böhmische Grenze. Jetzt soll er auf dem Wege nach Straßburg sein."

Entsetzt riefen die Spießbürger: „Er will in die Fremdenlegion eintreten!" Nun ging es aber los: „So weit wäre es nicht gekommen, wenn noch die alte straffe Zucht herrschte!" „Ein paar Backpfeifen und sechs ordentliche Stockhiebe zur rechten Zeit hätten das Bürschchen schon auf den rechten Weg zurückgeführt!"

Der Fremde schnitt dabei recht merkwürdige Gesichter. Dann fragte man ihn, wo sich der Fall zugetragen habe, und wie der junge Sünder heiße.

Der Fremde bezahlte sein Bier, machte sich zum Gehen fertig und sagte: „Die Geschichte hat sich in Frauenstein zugetragen, einem Städtchen im östlichen Erzgebirge. Hiebe hat der Junge genug bekommen, sogar mit der Rute auf den bloßen Hintern. An Religionsstunden war auch kein Mangel. Die Kinder hatten jeden Tag eine. Und von neuer Erziehung war auch keine Rede; denn die Geschichte ist schon lange her. Ich habe Ihnen aus einem Gedenkaufsatz die Jugendstreiche des berühmten — Orgelbauers Gottfried Silbermann vorgelesen! — Guten Abend, meine Herrschaften!"

Der ängstliche Zahnarzt

Zu einem Zahnarzt kommt eine Dame mit einem ungewöhnlich großen Mund.

„Na, na, weiter brauchen Sie den Mund nicht aufmachen," sagt der Arzt.

„Ja, dann kommen Sie aber doch gar nicht mit der Zange hinein."

„Doch, mit der Zange schon, aber ich persönlich will draußen bleiben."

Kinder!

Der Lehrer fragt den kleinen Emil: „Wie nennt man einen, der andern was wegnimmt?"

Emil schweigt intensiv.

Worauf der Lehrer die Sache verständlich machen will. „Paß mal auf, Emil, wenn ich dir nun zum Beispiel in die Hosentasche fasse und ein Dreimarkstück heraushole — was bin ich dann?"

Und Emil im Brustton der Ueberzeugung: „Ein Zauberkünstler, Herr Studienrat . . ."

Die Bilanz

Meine Bank schickt mir die Jahresabrechnung meines Kontos. Da stimmt etwas nicht. Also beschließe ich selbst einmal vorzusprechen. Der Kassenvorsteher empfängt mich mit tiefer Verbeugung.

„Ist der Herr Direktor da?" frage ich.

„Ja," sagt der Vorsteher.

„Kann ich ihn sprechen?"

„So wie er rauskommt."

„Wann kommt er denn raus?"

„In zwei Jahren."

Post mit H[illegible]

Die tschechoslowakische Postverwaltung scheint ein wahrer Musterbetrieb zu sein. Sie sorgt nicht nur für mehr oder minder pünktliche Briefzustellung, sondern ist — wenn man dem Bericht einer Prager Tageszeitung glauben darf — überdies auch eifrig bestrebt, die in diesen Zeiten ohnehin schwergeprüfte Kaufmannschaft von Schaden zu bewahren.

Da schickte vor einiger Zeit eine Prager Firma einen Warenprospekt an einen Kunden in einer böhmischen Kleinstadt.

Ein paar Tage später kam die Karte zurück. Sie trug den postamtlichen Vermerk: „Adressat verreist, übrigens gänzlich mittellos." (Simplicissimus.)

Die freiwillige Feuerwehr wird während ihres Maskenballes alarmiert (Humorist.)

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

• Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine •

RUNDFUNK-PROGRAMM

WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

Hamburg sendet

(372)

Zwischensender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232) Flensburg (218).

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6: Zeit, Wetter, Landwirtschaftsfunk. ● 6.15: Gymnastik. ● 6.30: Wetter. ● 6.35: Musik. ● 7: Zeit, Eisbericht, Wetter, Wiederholung der Abendmeldungen. ● 7.15 (f. Kl. u. Fl.): Morgenspruch für die Nordmark. ● 7.15: (Hbg., Hann. u. Br. ab 7.25: für alle): Konzert. ● 8.15: Wetter, Hausfrauenfunk. ● 10.50: Vorberichte, Nachrichten. ● 11.30: Konzert. ● 12: Zeit, Wetter, Meldungen. ● 13: Börse. ● 13.10: Wetter. ● 13.15: Schallplatten u. Funkwerbung. ● 14: Eisbericht, Nachrichten. ● 14.10: Konzert. ● 15: Börse. ● 15.40: Schiffahrt. ● 18.55 (Mi. u. Fr. 18.50, außer So.): Frankfurter Abendbörse. 19.25: Wetter.

Sonntag, 12. Februar

6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.30: Morgengymnastik.
8.45: Die Theaterspielpläne der Woche.
9.00: Pastor Engelke: Dienst am Nächsten.
9.15: Bremen: Morgenfeier
9.55: Kiel: Akademischer Gottesdienst in der Universitätskirche.
11.00: Th. Bieder: Der Sternenhimmel im Februar.
11.10: Reisen und Abenteuer. J. Johannsen: Das verhexte Haus.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Nimm, was Dein ist, und gehe hin.
12.00: Leipzig: Richard-Wagner-Gedächtnisfeier im Gewandhaus.
13.00: Zeit, Wetter.
13.05: Flensburg: Mittagskonzert des Städt. Orchesters.
14.00: A. Wehrlin: Geschichten aus dem Wiener Wald.
14.30: Breslau: Weltmeisterschaft im Zweierbob. Hörbericht.
15.00: Kinderstunde: Das musikalische Bilderbuch. — Haus- und Volksmärchen — Der Uhu. Szene a. d. Tierleben.
15.45: Das Hamburger musikalische Lustspiel vor 200 Jahren. Verbindende Worte: H. Wilk.
16.45: Kiel: Konzert des St. Nicolaichores, anläßlich seines zehnjährigen Bestehens.
17.30: Hannover: Versailles von 1648. Ein norddeutsches Städtespiel von Ludwig Bäte.
18.30: Die Stunde des Humors.
19.30: Kiel: Dr. Veltzer: Meine Erlebnisse als Sportsmann im Ausland.
19.40: Sport-, Wetterdienst.
20.00: München: Genio huius loci. Gedenkstunde.
20.50: Erste Abendmeldungen.
21.00: Brahms-Schubert-Konzert. Leitung: R. Richter.
22.00: Nachrichtendienst.
22.10: Zeitfunk.
22.20: Berlin: Tanzfunk.

Montag, 13. Februar

10.10: Leipzig: Schulfunk: Richard-Wagner-Konzert.
11.00: Bremer Futtergetreidemarkt.
12.10: Vortrag: Erfahrungen mit der Leistungskontrolle im Milchviehstall.
16.00: Deutsche Jugendstunde: Wozu eigentlich Technik?
16.30: Breslau: Nachmittagskonzert.
17.30: Hannover: H. Bener: Hannover im Vormärz.
17.55: Die Anatomie des Orchesters. Dr. Heinitz: Blasklarinette und Kontrafagott.
18.35: H. Nieschmidt: Ist die Landwirtschaft noch aufnahmefähig für städtische Erwerbslose?
19.05: Bücherbörse.
19.30: Gedichte für Stadtbewohner, von Walter Bauer.
19.45: Leipzig: Tristan und Isolde, von Rich. Wagner. 2. Akt.
20.50: Erste Abendmeldungen.
21.00: Hannover: Im Takte der Maschinen. Funkdichtung von W. Schumann.
22.00: Nachrichtendienst.
22.10: Zeitfunk.
22.20: Konzert im Restaurant Ostermann.
22.50: (In der Pause): Eisbericht.
23.15: Bremen: Tanz mit Otto Gorner.

Dienstag, 14. Februar

9.45: Schulfunk: Hörbericht aus einer wirtschaftlichen Frauenschule.
10.10: Schulfunk: Was sind Kundschaftsberufe — wer ist dafür geeignet?.
11.15: Schulfunk: Schlichte Weisen aus der Oper.
11.20: Hannover: Schulfunk: Sagen und Merkwürdigkeiten aus der Stadt Hannover und ihrer Umgebung.
16.00: Prof. Dr. Petsch: Der deutsche Prosaroman in der Barockzeit.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Oberascher: Die Grundlagen des australischen Getreidebaues.
17.55: Das unbekannte Emsland (Rezitation, Gesang, Vorlesung)
19.00: Hörbericht vom Obst- und Gemüsebau in den Vierlanden.
19.30: Hannover: Klavierkonzert (Brahms, Chopin, Liszt).
20.00: Bremen: Sinfonie-Konzert des Bremer Konzertvereins E.V.
21.00: München: Bunter Abend.
22.00: Nachrichtendienst.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Spät-Konzert des Norag-Orchesters
23.20: (In der Pause): Eisbericht

Mittwoch, 15. Februar

8.30: Zehn Minuten Funktechnik.
10.10: Königsberg: Schulfunk: Die Memelniederung, ein unbekanntes deutsches Land. Hörbilder und Hörbericht.
11.10: Hannover: Schulfunk: Variationsformen in typischen Beispielen aus der Vokal- und Instrumentalmusik.
11.15: Schulfunk: Englisch
16.00: Dr. Wachler: Der Jahreskreis der Feste, ein Sinnbild heimischer Welt- und Lebensanschauung.
16.30: Hannover: Vorspiele zu vergessenen Opern. Sinfonieorchester erwerbsloser Musiker. Leitung: v. Sosen.
17.30: Prof. Dr. Lauffer: Niederdeutsche Art im Bürgerhause.
17.55: Unterhaltungskonzert mit Werken von E. v. Clarmann.
19.00: Bremen: Dr. Roennebe: 100 Jahre Oldenburger Theater.
19.30: Reddersdütsch Volk singt (Volksleeder ut 500 Jahr).
20.00: Deutscher Faschingsball: Deutsches Rokoko — Biedermeier — Münchener Fasching — 1933.
22.00: Nachrichtendienst.
22.20: Zeitfunk
22.30: Bremen: Kammer-Konzert. Bach. Wolf-Ferrari.
23.25: Bremen: Konzert im Astoria.

Donnerstag, 16. Februar

8.30: Zehn Minuten Funktechnik.
9.00: München: Schulfunk: Bayerische Heimat.
16.00: Kindertheater: Wir tragen vor. Aus unserem Hörerkreis.
16.30: Königsberg: Nachmittagskonzert.
17.30: H. Davidsen: Internationaler Arbeitsschutz für Seeleute u. Hafenarbeiter.
17.55: Hannover: Nordische Stunde Mitw.: Norag-Orchester.
19.00: Dr. des Arts: Keuchhusten.
19.30: Kulturelle Streitfragen: Theater und Kritik
19.55: Friedrich Wöhler. In 3 Bildern von Hans Schimank.
20.40: Tschaikowsky-Abend. Norag-Orchester.
22.10: Nachrichtendienst
22.30: Zeitfunk
22.40: Tanzmusik. — In der Pause (23.20): Eisbericht.

Freitag, 17. Februar

10.10: Hannover: Schulfunk: Erdöl in der Lüneburger Heide.
11.00: Kiel: Schulfunk: Musik der Befreiungskriege.
11.15: Landschulfunk: Verteilt! Verteilt! Auf der Suche nach plattdeutschen Volksmärchen.
16.00: Plattdeutsche Jugendstunde. Rummelpott.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert der Dresdener Philharmonie.
17.30: M. Grähl: Wirtschaftliche Möglichkeiten in Abessinien.
17.55: Landfrauenfunk: Vorbereitung für die Küchenarbeit.
18.05: Bremen: Viola de Gamba. Ausf.: L. Faßbaender. — Alte Tänze Alte.
19.00: A. Hein: Ist Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Ueberwindung der Krise möglich?
19.30: Ernst Penzoldt liest aus eigenen Werken.
20.00: Hannover: Niedersächsische Miniaturen. Mitw.: Carola Wagner, R. Bach (Rezitationen), P. Gümmer (Gesang). Am Flügel: O. E. v. Sosen.
21.00: Der andere Kleist. Hörfolge von A. Mühr.
22.00: Nachrichtendienst.
22.20: Berlin: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
22.35: Konzert im Alsterpavillon.
23.20: Eisbericht.
23.25: Konzert im Reichshof.

Sonnabend, 18. Februar

8.30: Zehn Minuten Funktechnik.
10.10: Köln: Schulfunk: Szenen aus Götz von Berlichingen.
11.00: Kiel: Schulfunk: Der Kongreß tanzt. Hörbilder vom Wiener Kongreß, wie er wirklich war.
11.10: Hannover: Schulfunk: Englisch.
11.15: Schulfunk: Flucht und Verfolgung von ausgehobenen Rekruten (1812) Lehrspiel.
16.00: Ein Sackvoll deutsche Wörter. Plauderei von K. Minor.
16.15: H. Wilk: Aus den Anfängen preußisch-deutscher Flotte.
16.30: Nachmittagskonzert des Norag-Orchesters.
17.30: Dr. Rosenbaum: Die Commerzbibliothek in Hamburg.
17.55: Die wahre Seegeschichte der Woche.
18.05: Das bunte Programm.
19.00: Dr. Sell: Die Bewässerung, das technische Problem Australiens
19.30: Hemmingstedt. Zur Erinnerung an die Schlacht bei Hemmingstedt am 17. Febr. 1500. Reddersdütsch Hörspill.
20.15: Frankfurt: Bunter Abend.
22.00: Nachrichtendienst.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Berlin: Tanzfunk — In der Pause (23.20): Eisbericht.

● EUROPA-FUNK ●

Europa-Funk: Sonntag, 12. Februar

8.30: Brünn (341,7): Orgelkonzert.
10.35: Beromünster (459,8): Richard-Wagner-Matinee.
12.05: Mähr.-Ostrau (263,8): Mittagskonzert.
15.00: Wien (517,3): Militärkonzert.
15.30: Beromünster (459,8): Vortrag: Mit d. Mikrophon in Steppe, Arktis und Mexiko
17.00: Bukarest (394,2): Leichte rumänische Musik.
18.00: Barcelona (348,8): Opernübertragung.
Brüssel-V., vläm. Sdg. (337,8): Werke von Rimsky-Korsakoff.
Brünn (341,7): Wagner-Feier.
18.30: Riga (525,9): Violinkonzert Henri Marteau.
19.30: Oslo (1083): Trio für Klavier, Violine u. Cello (Schubert).
Helsingfors (368,1): Thorild Brödermann singt Mozart.
Beromünster (459,8): Negerlieder aus New York.
Stockholm (435,4): Gesangskonzert: Haydn, Schubert.
Kowno (1935): Abendkonzert
20.05: Prag (488,6): Wagner-Feier im Smetana-Saal.
20.30: Budapest (550,5): Wagner-Konzert des Opernorchesters.
Paris (1445): Werke von Massenet.
20.45: Rom (441,2): La Donna Perduta. Operette.
Straßburg (345,2): Orchesterkonzert.
Wien (517,3): Der Tanzdämon. Hörspiel.
Laibach (575,8): Salonquintett.
20.55: Hilversum (1875): Unterhaltungsmusik.
21.00: Mailand (331,8): Opernübertragung.
Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Aus d. Kgl. Theater Antwerpen: Die Tänzerin von Tanagra.
Belgrad (430,4): Richard-Wagner-Kompositionen.
21.10: Warschau (1411,8): Aus Opern.
21.20: Kowno (1935): Abendkonzert.
21.30: Kopenhagen (281,2): Die Comedian Harmonists.
22.05: London (356): Aus: Meistersinger, von Wagner
22.20: Prag (488,6): Jazz-Kompositionen.
22.35: Warschau (1411,8): Tanzmusik.
23.00: Kopenhagen (281,2): Tanzmusik.

Europa-Funk: Montag, 13. Februar

16.30: Beromünster (459,8): Cello-Vorträge (Schallplatten).
17.25: Wien (517,3): Vortrag: Richard Wagner in Dresden.
18.00: Warschau (1411,8): Tristan und Isolde, von Wagner.
19.05: Riga (525,9): Richard Wagner zum Gedächtnis.
19.30: Straßburg (345,2): Eine Stunde italienische Musik.
Brüssel-V., vläm. Sdg. (337,8): Konzert des kl. Radio-Orch.
19.40: Budapest (550,5): Brahms-Konzert.
Helsingfors (368,1): Wagner-Programm.
19.45: Beromünster (459,8): Richard-Wagner-Konzert.
20.00: Belgrad (430,4): Uebertragung einer Wagner-Oper.
Agram (307,1): Meistersinger von Nürnberg. Oper.
20.30: Oslo (1083): Aus der Kgl. Oper Stockholm: Die Meistersinger 2. Akt
Paris (1445): Aus französischen Operetten.
Stockholm (435,4): Richard Wagner: Die Meistersinger.
20.40: Huizen (296,1): Aus der Kirche: Frauenchor und Orgel.
Rom (441,2): Konzert zum 50. Todestag von R. Wagner.
21.00: Paris (1724,1): Operettenübertragung.
Prag (488,6): Konzert. Ouvertüre zu: Liebesverbot.
21.40: Beromünster (459,8): Tanzmusik.
Kowno (1935): Abendkonzert.
22.00: Kopenhagen (281,2): Meistersinger. 3. Akt.
22.10: Hilversum (1875): Edith Lorand spielt.
23.00: Barcelona (348,8): Kammermusik.
23.15: Budapest (550,5): Englischer Vortrag. Anschl.: Zigeunermusik.
23.30: London (356): Tanzmusik des Ambrose-Orchesters.

Europa-Funk: Dienstag, 14. Februar

13.00: Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Wiener Musik.
15.30: Beromünster (459,8): Die Kino-Orgel spielt.
16.00: Belgrad (430,4): Konzert des Radio-Orchesters.
18.05: Preßburg (278,8): Violoncello-Konzert.
18.10: Huizen (296,1): Streichquartett B-Dur von Haydn.
19.00: Prag (488,6): Opernübertragung.
19.30: Budapest (550,5): Lohengrin. Oper von Wagner.
20.00: Oslo (1083): Konzert der javan. Sängerin Condoo Kerdijk.
Beromünster (459,8): Gr. Totenmesse v. Berlioz. (Chor).
Laibach (575,8): Orchesterkonzert.
Bukarest (394,2): Wagner-Feier.
Stockholm (435,4): Unterhaltungskonzert.
Warschau (1411,8): Orchesterkonzert. Aus: Peer Gynt u. a.
20.20: Riga (525,9): Arien und Lieder.
20.30: Mailand (331,8): Dreimäderlhaus. Operette.
Paris (1445): Quintett Jean Ibos (Mozart, Strauß u. a.)
20.55: Hilversum (1875): Edith Lorand und ihr Orchester.
21.05: Wien (517,3): Mein liebes Nürnberg. Ein Querschnitt.
21.30: Toulouse (385,1): Faust's Verdammnis, von Berlioz.
21.40: Beromünster (459,8): Spätkonzert des Radio-Orchesters.
21.45: Kowno (1935): Tanzmusik
22.00: Kopenhagen (281,2): Operettenmusik.
Paris (328,2): Aus Werken von Massenet.
22.10: Hilversum (1875): Funkvariete.
Barcelona (348,8): Opernübertragung.
22.30: Wien (517,3): Tanzmusik. Kapelle Charly Chapp.
22.35: Madrid (244,3): La Boheme. Oper.
23.05: London (1554,4): Klavierkonzert. Elsa Karen.
23.10: Brüssel-V., vläm. Sdg. (337,8): Marek Weber spielt.
23.35: London (1554,4): Tanzmusik.

Europa-Funk: Mittwoch, 15. Februar

18.00: Preßburg (278,8): Magnarisches Stündchen.
18.40: Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Peer Gynt, von Grieg.
19.20: Brünn (341,7): Volksblasmusik.
19.30: Kowno (1935): Abendkonzert.
19.35: Wien (517,3): Die Fledermaus. Operette.
19.40: Agram (307,1): Symphoniekonzert.
19.45: Budapest (550,5): Oberon-Ouvertüre.
19.50: Riga (525,9): Walzer von Joh. u. Jos. Strauß.
20.00: Oslo (1083): Funkorchester spielt Richard Wagner.
Beromünster (459,8): Romanzen, von Brahms.
Bukarest (394,2): Violinkonzert. Jean Nestoresco.
Laibach (575,8): Wagner-Gedenkfeier.
20.05: Prag (488,6): Bach, Mozart, Schubert.
20.25: Wien (517,3): Franz Schubert.
20.40: Huizen (296,1): Orgel und Frauenchor.
20.45: Rom (441,2): Opernübertragung.
20.55: Hilversum (1875): Konzert der Musikschule.
21.00: Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Gala-Konzert.
Stockholm (435,4): Johannes Brahms.
Warschau (1411,8): Klavierkonzert. Alexander Borowski.
21.15: London (1554,4): Symphoniekonzert. Artur Schnabel.
21.20: Paris (1445): Symphoniekonzert.
21.30: Riga (525,9): Stunde italienischer Komponisten.
21.30: Wien (517,3): Tanzmusik.
22.00: Kopenhagen (281,2): Kammermusik.
Paris (1724,1): Sinfoniekonzert (Beethoven).
22.20: Sottens (403,8): Tanzmusik.

Europa-Funk: Donnerstag, 16. Februar

16.25: Wien (517,3): Nachmittagskonzert. Kapelle Edi Seidl.
17.00: Agram (307,1): Balalaika-Konzert.
17.30: Kaschau (293,5): Waldhorn-Quartett.
17.50: Preßburg (278,8): Balalaika-Konzert.
19.00: Belgrad (430,4): Konzert des Radio-Orchesters.
19.15: Riga (525,9): Feier des litauischen Nationalfestes.
19.30: Bukarest (394,2): Opernübertragung.
Kowno (1935): Oper Grazina.
20.30: Paris (1445): Werke von Schubert.
20.45: Rom (441,2): Sinfoniekonzert.
Toulouse (345,2): Ouvertüre.
20.55: Hilversum (1875): Wagner-Konzert. Leitung: E. Kleiber.
21.00: Mailand (331,8): Aus der Scala: Die Italienerin in Algier, Oper von Rossini.
Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Werke von Grieg.
21.15: Wien (517,3): Große Messe Es-Dur von J. F. Himmel.
21.25: Stockholm (435,4): Gesänge von J. Brahms.
21.40: Beromünster (459,8): Konzert des Radio-Orchesters.
21.45: Toulouse (385,1): Gräfin Mariza, von Kalman.
22.05: Barcelona (348,8): Opernübertragung.
22.15: Budapest (550,5): Opernorchester: Rossini. Mendelssohn.

Europa-Funk: Freitag, 17. Februar

16.45: Wien (517,3): Aus Tonfilmen.
17.00: Budapest (550,5): Zigeunermusik.
17.05: Prag (488,6): Kammermusik.
18.00: Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Mendelssohn, Mozart, Bach.
18.30: Beromünster (459,8): Aktuelles Interview mit Graf Westarp.
19.15: Riga (525,9): Sinfoniekonzert: Grieg, Mozart.
19.20: Beromünster (459,8): J. Reinhart liest a. s. Jugendbuch.
19.30: Brünn (341,7): Dudelsackmusik.
Kowno (1935): Abendkonzert.
20.00: Oslo (1083): Sinfoniekonzert.
Bukarest (394,2): Ouvertüre zu Oberon, von Weber u. a.
20.05: Wien (517,3): Siebentes Orchesterkonzert.
20.15: Beromünster (459,8): Violin-Virtuosin Stefi Geier.
Warschau (1411,8): Sinfoniekonzert.
20.30: Paris (1445): Wagner-Gedächtnis-Abend.
20.40: Stockholm (435,4): Kompositionen für Cembalo.
20.45: Rom (441,2): Buntes Konzert.
21.00: Sottens (403,8): Das Berber-Quartett.
Straßburg (345,2): Eine Stunde Schubert.
21.10: Huizen (296,1): Akkordeon-Duette.
21.40: Beromünster (459,8): Marek Weber und sein Orchester.
22.00: London (356): Zeitgenössische Musik.
Toulouse (385,1): Aus: Wilhelm Tell, von Rossini.
22.15: Kopenhagen (281,2): Mandolinenkonzert.
22.25: Wien (517,3): Tanzmusik.
23.10: Brüssel-V., vläm. Sdg. (337,8): Ouvertüre zu: Fledermaus.
23.20: London (1554,4): Violinkonzert: Braza.

Europa-Funk: Sonnabend (Samstag), 18. Februar

16.00: Riga (525,9): Stunde der Jugend.
16.45: Wien (517,3): Zitherkonzert.
17.00: Budapest (550,5): Aus Operetten.
17.30: Riga (525,9): Orgelkonzert.
18.25: Mähr.-Ostrau (263,8): Schrammelkonzert.
19.15: Brüssel-V., frz. Sdg. (509,3): Madame Tourovez singt.
19.20: Prag (488,6): Blasmusik.
19.30: Kowno (1935): Abendkonzert.
Wien (517,3): Lieder und Balladen.
Stockholm (435,4): Alte Tanzmusik.
19.35: Mailand (331,8): Moderne Musik.
19.45: Beromünster (459,8): Das Schwarzwaldmädel. Operette.
20.00: Oslo (1083): Alte und moderne Tanzmusik.
Belgrad (430,4): Cello- und Klaviervorträge.
Kopenhagen (281,2): Aeltere Tanzmusik.
Laibach (575,8): Tannhäuser. Oper.
20.40: Huizen (296,1): Musik und Gesang.
20.45: Rom (441,2): Opernübetragung.
21.00: Warschau (1411,8): Aus Operetten.
21.20: Kopenhagen (281,2): Beethovens Violinsonate Nr. 5.
21.30: Straßburg (345,2): Orchesterkonzert aus Mühlhausen.
21.40: Hilversum (1875): Bunter Abend.
22.00: Toulouse (385,1): Aus: Wilhelm Tell, von Rossini.
Paris (1724): Das Land des Lächelns, von Lehar.
Stockholm (435,4): Moderne Tanzmusik.
22.05: Barcelona (348,8): Orchesterkonzert.
22.15: Wien (517,3): Tanzmusik.
22.25: Sottens (403,8): Tanzmusik.
22.30: Madrid (424,3): Aus spanischen Operetten.
22.45: Kopenhagen (281,2): Tanzorchester Tommy Boston.
23.35: London (356): Tanzmusik. Ambrose-Orchester.
Budapest (550,5): Tanzmusik. Kapelle Hoffmann.

Kritische Hörtafel

für die Woche vom 12. bis 18. Februar

Norddeutsche Sendergruppe

Im Takte der Maschinen

1812 wurde vom englischen Oberhaus eine Bill angenommen, die Verhängung der Todesstrafe bei Maschinenzerstörung forderte. Die Maschinenstürmerei wurde allerdings auch durch diese drakonische Maßnahme nicht ausgerottet, Nedd Ludd und Georg Mellor führten die Bewegung. Gemessen an der tatsächlichen Entwicklung der Maschine waren diese Rebellionen allerdings nur ein fruchtloses Intermezzo. Unaufhaltsam verdrängte die Mechanik die menschliche Arbeitskraft. Und heute? Ward die Erde zur großen menschenleeren Fabrik, vor der Millionen brotlos warten. Dennoch wissen wir, daß wir uns nicht durch physische Zerstörung der Maschinen von ihnen befreien können, daß wir sie vielmehr geistig beherrschen und im gewissen Sinne überwinden lernen müssen. Werner Schumann hat mit vier dramatischen Szenen einen Querschnitt durch das 125 Jahre alte Problem Mensch—Maschine gezogen. Am Montag 21 Uhr gelangt die auch funkisch hochinteressante Arbeit durch die Norag zur Ursendung. Titel der Sendung: Im Takte der Maschinen.

Neuerung im Norag-Programm

„Kulturelle Streitfragen" heißt eine Neueinrichtung der Norag, die am Donnerstag 19.30 Uhr mit einem Dreigespräch zwischen dem bekannten Berliner Theaterdirektor Herbert Ihering, dem Hamburger Theaterkritiker F. C. Kobb und dem Direktor des Hamburger Schauspielhauses Karl Wüstenhagen über das Thema „Theater und Kritik" startet.

Aus der Zeit — Für die Zeit

Walter Bauer („Lieder aus dem Leunawerk" und „Ein Mann zog in die Stadt" sind seine bekanntesten Werke) kommt Montag 19.30 Uhr vor dem Noragmikrophon mit „Liedern für Stadtbewohner" zu Worte.

Hitler macht Brüning-Politik

Freilich nur gegen „den Feindbund“

Pazifistisches Abkommen unterzeichnet!

Genf, 9. Februar (Eig. Ber.)

Der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat von Keller hat am Donnerstag im Auftrag der Reichsregierung ein Protokoll unterzeichnet, das Deutschlands Beitritt zur sogenannten Fakultativklausel zum Haager Gerichtshof um fünf Jahre verlängert. Durch diese Klausel nimmt Deutschland die Schiedsgerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes als verbindlich an gegenüber jedem Staat, der sich der gleichen Verpflichtung unterwirft. Wie 1928, so muß auch in diesem Jahr das in Genf unterzeichnete Abkommen ratifiziert werden.

„Immer tiefer in den pazifistischen Sumpf und in die Schmach internationaler Schandverträge“ — hätte die Hitlerpresse zu einer solchen Nachricht geschrieben, wenn der heutige Reichskanzler Hermann Müller oder Brüning heißen würde. Jetzt aber heißt er Hitler und deshalb wird die Nazipresse schweigen oder verschweigen!

Auf der Abrüstungskonferenz nichts Neues

Hitlers Bevollmächtigter arbeitet weiter mit

Im Vorbereitungsausschuß der Abrüstungskonferenz forderte der deutsche Vetreter Nadolny Abstimmungen ohne neue technische Erörterungen, damit klar festgestellt werden könne, bis zu welcher Grenze die Konferenz in den Rüstungsherabsetzungen gehen wolle. Zum zweiten Teil des englischen Plans, der die eigentlichen Abrüstungsmaßnahmen enthalte, werde die deutsche Delegation schnellstens die notwendigen Ergänzungsanträge stellen.

Deutschland fordert, wie verlautet, daß neben den in dem englischen Plan ausschließlich erwähnten Herabsetzungen der Heeresstärken von gerüsteten Staaten, eine **Festsetzung von Ziffern für die Truppenzahlen aller Staaten, also auch Deutschlands,** erfolge. Nadolny verlangte ferner, daß über die im ersten Teil des englischen Plans angeführte Gleichberechtigung nicht mehr diskutiert, sondern sie bei der Ausführung der Abrüstungsbeschlüsse praktisch durchgeführt werde.

Paul-Boncour machte eine Reihe von Vorbehalten gegen den englischen Plan, dessen Unvollständigkeit zeige, daß eine endgültige Programmfestsetzung jetzt nicht mehr möglich sei. Die Gleichberechtigung sei nur von fünf Mächten anerkannt. Wenn die Konferenz sie beschließen solle, müsse sie darüber auch diskutieren können. Wie die Herabsetzung der Rüstungen, so könne die Gleichberechtigung nur in einem System der Sicherheit verhandelt werden.

Potemkin II

Das Meutererschiff „Die sieben Provinzen“ gestellt und bombardiert
18 Tote, 25 Verletzte

Amsterdam, 10. Februar (Eig. Bericht)

Am Freitag früh 5 Uhr mitteleuropäischer Zeit (nach indischer Zeit gegen Mittag) ist, wie berichtet, das Meuterer-Panzerschiff „Die sieben Provinzen“ der niederländisch-indischen Flotte nordwestlich der Sundastraße von seinen Verfolgern gestellt, umzingelt und vier Stunden später durch Flugzeuge mit Brandbomben beworfen worden. 18 Angehörige der Besatzung wurden getötet, 25 verletzt. Der Kampf gegen den unerhörten Soldabbau wird vor dem Kriegsgericht enden. Den Führern des Aufstandes droht die Todesstrafe.

Amtliche holländische Stellen hatten bereits am Donnerstag angekündigt, daß die Regierungsflotte ihr Einkreisungsmanöver soweit durchgeführt habe, daß „das Ziel“ bald erreicht sei. Den vor mehreren Tagen von den Aufständischen aus dem Hafen von Ohlele an der Nordspitze von Sumatra entführten „Sieben Provinzen“

waren alle Auswege verlegt, die in Frage kommenden Stützpunkte abgeschnitten.

Außerdem hatte ein Maschinendefekt die Geschwindigkeit der „Sieben Provinzen“ auf 7 Knoten in der Stunde herabgesetzt. Am Donnerstag abend hatten die acht in den Dienst der Verfolgungsaktion gestellten Dornier-Flugboote den genauen Standort des Schiffes festgestellt. Die Oberbefehlsleitung des verfolgenden Geschwaders befand sich auf dem Kreuzer „Java“. Der Geschwaderchef ordnete die Bereitstellung mehrerer Torpedobootsjäger und Unterseeboote an, um gegebenenfalls „Die sieben Provinzen“ mit Schiffsartillerie und Torpedos beschießen zu lassen. Bevor die Aktion begann, forderte der Geschwaderchef die bedingungslose Kapitulation. Er funkte, daß er das Hissen der Nationalflagge und eines weißen Tuches auf dem Sonnendeck als Einverständnis deute. Die Mannschaft sollte sich innerhalb 10 Minuten entschließen.

In ihrer Antwort wiederholten die Meuterer ihr früheres Angebot: Unter der Voraussetzung der Straffreiheit seien sie bereit, das Schiff zu verlassen. Der Funkspruch endete mit den Worten: „Laßt uns in Ruhe“ (ein früherer enthielt die Aufforderung: „Fallt uns nicht lästig!“) Nachdem noch eine letzte Frist verstrichen war, gab der Geschwaderchef Befehl zum Angriff. Die Schiffe blieben außer Gefechtsweite. Mehrere Flugboote überflogen das Meuterersschiff.

Die erste Brandbombe ging ins Wasser, die zweite explodierte auf dem Panzerkreuzer und erwies sich als ein Volltreffer von verheerender Wirkung.

Von den 18 getöteten Mitgliedern der Besatzung sind drei Europäer, die anderen 15 Indonesen. Das Schiff begann sofort zu brennen. Die Besatzung hißte die weiße Flagge, ging in die Boote und ließ sich festnehmen. Von den 16 holländischen Offizieren, die von der meuternden Besatzung der „Sieben Provinzen“ gefangen genommen worden waren, ist einer leicht verletzt.

Das holländische Kolonialministerium teilt mit, daß weder in Holland noch in Holländisch-Ostindien eine Ausbreitung der Marine-Meuterei festzustellen sei. Diese Erklärung steht im Widerspruch zu mehreren Meldungen aus Ostindien. Nicht nur auf dem Panzerkreuzer „Java“ verweigerte die Bemannung während der Verfolgung den Dienst, so daß sich der Kommandant genötigt sah, die Mannschaft gegen Europäer auszutauschen. Zu Meutereien kam es auch auf den Torpedobootszerstörern „Piet Hain“ und „Evertsen“, sowie auf dem gleichfalls anfangs mit der Verfolgung beauftragten Panzerkreuzer „Eridanus“, der nur offiziell „wegen dringenden Kohlenmangels“ aus dem Geschwader zurückgezogen wurde. Nicht Kohlenmangel, sondern Solidarität bestimmte die Heimfahrt der „Eridanus“!

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige Nordwinde, wolkig, trocken. Tagestemperaturen wenige Grad niedriger als bisher, nachts leichter Frost.

Die Kaltluft auf der Rückseite des nach Nordskandinavien abgezogenen Tiefs baut hohen Druck auf. In seinem Bereich ist mit ruhigem, kühlerem Wetter als seither zu rechnen.

Die Temperatur in Lübeck

Die Höchsttemperatur betrug am 10. Februar + 9,5 Grad, in der Nacht vom 10. zum 11. Februar — 4,4 Grad und morgens gegen 7 Uhr am 11. Februar — 1,9 Grad.

Nach der Wahl . . .

Von der Aufteilung des Arbeitsministeriums war es in den letzten Tagen ziemlich ruhig geworden. Jetzt meldet die „Kölnische Zeitung“, daß die Entscheidung über die Auflösung bereits getroffen sei, mit der Bekanntgabe und Umgruppierung selbst jedoch erst nach den Wahlen zu rechnen wäre. Der Plan selbst sei nicht geändert. Das Reichsarbeitsministerium werde künftig im wesentlichen nur die Fragen der Versorgung und des Arbeitsdienstes bearbeiten. Das Arbeitsrecht, der Arbeiterschutz, die Lohnpolitik, das Tarifvertrags- und Schlichtungswesen, sowie die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung würden nicht mehr im Reichsarbeitsministerium behandelt werden. Man werde sie einem Kommissariat unterstellen, dessen Oberleitung dem Wirtschafts- und Ernährungsminister Hugenberg zugedacht sei.

Diese Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ ist nicht dementiert worden. Wir haben also guten Grund, sie als richtig zu betrachten. Trifft das zu, dann sind die reaktionären Absichten der Reichsregierung noch größer als ihr Bekennermut. Werden diese Pläne durchgeführt, dann liegen alle für das soziale Dasein der erwerbstätigen und der erwerbslosen Menschen wichtigen Entscheidungen in der Hand des Mannes, der nie ein Hehl daraus gemacht hat, daß er ein Gegner des von der Staatsgewalt ausgeübten sozialen Schutzes sei.

Die Gewerkschaften aller Richtungen kämpfen gegen die Pläne Hugenbergs. Sie sollten deshalb sofort, noch vor den Wahlen, Klarheit verlangen.

Oldenburgische Zentrumszeitung verboten

Oldenburg, 10. Februar (Radio)

Das oldenburgische Innenministerium hat das oldenburgische Zentrumsorgan auf die Dauer von 6 Tagen verboten. Das Verbot erfolgte wegen Veröffentlichung des Wahlaufrufs der oldenburgischen Zentrumspartei, in dem Herr Hitler angeblich verächtlich gemacht worden ist.

Achtung, Holstentor-Helfer! Am Montag 20 Uhr im Heim Fackenburger Allee Helfersitzung. Alle müssen pünktlich kommen. Wichtige Tagesordnung.

Goode Frünn. Achtung! Am Sonntag, dem 12. Februar, treffen wir uns pünktlich 13.30 Uhr am Burgtor. Wir machen eine Pfeiljagd. Nicht die Späne vergessen. Montag gehen wir ins Kino.

Marli-Brandenbaum. Am Montag treffen wir uns alle 3.15 Uhr bei der Kaserne. Wir gehen zum Film ins Haus der Jugend. Es gibt den Film „Die Roten Falken“ und „Charlie Chaplin“. Es müssen alle Falken kommen. Bringt recht viele Freunde mit. Vergeßt die 10 Pfg. nicht. Diejenigen Falken, die Montag zum Konfirmationsunterricht gehen, können Sonntag schon hingehen und sich bei mir Karten holen (Loignystraße 8 II).

Kücknitz, Siems, Secretz und Schlutup. Wir beteiligen uns restlos an dem Film bei Dieckelmann. Travefalken, wir treffen uns um 13.45 Uhr bei Fritz! Ihr müßt alle kommen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Wir gehen Sonnabend 8 Uhr nach Blankensee. Treffpunkt Mühlentorbrücke per Rad. Kartoffeln, Speck und loser Kaffee sind mitzubringen. Die Stadttheaterbesichtigung findet Sonntag nicht statt.

Z.d.A.-Jugend, Mädelgruppe. Sonntag, den 12. Februar, morgens 7.30 Uhr, Weberkoppel zur Wanderung nach Blankensee. Teller und Löffel mitbringen.

Z.d.A.-Jugend. Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, Volkstanz im Jugendheim, Königstraße.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorsitzender Ernst Jerrahn, Fuchssprung 16; Kassierer Wilh. Grewemann, Ludwigstraße 40

Arbeitersängerchor Lübeck. Zu der Kundgebung am Dienstag beteiligt sich der gemischte Chor restlos (mit Unterstützung der Reichsbannerkapelle).

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Zur Festaufführung „Walküre“, die am Sonntag, dem 19. Februar, stattfinden wird, war Hans Grahl vom Stadttheater in Hamburg als Siegmund und Marga Dannenberg, städtische Bühnen Leipzig, als Brünnhilde gewonnen. Letztere ist aber verhindert. Deshalb wird die Partie der Brünnhilde von Anny Vogel gesungen.

Arbeiter-Sport

Touristenverein Die Naturfreunde. Ausnahmsweise lesen wir am Montag, dem 13. Februar, abends 8.15 Uhr, aus Reuters Werken: Ut mine Stromtid (nicht Dienstag).

Arbeiter-Turn- und Sportbund. An alle Vereins-, Jugend- und Kinder-Leiter der Vereine Lübeck und nähere Umgegend! Eine Sitzung aller oben genannten Funktionäre findet am Donnerstag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, im Arbeitersportheim, Hundestraße, statt. Zu dieser Sitzung müssen auch die Sparten-, Jugend- und Kinderleiter erscheinen.

Freier Wassersportverein Lübeck e. V. Achtung, Handballspieler! Wir spielen am Sonntag um 2 Uhr in Vorwerk. Treffpunkt 1 Uhr Kühlhaus.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Partei, Gewerkschaften und allen Sportvereinen zur Kenntnis, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck vom 20.—27. August sein 40jähriges Stiftungsfest feiert. Der 20. August ist als Hauptfesttag festgelegt. Wir bitten diese Tage für Veranstaltungen frei zu halten.

Arbeiter-Turnverein Lübeck, Handballabteilung Mühlentor. Am Sonntag spielen sämtliche Mannschaften auf der Lohmühle, und zwar die Schülermannschaften um 9.00 resp. 9.40 Uhr, die 2. Mannschaft um 10.30 Uhr, die 1. Mannschaft um 15.00 Uhr und die Sportlerinnenmannschaft um 16.00 Uhr. Paßbücher mitbringen (Serienspiele).

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgr. Secretz. 2. Versammlung am Dienstag, dem 14. Februar, im Vereinslokal. Da sehr wichtige Tagesordnung, wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Kampf gegen die Grippe!

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal ist stark harnsäurelösend und in hohem Maße bakterientötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Togal den Ausbruch der Grippe. Erstaunliche Erfolge! Mehr als 6000 Aerzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apoth. M. 1.25 12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. ac. sal.

Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck
Sekretariat: Johannisstraße 48 pt. Telephon 22443
Sprechstunden:
11—13 Uhr u. 16—18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

14. Distrikt (Vorwerk). Am Sonnabend, dem 11. Februar, abends 8 Uhr im Lokal von Ruche Versammlung. Es spricht Genosse H. Gampig. Restlos erscheinen.

27. Distrikt (Kronsforde). Am Sonnabend, dem 11. Februar, abends 8 Uhr bei König, Kronsforde, wichtige Versammlung. Vortrag des Gen. K. Scharp. Alles muß erscheinen.

Gruppe Marli II. Am Montag, dem 13. Februar, abends 8 Uhr bei Groth, Roonstraße, Zusammenkunft. Es referiert Gen. Zimmermann. Alles muß kommen.

Gruppe Stadt II. Am Mittwoch, dem 15. Februar, abends 8 Uhr bei Lender Versammlung. 1. Reichstagswahl. 2. Politischer Wochenbericht. Ausweis mitbringen.

Gruppe Kücknitz. Montag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im Heim Versammlung. Es spricht Gen. Kalk. Alles erscheinen.

Sozialdemokratische Frauen

Holstentor-Süd. Margarethenburg. Sonnabend, 11. Februar, 16 Uhr, Filmvorführungen. Eintritt 10 Pfg.

Travemünde. Colosseum. Sonnabend, 11. Februar, 20 Uhr, Filmvorführungen. Charlie Chaplin und Rote Falken. Kommt alle!

Vorwerk. Sonntag, 12. Februar, 10½ Uhr vorm. bei Ruche Filmvorführungen für Kinder. Eintritt 10 Pfg. Wir erwarten zahlreichen Besuch.

10. bis 14. Distrikt. Am Sonnabend, dem 18. Februar, abends 8 Uhr, im Gemeinschaftshaus der Siedlung Dornbreite Werbeabend. Theateraufführung, Vorträge, Ansprache des Gen. A. Haut. Gemeinsame Kaffeetafel. Gäste willkommen. Eintrittskarten sind bei den Distriktsführerinnen Hedwig Nagel, Steinrader Weg 32, Margarethe Pestphal, Elsterweide 3, Margarethe Winkelmann, Klappenstr. 24, Anna Mulack, Schwartauer Allee 96, Anna Erdmann, Schwartauer Landstraße 106 zu haben. Spenden werden dort ebenfalls entgegengenommen.

17. Distrikt. Am Sonnabend, dem 18. Februar, abends 8 Uhr ist im Gesellschaftshaus Marli unser Werbeabend. Es spricht Genosse Heinrich Kröger. Spenden nimmt die Distriktsführerin entgegen.

Sozialistische Arbeiterjugend

Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5
Geöffnet: Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr

N. P. Friedrich Engels. Am Sonnabend Nachttour nach Brodten. Treffpunkt 8 Uhr Geibelplatz. Unkosten 80 Pfg.

N. P. Friedrich Engels. Sonnabend 19.45 Uhr Geibelplatz: Fahrt nach Brodten (per Rad oder per Bahn). 50 Pfg., ausschließlich Bahngeld, mitbringen. Alle, die Sonntag nach wollen, treffen sich 8.30 Uhr Geibelplatz. Sonntag 20 Uhr Heimabend.

N. P. Karl Liebknecht. Sonntag 14 Uhr Alten Bahndamm Nachmittagsfahrt (nur bei gutem Wetter). Abends 8 Uhr Rundfunkstunde.

N. P. Upton Sinclair. Sonntag 13.45 Uhr Sumpfkrug. Aktivstaffeln, Geländespiel, kein Heimabend.

Abteilung Stadt. Heute abend ¾8 Uhr im Haus der Jugend Abteilungsleitung und Gruppenführer. Pünktlich erscheinen.

Erwerbslose Jugendgenossen kommen am Montag 20 Uhr ins Haus der Jugend, Zimmer 5.

Hermann Müller. Sonntag 7 Uhr Heimabend Vorwerk. Alle Genossen und Genossinnen werden erwartet. — Dienstag Funktionärsitzung.

Karl Marx. Sonntag 20 Uhr Heimabend.

Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

Rote Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 11
Geöffnet täglich von 17—19 Uhr. Sonnabends geschlossen

Frohsinn. Sonntag nachmittag 3.30 Uhr treffen wir uns vor dem Haus der Jugend. Wir gehen geschlossen ins Kino. Karten gibt es da.

Achtung! Film im Haus der Jugend, 1. Charlie Chaplin. 2. Rote Falken.
Sonntag, 13.30 Uhr: Neue Tat, Frischauf, Vorwärts.
15.30 Uhr: Freies Volk, Neue Menschen, Rote Saat, Frohsinn, Wanderlust.
17.30 Uhr: Zukunft, Hansafalken.
Montag, 16.00 Uhr: Wanderfalken, Sonnenlicht, Rote Spieler, Rote Rebellen.
18.00 Uhr: Falkenhorst, Goode Frünn.
Eintritt 10 Pfg. Karten gibt es an der Kasse. Alle Gruppen nehmen geschlossen an diesen Veranstaltungen teil. Die Uhrzeiten müssen genau eingehalten werden.

Hansafalken. Achtung! Sonntag keine Schnitzeljagd. Montag Heimabend.

Rote Spieler. Sonntag 13.30 Uhr Burgtor (Normaluhr) Schnitzeljagd. — Am Montag treffen wir uns 15.30 Uhr auf dem Hof des Hauses der Jugend. Wir gehen zum Film. 10 Pfg. mitbringen.

Wanderlust. Treffpunkt 14.45 Uhr bei der Konsumschlachterei. Kommt alle und seid pünktlich. Bringt viele Freunde mit. Vergeßt die 10 Pfg. nicht.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft

Dampfer Sankt Jürgen, Kapt. E. Köhler, ist am 9. Februar 17 Uhr von Lübeck nach Riga abgegangen.

Angekommene Schiffe

10. Februar

M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — M. Karen, Kapt. Paulsen, von Horsens, 1 Tg. — M. Flandria, Kapt. Marsen, von Orth a. F., 6 Std. — M. Oernen, Kapt. Persson, von Aarhus, 2 Tg. — D. Lina Kunstmann, Kapt. Wietstock, von Emden, 2 Tg.

11. Februar

M. Amazone, Kapt. Mai, von Svendborg, 1 Tg. — M. Leda, Kapt. Holm, von Aalborg, 3 Tg. — M. Erwin, Kapt. Vröhau, von Svendborg, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

10. Februar

D. Ascania, Kapt. Wolters, nach Wismar, leer. — D. Tor, Kapt. Johansson, nach London, Stückgut. — M. Minde, Kapt. Nasmussen, nach Aarhus, Briketts. — M. Christian, Kapt. Nasmussen, nach Nykjöbing, Briketts. — M. Anne-Elfriede, Kapt. Vack, nach Nykjöbing, Briketts. — D. Svanen, Kapt. Stenfelt, nach Gothenburg, Stückgut.

11. Februar

M. Courier, Kapt. von Bargen, nach Egernsund, Briketts. — M. Wilhelm Ulbring, Kapt. Hülsen, nach Neustadt, leer. — M. Hebe, Kapt. Winger, nach Odense, Briketts. — D. Kattsund, Kapt. von Pein, nach Aalborg, Koks. — M. Lianne, Kapt. Walter, nach Landskrona, Koks. — M. Kaslor, Kapt. Albertsen, nach Aalborg, Briketts. — M. Alita IV, Kapt. Schlitt, nach Kopenhagen, Glaubersalz.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Güterdampfer Helene Boldemann, Düsterbek, Magdeburg, 166 To. Stückgüter, von Magdeburg. — Nr. 116, Matt, Genthin, 271 To. Stückgüter, von Magdeburg. — Motorkahn Zollhafen, Wolter, Lauenburg, 103 To. Buchweizen, von Hamburg. — Motorkahn Anna, Stüw, Lübeck, 124 To. Weizenmehl, von Hamburg. — Nr. 59, Hanstein, Lauenburg, 203 To. Koks, von Hamburg. — Nr. 811, Eil, Lauenburg, 149 To. Buchweizen, von Hamburg. Nr. 395, Vollhorn, Lauenburg, 99 To. Hafer, von Hamburg.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 8. Februar

Nimburg	0,55	Roßlau	3,23
Brandeis	0,78	Barby	3,15
Melnik	1,76	Magdeburg	2,18
Leitmeritz	1,76	Tangermünde	3,00
Aussig	2,32	Wittenberge	2,16
Dresden	0,78	Dömitz	1,38
Torgau	3,22	Hohnstorf	1,24
Wittenberg	3,99		

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 10. Februar. (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weiterer Rückgang war heute nicht zu verzeichnen; Umsätze blieben kleiner; Weizen wurde vereinzelt aufgenommen, während man die Forderung für Roggen nicht bewilligte. Hafer und Futtergerste still. Weizen, inländischer: Altmärkischer 76 Kilogramm per Hektoliter 196 197, Saale-Magdeburger 76 Kilogramm per Hektoliter 196 197, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner, 76 Kilogramm per Hektoliter 193—194; ausländischer: Manitoba I hard 87½—88½, Manitoba I 84—85, Manitoba II 80½—81½, Hardwinter I Gulf 79½—80½, Kanada W. I 93—94, Kanada W. II 92 93, Plata Rosafe, Plata Barusso und Plata Bahia Blanca 79 Kilogramm 69½ 70½; Roggen, inländischer: Altmärkischer 72—73 Kilogramm 155—156, Hannover-Lauenburger 71—72 Kilogramm 153—154; ausländischer: Western II 65—66, Plata 72—73 Kilogramm 58 59. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 123 bis 130. Gerste, inländische: Malzgerste 185—195, Sommergerste für Futterzwecke 164—165, ausländische: Plata 62—63 Kilogramm 65—66, Donau-Schwarzmeer (61 62 Kilogramm) 65—66, Südrussen (62—63 Kilogramm) 65—66. Mais: Plata, verzollt 187—188, Jugoslawen, verzollt 180 181. Buchweizen, inländischer: (70 71 Kilogramm) 160—165. Futterbohnen: harttrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 130—131. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: geschäftslos.

Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. Viehhof Sternschanze. Schweinemarkt. Hamburg, 10. Februar. Direkt dem Schlachthof vom 7. 9. Februar zugeführt 1114 Stück, Marktballe 2211 Stück, zusammen 3325 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: beste Fettschweine 35—36, mittelschwere Ware 35, Mittelware 33½—35, gute leichte Ware 31 33, leichte Ware 29 31, sehr leichte und geringe Ware 24—27, Sauen 26 bis 32. Handel: mittel.

Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein. Rendsburg, 9. Februar. Die Zufuhr betrug 399 Stück gegen 338 Stück in der Vorwoche, mithin eine Mehrzufuhr von 61 Stück. Es wurden gezahlt für schwere Ware 32 35, mittelschwere Ware 33 36, leichte Ware 34—36 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht. Für allerbeste Ferkel wurde über Notiz bezahlt, für abballende Ware auch unter Notiz. (Für Jungschweine, die am Markt waren, wurde bis 28 Pfg. das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 15 Stück gegen 2 Stück in der Vorwoche. Für gelieferte Schweine werden gezahlt für 1. Sorte 32—33, 2. Sorte 31 32, 3. Sorte 30 31, 4. Sorte 27 28, geringere Sorten 20 23, Sauen 26 28 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Kälbermarkt zugeführten Tiere betrug 18 Stück gegen 15 Stück in der Vorwoche. Es wurden gezahlt für nüchterne Kälber 10 12, für Fresser 13 18, für Mastkälber bis 30 Pfg. das Pfund Lebendgewicht.

Geschäftliches

Die Grippe droht! Wir glauben unseren verehrten Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir bei der auch heuer immer mehr um sich greifenden Grippe-Epidemie auf die bekannten Togal-Tabletten aufmerksam machen, die bei Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheit vorzügliche Dienste leisten. Laut zahlreichen Mitteilungen aus der ärztlichen Praxis wurden bei der Behandlung der Grippe und Influenza sehr bemerkenswerte Erfolge mit Togal erzielt. Unangenehme Nebenerscheinungen wurden nicht beobachtet. Togal verdient deshalb bei Grippe und Erkältungskrankheiten jeglicher Art beachtet zu werden. Das Mittel ist zum Preise von Mk. 1.25 in jeder Apotheke erhältlich.

Wie wir hören, hat die Firma Kaiser's Kaffeegeschäft G. m. b. H. zu Viersen (Rheinland) wiederum eine Anzahl Waggons Lebensmittel für die Zwecke der Winterhilfe in den Städten ihrer Niederlassungen gespendet.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Johs. Gloe.

Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Wer unsere Leser zu Käufern seiner Erzeugnisse machen will,

der wird den Anzeigenteil des Lübecker Volksboten berücksichtigen müssen. Die Verbundenheit zwischen Zeitung und Leserschaft prägt sich vornehmlich darin aus, daß die Inserenten im Lübecker Volksboten durchaus bevorzugt werden.

Amtlicher Teil

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Große Burgstraße 4, Zimmer 26, versteigert werden:

1. **Hundestraße Nr. 41**, groß 3 a 93 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 693 auf den Namen des Gastwirts Friedrich Lender in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 3. September 1932, **am Dienstag, dem 28. März 1933, 9 Uhr,**
2. **Kottwitzstraße Nr. 37**, groß 3 a 37 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1096 auf den Namen des Kaufmanns Emil Christian Colberg in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme 20. Januar 1933, **am Dienstag, dem 28. März 1933, 9¼ Uhr,**
3. **Hundestraße Nr. 89, 91, 93 und 83/1**, groß 5 a 84 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 613 auf den Namen des Ingenieurs Karl Bernhard Osterloh zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme 8. März 1932, **am Dienstag, dem 28. März 1933, 9½ Uhr,**
4. **Hundestraße Nr. 75 und 77**, groß 7 a 20 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 605 auf den Namen des Fabrikanten Karl Bernhard Osterloh zu Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme 5. November 1931, **am Dienstag, dem 28. März 1933, 9¾ Uhr,**
5. **Klosterstraße Nr. 16**, groß 7 a 02 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 151 auf den Namen des Gärtners Otto Heinrich Westphal in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 2. August 1932, **am Dienstag, dem 28. März 1933, 10 Uhr.**
6. **Hudestraße Nr. 36**, groß 13 a 65 qm, im Grundbuche von Dummersdorf, Blatt 165 auf den Namen des Arbeiters Albert Gustav Denzin in Kücknitz eingetragen, erste Beschlagnahme am 19. Januar 1933, **am Dienstag, dem 28. März 1933, 10¼ Uhr.**

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie z. Zt. der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag z. Zt. der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 10. Februar 1933. 1078

Das Amtsgericht, Abteilung 10.

Holzverkauf

Forstrevierverwaltung **Kronsforde** verkauft am **Donnerstag, dem 16. Februar 1933, ab 10 Uhr in der Gastwirtschaft König in Kronsforde** aus den Forstorten **Glindbruch, Kannenbruch** und **Vogelsang:**

Eichen: 1 Deichsel, 55 Stück starke Pfähle, 2 m lang, 5,17 fm, 14 rm schwächere Pfähle, 2 m lang, 302 rm Kluft, Rundkluft und Knüppel. **Buchen:** 24 rm Rollen, 1 m lang, 25—30 cm ⌀, 124 rm Kluft, Rundkluft und Knüppel, ca. 30 rm Birken-Rundkluft und -Knüppel, 19 rm Fichten-Rundkluft und -Knüppel, ca. 120 Haufen Eichen-, Buchen- und Birken-Busch. — Verzeichnisse auf der Stadtkasse, im Verkaufslokal und im Forsthaus Kronsforde. Am Verkaufstage keine Abfuhr. Der Verkauf beginnt mit dem Holz aus dem Glindbruch. 1052

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung zeigen an

Gerda Willy
Franz Bach

Stockelsdorf 1042

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Gersdorf

im 29. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Meta Gersdorf
und Sohn Hermann
nebst Angehörigen.

Lübeck, den 10. Februar 1933, Brüderstraße 10 a. 1082

Beerdigung am Montag, 13. Febr., 12½ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Unser Kollege

Albert Gersdorf

ist verstorben. 1090

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung findet am Montag, dem 13. Febr., ½1 Uhr, in der Kapelle Vorwerk statt.

Die Ortsverwaltung

Sozialdemokratische Partei
8. Distrikt

Unser Genosse

Albert Gersdorf

ist verstorben. 1083

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Montag, 13. Februar, nachm. 12½ Uhr, Vorwerker Friedhof

Der Vorstand

Trauer Kleider Mäntel Blusen Röcke

Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit

Dargel Lübeck Hüxstraße 10

Stellengesuche

Suche Stelle f. 16jähr., am liebst. bei Kd. Ang. u. G 62 an d. Exp. 1078

Verkäufe

Handblockwagen zu verk. Ehlers, Dankwartsgrube 72. 1068

Klavier bill. zu vk. 1069 Travelmannstr. 29, III.

Oberbetten

neu 10.-, m. Garantieschein f. Farbechtheit u. Federdichte 12.—, Unterb. 9.-, Kiss. 2.50, Versand nach außerh. Wochenrate 2.—. 1046

Güldenpennig Fleischhauerstraße 39

Neues Grammophon zu verkaufen. 1055 Groth, Eberthof 4/2.

D.-u.H.-Rad zu vk. 077 Helmholtzstr. 3, ptr. l.

Elektr. Lampe bill. vk. Gothlandstr. 10, I.

Kanarienhähne v. 4 M. an zu verk. 1019 Kleiststraße 1, III.

Kanarienhähne zu vk. Glandorpstr. 27, II. 061

Kan.-Hähne u. Weibchen billig zu verk. 105 Fackenbg. Allee 49a.

Hahn u. 9 Küken zu verk. Lohstraße 33. 1040

la Ferkel schöne Auswahl 1077 Arnimstraße 19.

Gr. Post. Fahrräder 28.50-45 M., Schläuche 35 ₰ an, Mänt. 80 ₰ an, Rahm. u. Latern. bill. billig. Fahrrad-Feddern nur 61 Beckergrube 61

Ferkel u. Zugänger in großer Auswahl. Stockelsdorf, 1079 Lohstraße 52.

Vermietungen

Kontorräume

im Erdgeschoß Untertrave 102 zu sofort evtl. später zu vermieten. 1081

Näheres Fleischhauerstr. 18, Zimmer 15

Drei-Zimmer-Wohnungen

Gegend Holstentor und Marli zum 1. April 1933 zu vermieten 1069

Gewerkschaftshaus Lübeck G. m. b. H.
Abteilung Wohnungsbau
Johannisstraße 48 Fernsprecher 26 428

Zu vm. z. 1. März leer. Zim. m. Küche an Leute o. Kd. Ritterstr. 4a 1018

2 Zimmer, Abseite und Keller zu verm. Strecknitz, Stadthof 21

Verschiedene

Aerztl. Sonntagsdienst
Dr. Pühmeyer, Marlistr. 1
Dr. Reitz, Kronsford. Allee 6
Dr. Niemann, Schwart. All. 69

Sonntagsd. der Zahnärzte von 10—12 Uhr
Dr. Krüger, Königstraße 19

Reichsbbd. D. Dentisten Sonntagsd. 10-12 Uhr
Fricke, Fackenburger Allee 1

Sonntagsd. d. Apotheken
Johannisstraße 13
Ratzeburger Allee 4
Schwartauer Allee 48
Moislinger Allee 52

Dr. Oskar Meyer
Königstraße 17
hält **Montag,** d. 13 Febr., **keine Sprechstunden** ab. 1071

Habe mich als
Zahnarzt
Lübeck, Königstr. 46a, I.
niedergelassen.
Dr. Schmatz
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr

Sämtliche Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung
Wullenwever-Druckverlag

Preisabbau in unseren Café-Betrieben **Breite Str. 1 u. Hüxstr. 56**

Eine Tasse Kaffee in altbekannter Güte nunmehr einheitlich **25** Pfg.

Werbewoche mit **Ausnahmepreisen** vom 11. bis einschl. 18. Februar

Eine Tasse frische Hühnerbrühe mit Einlage und eine Pastete mit feiner Fleischfüllung statt **75** Pfg. **nur 50** Pfg.

Eine Tasse frische Hühnerbrühe mit Einlage und eine große Bockwurst mit Salat statt **75** Pfg. **nur 50** Pfg.

Ein Kaffeegedeck bestehend aus 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Gedecktorte, 1 Stück Gebäck und 1 Portion Schlagsahne statt **50** Pfg. **nur 35** Pfg.

Ein Spezial-Kaffeegedeck bestehend aus — 1 Tasse Kaffee, 1 gr. Stück Torte (30 Pfg.) nach Wahl 1 Stück Kopenhagener oder Dessertstück (10 Pfennig) und 1 Portion Schlagsahne statt **75** Pfg. **nur 50** Pfg.

Ein Herrengedeck bestehend aus 1 Tasse Kaffee, 1 hochfeinem Hörnchen und 1 Portion Butter statt **40** Pfg. **nur 30** Pfg.

Statt der Tasse Kaffee wird auf Wunsch auch eine **Tasse Tee** oder eine **Tasse Schokolade** verabfolgt

Café-Betriebe der **Dampfbäckerei „Hansa"** J. C. D. Junge & Co.

An die nationale und sozialistische Bevölkerung!

Ein Wahlaufruf des Herrn Regierungsrat Hitler

Was sagt der Herr Reichskanzler dazu?

Seit der Auflösung des Reichstages schwitzen die Nazipropagandisten und ihr Reichsleiter Goebbels über neuen Wahlflugblättern. Um ihnen die Arbeit zu erleichtern, drucken wir nachstehend wortgetreu einige Sätze aus einem Nazi-Flugblatt ab, das geschrieben, gedruckt und in Millionen von Exemplaren vor dem 6. November 1932 zum Stimmenfang verbreitet worden ist. Damals rief einer dieser Wahlaufrufe der Nazipartei:

An die nationale und sozialistische Bevölkerung!

Nach dem Sturz des nachnovemberlichen Systems ernannte der Reichspräsident von Hindenburg ein „Uebergangskabinett nationaler Konzentration". Ungeachtet des von dem ehemaligen kaiserlichen Generalfeldmarschall gegebenen Versprechens, es handele sich bei diesem Kabinett wirklich nur um ein „Uebergangskabinett", und

obwohl das deutsche Volk am 31. Juli mit überwältigender Eindeutigkeit dieses Kabinett „nationaler" Männer ablehnte und seinen Willen kund tat, sozialistisch regiert zu werden,

hat Herr von Hindenburg sich über den Willen des von ihm so „geliebten deutschen Volkes" hinweggesetzt. Er und die ihn umgebende Clique verkalkter schwarz-weiß-roter Reaktionäre haben es abgelehnt, dem Willen des Volkes und dem Sinne der Verfassung, auf die er vereidigt wurde, Rechnung zu tragen.

Dieses Kabinett von Selbstherrlichkeitsgnaden wagt es heute mit Zwangsmaßnahmen, Notverordnungen und Ausnahmegesetzen das arbeitende deutsche Volk zu knechten und zu knebeln, und findet in seinen unteren Beamtenorganen allzu wichtige Lakaien . . .

Damals, im November 1918, konnten diese vornovemberlichen Vertreter eines überlebten Zeitalters gar nicht schnell genug verschwinden und sich in Sicherheit bringen. Damals haben die Herren, die sich heute anmaßen, das deutsche Volk regieren zu können, elend versagt und sich damit für alle Zeiten das Recht verwirkt, von diesem Volk als Führer anerkannt zu werden.

Sie nennen sich heute in hohen Tönen „nationale Männer" und sind doch nur Männchen und Popanze.

Das deutsche Volk lehnt sie ab. Vom deutschen Volk geht nach der Verfassung die Staatsgewalt aus! Aber was kümmert das diesen Klüngel! Einmal habt Ihr Deutschland in Grund und Boden regiert! Ihr seid die wahren Schuldigen des 9. November 1918. Mit Euch, mit Eurer Gesellschaft, mit Eurer Welt, mit Eurer Gesinnung verbindet uns nichts, gar nichts! Das einzige, was wir für Euch empfinden, ist Haß; Haß, der eines Tages zur Tat schreiten wird und Euch hinwegfegen wird von Euren Regierungssesseln und fetten Pfründen.

Wir lassen uns von Euch nicht länger nasführen!

Wir wollen Arbeit, wir wollen Freiheit, wir wollen Brot! Wir wollen ein sozialistisches Deutschland!

Und weil wir dies wollen, deshalb wollen wir endlich einmal aufräumen mit dem ganzen Plunder vornovemberlichen Byzantinismus, dessen ausgezeichnetste Vertreter die Herren Barone im „Uebergangskabinett" von Papen sind."

Am 6. November 1932 wurden diese Worte und diese Ueberzeugung von der Hitlerpartei dem deutschen Volke als letzte Weisheit und Wahrheit verkündet. Am 30. Januar 1933, also kaum 11 Wochen später, machte Hitler mit den Baronen, mit Papen und „der Clique verkalkter schwarz-weiß-roter Reaktionäre" eine „nationale" Regierung auf.

Der Forderung vom 6. November „Wir wollen sozialistisch regiert werden" verschafft er dadurch Geltung, daß er sich mit „vornovemberlichen Vertretern eines überalterten Zeitalters", mit fünf Baronen und Kapitalisten wie Hugenberg und anderen „feinen Leuten" zusammensetzte. Am 6. November wurde unter Hitlers Firma gegen die Papen-Barone verkündet: Einmal habt Ihr Deutschland in Grund und Boden regiert! Ihr seid die wahren Schuldigen des 9. November." Am 3. Februar erzählte der gleiche Hitler über alle deutschen Sender das Gegenteil, nämlich daß „14 Jahre Marxismus" Deutschland zugrunde gerichtet hätten.

Was ist nun wahr, Herr Hitler???

Herr Medikus mit Rundreisebillett

Darmstadt, 10. Februar (Eig. Bericht)

Veranlaßt durch den Lügenfeldzug und die Tartarennachrichten der Nazipresse hat der nationalsozialistische Reichsinnenminister Frick am Freitag einen Kundschafter nach Hessen geschickt. Es war der Oberregierungsrat Medicus vom Reichsinnenministerium, der von dem hessischen Innenminister Leuschner empfangen wurde.

Im Namen der Regierung erklärte Leuschner dem Vertreter von Frick, daß die hessische Regierung nichts zu verbergen habe. Es sei in Hessen ruhiger als in irgendeinem anderen deutschen Land und die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht im geringsten gefährdet.

Neuer Lindbergh-Anschlag!

Der amerikanische Ozeanflieger Charles Lindbergh, dessen Sohn im vergangenen Frühjahr auf grauenvolle Weise ermordet wurde, ist kürzlich in mehreren Drohbriefen aufgefordert worden, sofort ein Lösegeld von 50000 Dollars zu zahlen, falls er nicht wolle, daß auch sein zweites jetzt ein halbes Jahr altes Kind entführt werde. Oberst Lindbergh übergab die Drohbriefe der Polizei. Es gelang ihr, die Erpresser nach erfolgreich durchgeführten Scheinverhandlungen zu verhaften; es sind zwei junge Landwirte, von denen der erste erst 19 Jahre alt ist. Die Täter sind geständig.

Presse gegen Hitler!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, gebildet von den Spitzenorganisaionen der Verleger und Redakteure, hat dem Reichsinnenminister folgende Entschließung gegen die Presseverordnung der Hitler-Regierung übermittelt:

„Für die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse ist die Erhaltung der Pressefreiheit, ohne die keine Presse als verantwortungsbewußter politischer und kultureller Faktor im Dienste des Staates und Volkes wirken kann, oberstes Gesetz. Sie erkennt jedoch in der heutigen Zeit schwerster politischer und wirtschaftlicher Erschütterungen das Recht und auch die Pflicht der Regierung an, Volk und Staat gegen offensichtlichen Mißbrauch der Pressefreiheit zu schützen.

Der Inhalt der neuen Pressenotverordnung richtet sich aber nicht nur gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit, sondern bietet auch die Handhabe, die pflichtbewußte Presse bei ihrer aktiven Mitarbeit an der Ueberwindung politischer und wirtschaftlicher Nöte zu hindern.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse erwartet von der Reichsregierung vorsorgliche Maßnahmen, die verhüten, daß je nach subjektivem Ermessen Eingriffe in die Pressefreiheit vorgenommen werden, die weder in der Absicht der Staatsführung liegen können noch den wohlverstandenen Interessen des Volksganzen entsprechen.

Zu einer Mitarbeit an der Abstellung von Mißbräuchen der Pressefreiheit steht die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse wie bisher so auch jetzt der Reichsregierung zur Verfügung."

Justiz-Skandal!

Hannover, 10. Februar (Eig. Bericht)

Das Amtsgericht Hannover hat auf Veranlassung des Staatsanwalts die polizeiliche Beschlagnahme des sozialdemokratischen „Volkswillen" mit dem Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei bestätigt. Gleichzeitig ist ein Hochverratsverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur Naloff eingeleitet worden.

*

Berlin, 11. Februar (Radio)

Wegen des Abdrucks des Aufrufs des Parteivorstandes der deutschen Sozialdemokratie wurden insgesamt 28 sozialdemokratische Zeitungen verboten, 25 davon auf drei Tage, drei — in Nazi-Thüringen — auf 7, 10 und 14 Tage.

Au-Wi für Noske

Auf Veranlassung der preußischen Hitler-Kommissare wird der sozialdemokratische Oberpräsident der Provinz Hannover, Noske, mit Beginn der kommenden Woche in Urlaub gehen, dem zum 1. Oktober die Pensionierung folgt.

Als neuer Oberpräsident der Provinz Hannover ist nach Meldungen der bürgerlichen Presse kein anderer als der Hohenzollernprinz Auwi in Aussicht genommen. An zuständiger Stelle wurde die Nachricht am Freitag weder dementiert noch bestätigt. Sie stimmt also. Auwi ist Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion des preußischen Landtags. Seine Leistungen als Abgeordneter bestanden bisher darin, daß er sich bei Zusammenstößen im Parlament als brüllender Löwe betätigte. Aber er kann nicht nur das, er besitzt auch das braune Parteibuch und erfüllt damit die wesentlichen Voraussetzungen, die neuerdings an die Amtlichkeit geknüpft werden.

In den 12 Tagen, die Hitlers Arbeiterpartei jetzt regiert, kamen ausschließlich Akademiker zu Amt und Würden. Jetzt kommen die Prinzen und Grafen an die Reihe. Und die Arbeiter dieser Arbeiterpartei? Die dürfen zusehen, wie die „feinen Leute" aus Hitlers Reich „auf ihrem Rücken" in die Amtlichkeit steigen.

---

herunter und wurde Male zum Versprechen verheißungsvoller Erquickung. Auch wenn nicht noch eine ganze Tafel anderer Genüsse verzeichnet gewesen wären, Male hätte nicht widerstehen können, hineinzugehen.

Also das ist Berliner Leben, das ist Berliner Luft, von denen sich manche Mädchen im „Garten Gethsemane" in die Ohren getuschelt hatten?

Uebervoll war das kleine Lokal. Es fiel Male schwer, nach dem ersten Schritte weiterzugehen. Würde sie hier noch Platz finden? Gelächter, Krakehl schwollen zur Decke, dick wie der Tabaksqualm, der alles verschleierte. Am Klavier paukte ein schwindsüchtiger Bursche neue und alte Schlager.

„Na, man rin, Freileinchen!" Das kam von der Theke her, von einem dicken Mann in Hemdärmeln, mit einem Bullenkopfe, und erschreckte Male so, daß sie ein Weilchen wie festgenagelt sich nicht weiter getraute. In die Mitte des Lokals hätte sie sich um keinen Preis gewagt. Schüchtern schlurfte sie nach einem freien Platz an der Seite. Der Schankbursche in weißer Jacke konnte ihr nur mit Mühe die Bestellung einer Tasse Kaffee entlocken, indem er ihr die Worte in den Mund legte. Sie selbst hätte nicht gewußt, was zu tun sei.

Male bemerkte wenig die Blicke, von denen sie gestreift wurde. Sie war so erstaunt über alles, was sie sah, daß sie ihre eigene Lage darüber vergaß. Da saßen Männer, oder gar Herren, mit feinen Anzügen in hellen Farben, mit scharfen Bügelfalten und braunen Schuhen, mit weißen, steifen Kragen und bunten Krawatten, manche auch mit eleganten Hüten auf dem Kopfe, und neben ihnen hockten Burschen mit verwegenen Mützen, ohne Kragen, aber manche im seidenen Hemd. Männer sprachen aufeinander ein oder gröhlten, die sichtlich von der Arbeit kamen, in kalkbespritzten Maurerhosen, oder welche mit harten schwarzen Schlosserhänden. Frauen quetschten sich dazwischen und Mädchen, die Male unbedingt für vornehme Damen gehalten hätte, und andere, über die selbst der unerfahrenste Mensch nicht im Zweifel sein konnte. Am Tische vor Male saßen junge Kerle und ein Mädchen, das sie Trudchen nannten und das mit ihnen trank und zotete. Ein älterer Mann trat an diesen Tisch, wurde begrüßt und bestellte eine Lage und noch eine Lage. Aus ihren Reden hörte Male, daß einer von ihnen gefeiert wurde, weil man ihn heute aus dem Gefängnis entlassen hatte. Ob es der Alte war oder einer von den Jungen, verstand sie nicht, vielleicht waren es beide. Ueberkaupt klang ihr vieles an der Sprache dieser Leute unverständlich. Lustig waren sie an dem Tische, wie nicht an allen Tischen in diesem Lokal. Aber was da getuschelt, in die Ohren geflüstert, über die Sitze mengebrüllt, gesungen, gelallt, geflucht wurde, das alles wurde übertönt vom Schmettern und Hämmern des Klaviers.

Ein Mädchen setzte sich an den Tisch zu Male, betrachtete sie von oben bis unten, feindselig, wie es Male schien. Und doch war das nicht der schreckliche Blick, den viele von den Mädchen in diesem Lokale hatten. Ein jüngerer Mann lümmelte sich heran, flözte sich auf einen Stuhl.

„Loofste schon?" rülpste er fragend zu Male hinüber, als er sein Bier hinuntergegossen hatte. Die starrte ihn verständnislos an, ohne eine Antwort geben zu können. Sie hielt ihn für einen Ausländer, der nicht Deutsch sprach. Das andere Mädchen murmelte zu ihm etwas hinüber, Male verstand etwas wie „grün" und „in Ruhe lassen". Sie konnte kein Wort antworten. Aengstlich hielt sie den quecksilbrigen Schankburschen fest und bezahlte umständlich, bei jedem Fingergriff verfolgt von den Blicken der Herumsitzenden.

All dies für sie Unverständliche hatte das Mädchen hinausgetrieben. Aber als sie draußen auf der Straße stand, wäre sie gern wieder zurückgegangen, denn jetzt kam ihr die Straße wie Feindesland vor. Die rauchige und lärmvolle Bierhöhle erschien ihr nun wie eine Zuflucht, eine Heimat. Da kannte sie schon mehrere Leute, das Mädchen, den jungen Menschen mit der unverständlichen Sprache, den Tisch, an dem die Rückkehr aus dem Gefängnis gefeiert wurde, den Schankburschen, den dicken Wirt mit dem Bullengesicht, den schwindsüchtigen Musikanten, der so unbarmherzig und doch mit so schönem Erfolge auf das Klavier hieb. Das alles strömte doch Wärme aus, die ihr im freundlichen Gegensatze zu dieser kalten Straße mit den geheimnisdunklen Möglichkeiten stand.

Sie schaute auf zu der Laterne, die über der Kneipe hing. „Zum Onkel Franz" stand darauf geschrieben. Eine familiäre Einladung schien ihr das, und sie verglich sie mit dem Familienanschluß, den Frau Direktor Albers ihr angeboten hatte.

Was sollte werden? Wo sollte sie hin? Morgen, da würde sie eine Stellung suchen und finden, und auch eine Wohnung, daran zweifelte sie nicht. Aber wie sollte sie über diese Nacht hinwegkommen? In ein Hotel hätte sie sich nicht getraut, denn ihrer Meinung nach waren die nur für die vornehmen und zahlungsfähigen Leute da.

Wieder irrte sie durch die Straßen, und immer ängstlicher wurde sie. Denn sie sah immer mehr Leute, vor denen sie sich fürchtete.

Männer sprachen sie an, die sie meist nicht verstand. Manchmal floh sie, manchmal hörte sie in dumpfer Hoffnung zu, wenn ihr die Stimme freundlich und helfenwollend klang, bis sie am Schlusse allemal merkte, daß sie das gleiche von ihr wollten, wie die, die schon mit dem ersten Worte sich klar und brutal ausdrückten.

Mittelpunkt ihrer Orientierungsmöglichkeit war der Bahnhof. Zu ihm kehrte sie immer wieder zurück, um ihn ging sie immer wieder herum mit zwei, drei, vier Straßen weiterem Abstand. Sonst hätte sie sich verlaufen. Natürlich bemerkte sie auf den gleichen Straßen und an den gleichen Orten oft dieselben Mädchen, die da mit der Sicherheit des Geschäftes auf- und abgingen, und sie wurde sich klar darüber, was sie von diesen Mädchen zu halten hatte. Eine große Angst saß ihr im übervollen Herzen, sie war wie gelähmt vor Ratlosigkeit. Flüchtig tauchte der Wunsch in ihr auf, einen der patrouillierenden Schutzleute um Rat zu fragen, aber schon der Gedanke steigerte ihre Ratlosigkeit zur hellen Furcht. Die Polizei war ja nicht ihr Freund, ihr Schutz, sondern ihr Feind. Jeder Polizist war die Hand des Staatsanwaltes Schneise, die nach ihr griff, und erst recht nach ihr greifen mußte, seit sie aus der Fürsorge des Pastors Zickmann geflohen war. Und jeder Polizist war auch der Wachtmeister Pubilke, der ihr Leben in die Bahn geworfen hatte, auf der sie vor Ratlosigkeit jetzt nicht weiter wußte.

Zum Arbeitsuchen braucht man Stiefelsohlen

Gegen zehn Uhr abends rückte Male wieder bei „Onkel Franz" ein, froh, einen Ort zu wissen, wohin sie gehen konnte. Sie sah kaum um sich, sondern sank auf den ihr nächsten Stuhl. Ungeheuerlich war das Erlebnis dieses Tages. In der Morgenfrühe bei Frau Direktor Albers hinausgetrieben, Tröstung bei Frau Litstock, dann der vergebliche Versuch um Unterkommen bei deren Schwester, weiter die schmerzliche Entdeckung von der Gemeinheit der Frau Litstock, der Verlust des Gepäcks, Angst vor der Polizei, schließlich die Flucht nach Berlin. Das alles hatte sie an diesem einen Tage erlebt, vom Morgen bis in den Nachmittag, und es sank doch als abgetan hinter ihr zurück gegen das, was in den letzten Stunden längs des lärmerfüllten Asphaltes an sie herangekrochen war. Die Niedertracht, die Gemeinheit umschlängelten und umschlichen sie auf den schlüpfrigen Straßen und erfüllten sie mit Grauen, mit Verzweiflung.

Den schmierigen Kellner sah sie dankbar wie einen alten guten Bekannten herankommen. Ein Kaffee und dann Salat mit Wurst gaben ihr die verlorenen Kräfte zurück, und sie konnte sich umsehen. Weniger voll war die Kneipe jetzt, und doch ging es viel lauter zu. Der junge Mensch am Klavier paukte noch immer Schlager, und zwischen den Tischen tanzten jetzt Paare, die auf Male einen verwegenen Eindruck machten. (Fortsetzung folgt.)

Es kann nicht oft genug

gesagt werden, daß wir wieder ein ausgezeichnetes Programm haben.

Radio-Polizei-Patrouille

Einer der besten amerik. Kriminaltonfilme in deutscher Sprache

Das Glück kommt nur einmal im Leben

n. d. Bühnenwerk: mit **Franziska Gaal, P. Hörbiger**

„Der Sprung in die Ehe"

ZENTRAL THEATER

SCHAUBURG

Anfang: Das Meer ruft, 4, 6½, 9¼ Uhr
Durchlaucht 5¼, 8½ Uhr

Täglich, auch Sonntags, bis 4 Uhr unten 60 Pf., oben 1.- RM.
Erwerbslose und Rentner 60 Pfennig zu allen Vorstellungen.

Deutsche Uraufführung

Heinrich George

in dem Seegroßfilm 1072

Das Meer ruft

„Als wir von Carravals kamen,
Da hatten wir die Pest an Bord.
In Sackleinwand und ohne Namen.
Mit Harmonika-Akkord,
Mußte einer nach dem andern,
In das tiefe Meer abwandern.
Ahoi Kameraden, ahoi Kameraden"

2. **Die reizende Tonfilmoperette**

Durchlaucht amüsiert sich

mit **Georg Alexander, Lien Deyers, Trude Berliner, Hans Junkermann**
Eine pikante Angelegenheit mit spritzigen Schlagern von **Artur Guttmann**

Sonntag 1½ Uhr, Oeffnung 1 Uhr

und der fabelhafte Spielplan
Kinder 20 und 30 Pfennig

Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag Tanz!
Sonnabend, 18. Febr.
Familienmaskenball
Eintritt frei! 1051

Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
alles in der
Wullenwever-Buchhandlung

Marinehosen
„ Jacketts
„ Hemden blau
„ Swaeter blau
Breecheshosen
Manchesterhosen
Cordhosen 1035
Leihhaus, Hüxstr. 113

Kunstleder 3 Qual.
wasserdicht 1036
Damensohlen 1.45 M
Herrensohlen 1.75 „
Hundestr. 8 u. Arnimstr. 1.

Wer hat Bargeld?

Außergewöhnliches Fahrrad-Angebot!

Bekannte Fahrradfabrik bringt im Frühjahr neue Chrom-Modelle heraus. Noch vorhandene Modelle 1932 in vernickelter Ausführung jetzt besonders günstig zu kaufen. **Herren- oder Damen-Fahrrad RM. 40.—.** 5 Jahre schriftliche Garantie. Fabrikneue Räder! Mit Torpedo- oder Komet-Freilaufnabe. Rahmen elegant, schnittig, bestes Material. Emaillierung tiefschwarz, hübsche Zierlinien. Lenkstange engl. oder deutsches Fabrikat. Handbremse, Glocke, Halter, Werkzeug, Pumpe. Gelb vernickelter Zug- und Drucksattel. 1a Doppelglockenlager. 2-mm-Speichen, rostfrei. Stahlfelgen schwarz oder holzfarben. Rücklicht lt. pol. Vorschrift. Sämtliche Nickelteile unterkupfert und hochglänzend vernickelt. **Für Ballonbereifung kein Aufschlag!** Continental-Bereifung.

Lieferung erfolgt nur gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme u. Kostenerstattung. 1044

Bestellen Sie sofort, da nie so günstig. Schreiben Sie an Nr. **G 35** Exp. d. Ztg.

---

333 v. 4, 585 v. 8 M. an
Gravierg. gratis
Uhren, Gold, Silberwaren, Bestecke
Willi Westfehling
St. Petri 11. 773

Ihre Uhr 920
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Hüxstr 36 F. 22984

U.-T.-Lichtspiele
Breite Straße 13

Die **2. Woche** in **Lübeck**

Der gewaltige mit Hochspannung geladene
U-Boot-Spionage-Film

Die unsichtbare Front

Enthüllungen der berühmten Meisterspionin E 3

Berlin — Kopenhagen — London
Atlantischer Ozean
sind die Schauplätze der spannenden Handlung

22 deutsche Darsteller **22**
in einem Film
Trude v. Molo / Karl Ludwig Diehl
Alexa Engström / Theodor Loos
Paul Otto u. a. m. 1058

2. Tonfilm
Das heitere Bade-Abenteuer
Lügen auf Rügen
m. **Maria Solveg / Paul Hörbiger**

Täglich 12—23, letzte Vorst. **8.15** Uhr

Stadthallen

Weißer Saal morgen ab 4 Uhr
Familienkonzert m. Tanzeinlagen
Ab 8 Uhr: **Ballabend**
25. Februar Maskenball

Verehrte Hausfrau!
denken Sie daran, daß Sie mit

besser, leichter u. billiger
waschen
Siebra-Sauerstoff kostet das
½-Pfund-Paket **32** Pfennig
1-Pfund-Paket **60** Pfennig
Sie erhalten denselben aber nur in den Verkaufsstellen von
Sievers & Brandt
Hüxstr. 26 Fünfhausen 7
Ahrensböker Str. 32
(Stockelsdorf) 1040

Ihre Uhr 920
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Hüxstr 36 F. 22984

Für 2 RM. nur ganz auf neu
reinigt und bügelt Ihren alten Hut **Hut** mit neu Band und Leder!!
Hut-Ziehe Wahmstraße 11 1061

Orthopädische Werbe-Woche
vom 13. bis 18. Februar

In 3 Schaufenstern zeigen wir orthopädische Schuhwaren der bekanntesten deutschen Qualitäts-Marken, wie z. B.

„Hassia Sana" / „Dr. Diehl"
„Medicus"
„Angulus-Varus" / „Libelle"
Dr. Scholls Fußpflege-Artikel u. Einlagen

Unser orthopädisch ausgebildetes Personal berät Sie unverbindlich und kostenlos. Durch unseren Fußdurchleuchtungs-Apparat haben Sie die vollste Gewähr für gut passende Schuhe. Für jeden Fuß u. jeden Geldbeutel einen passenden Schuh

W. Blumenthal
Kohlmarkt, Ecke Sandstraße

Biochemischer Verein
Lübeck E. V. 1920

Mitgliederversammlung
am **Mittwoch, dem 15. Februar 1933**
abends 8 Uhr
in **Knorrs Restaurant, Am Klingenberg**

Lichtbildervortrag
Herzleiden, Ursachen u. Bekämpfung
Gäste willkommen

Voranzeige
Am **30. März 1933** spricht **Albert Müller, Detmold**, in einer **öffentlichen Versammlung** im **Katholischen Gesellenhaus.**

Geschäftsstelle: **Hüxstraße 86, II** 1044
Der Vorstand

RIALTO
Anf. 5 u. 8¼ Uhr, Sonnt. 2, 5 u. 8¼ Uhr

Heute zuletzt: Hans Albers in
Der weiße Dämon
2 Tonfilme **ab Sonntag:** 2 Tonfilme
Erstaufführung! **Tom Mix** in:
Goldfieber 1071
Die waghalsigsten Sensationen u. die tollkühnst. Reiterstücke
Wo die Wolga fließt ..
Eine packende Handlung aus dem Leben zweier Alltagsmenschen aus Rußland
Hauptr.: John Boles, Lupe Velez

Zugunsten der Arbeiter-Wohlfahrt!
Heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus
Stratenmusik
In der nächsten Woche:
Sonnabend, 18. Februar: 1060
Wiederholung des Lustspiels
Eine Heirat auf Probe
Sonntag, 19. Februar:
Wiederholung der Kummedi
Stratenmusik
Eintritt 20 Pfennig
Vorverkauf bei Hut-Ziehe und in der Gaststube des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"
Ortsgruppe Oberbüssau

Am Sonntag, 19. Februar, findet unser beliebter
Maskenball
bei König, Kronsforde, statt. 1059
Anfang 8 Uhr / Kassenöffnung 7 Uhr / Ende ??
Einzug Prinz Karneval 20 Uhr 10 Minuten 8 Sek.
Kappen und Scherzartikel im Lokal
Kommt alle! Humor und Stimmung!
Eintritt billig / Gäste 60 Pf. / Maskierte 50 Pf.
Es laden ein der Verein und H. König

Lyon Modejournale und Schnittmuster
stellen die Kunden zufrieden und werden von ihnen weiter empfohlen. Nur erhältlich **Lyon, Hüxstraße 38**

Gewerkschaftshaus

Morgen Sonntag ab 4 Uhr: das beliebte
Künstler-Konzert
Kein Konzert- und Bedienungsaufschlag. Billigste Preise!
Im Saal 1062
Gr. Maskenball
der Arbeitsgemeinschaft D.A.S.

Scholtzes Opernführer
für Oper, Operette und Ballett mit Einführungen, geschichtlich. und biographisch. Mitteilungen und 36 Abbildungen. Neunte völlig neubearbeitete Auflage.
Soeben erschienen; in Leinen **4.20**
Wullenwever-Buchhandlung

Versammlung der Lastadiearbeiter
am **Dienstag, dem 14. Februar,** abends 7½ Uhr, im **Gewerkschaftshaus**

Tagesordnung:
1. Wahlen 1051
2. Verschiedenes

Das Erscheinen aller beteiligten Kollegen ist dringend erwünscht

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Hallen
Heute Sonnabend
Gr. Tanz 1070
Morgen Sonntag
Gr. Maskenball

Stadttheater

Sonnabend von 20 bis 22.30 Uhr:
Mensch aus Erde gemacht.
Drama v. Griese.

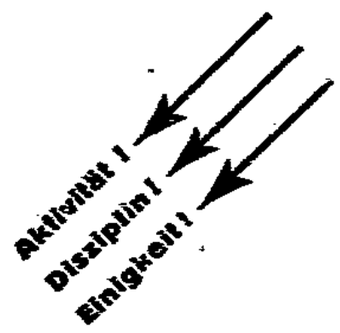
Sonntag v. 11.15 bis 13 Uhr: 1057
Gedenkfeier anläßl. Richard Wagners 50. Todestag
(Preise 0.40 b. 1.80)

Sonntag von 20 bis 23 Uhr
Glückliche Reise.
Operette v. Künneke

Montag von 20 bis 22.15 Uhr:
Der Evangelimann
Oper v. Kienzl

Dienstag von 20 bis 22.30 Uhr:
Hexenkomödie
(Plattd. Volksgut)

Mittwoch von 20 bis 22.30 Uhr:
Mensch aus Erde gemacht



Besucht nur Veranstaltungen, die Euch auch im Lübecker Volksboten angezeigt werden!
Haltet strenge Disziplin!

---

50 Pfennig in der Woche?

Die genügen für eine
Lesekarte
Dafür freie Wahl von Büchern aus allen Gebieten!
Keine Leihbücherei
Jeder kann die Bücher behalten und so eine eigene Bibliothek erwerben.
Deshalb
löst Euch eine Lesekarte!
bei der
Wullenwever-Buchhandlung